

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

30.4.1926 (No. 159)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1803

Hauptredakteur: Dr. L. L. L. Verantwortlich für Politik: Frh. Ehrhard; für den Nachrichten: Hans Bosh; für den Sonder: Helm Kappel; für Stadt, Baden, Badische Zeitung und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Jöbe; für Kunst: Anton Rudolph; für die Frauenkategorie: Irulien Dr. C. Zimmermann; für Anzeigen: Dr. Schröder; sämtlich in Karlsruhe, Druck u. Verlag: G. H. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. R. Jäger, Berlin-Steglitz, Gedankstraße 17, Telefon Amt Steglitz 1119. Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Neue Wendung in der Abfindungsfrage.

Ein eigener Abänderungsantrag der Reichsregierung?

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)
Dr. R. J. Berlin, 20. April.

Als innenpolitisches Postitum hat der heutige Tag wenigstens die Erledigung des Duellgesetzes gebracht, das bekanntlich auf die Initiative des Reichspräsidenten von Hindenburg geändert worden ist. Nachdem der Reichsausschuss dem veränderten Gesetz zugestimmt hat, wurde es auch im Reichstage heute nachmittags noch verhältnismäßig kurzer Debatte mit der Mehrheit der bürgerlichen Parteien angenommen. (Siehe auch Sitzungsbericht des Reichsausschusses und des Reichstagesplenums. — Red.)

Die Aussprache über den Enteignungsantrag wurde dann noch begonnen, aber bald wieder abgebrochen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zur innenpolitischen Lage Stellung zu nehmen. Ueber diese Lage, die eine gewisse Veränderung erfahren hat, ist folgendes zu berichten:

Zum Reichstage liegen zum Volksentscheid zwei Zusatzanträge

vor, und zwar von der Demokratischen Partei und vom Zentrum. Beide Anträge haben, wenn sie sofort im Plenum behandelt werden, wenig Aussicht auf Annahme, so daß also dann dem Volksentscheid gegenüber von bürgerlicher Seite ein Vakuum stünde, da ja auch der Kompromißentwurf, der zwischen der Reichsregierung, der preussischen Regierung und der Regierungskoalition vereinbart wurde, vom Reichsausschuss nicht dem Reichstag überwiesen werden konnte. Um dieses Vakuum zu verhindern, ist der Plan aufgetaucht,

die beiden Anträge dem Reichsausschuss zu überweisen,

der also wider Erwarten dadurch noch einmal in Funktion tritt, um sich abermals mit dem Fraktionenabfindungskomplex zu befassen. Die Fraktionen haben sich heute abend mit dieser Anordnung beschäftigt. Sozialdemokraten, Deutschnationale und Deutsche Volkspartei haben sich mit der Überweisung der Anträge an den Reichsausschuss einverstanden erklärt, wenn morgen Demokraten und Zentrum die entsprechenden Anträge stellen. Es wird geplant, mit diesen beiden Anträgen zusammen das ganze Enteignungsgesetz an den Reichsausschuss geben zu lassen, so daß also morgen, wenn diese Entscheidung gefasst wird, im Reichstag noch keine Abstimmung über das Enteignungsgesetz stattfinden würde.

Ob die neue Arbeit des Reichsausschusses positive Erfolge zeitigen wird, steht dahin. Die Zeit, die durch das neue Verfahren angeblich gewonnen wird, soll angeblich, wie der Regierung nahestehende Blätter heute abend wissen wollen, dazu benutzt werden, zu erwägen, ob die Möglichkeit besteht, daß die Reichsregierung den zwischen ihr und der preussischen Regierung vereinbarten Abfindungsentwurf als eigenen Abänderungsantrag zum Volksentscheid, gewissermaßen also als Gegenfrage der Regierung an das Volk einbringt. Es versteht sich, daß Dr. Scholz im Auftrag der Deutschen Volkspartei heute abend noch mit Dr. Bather in diesem Sinne verhandeln wird.

Volksbegehren auf Landtagsauflösung in Hessen.

Darmstadt, 20. April.

Das „Darmstädter Tagblatt“ enthält heute folgende Mitteilung:

„Die Parteivorstände und die Landtagsfraktionen des Hessischen Landtages, der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei haben auf Grund entsprechender Entschlüsse ihrer Landesauschüsse einmütig beschlossen, unverzüglich das Volksbegehren auf Landtagsauflösung in Hessen durchzuführen. Für die beteiligten Parteien und wirtschaftlichen Organisationen wird der „Hessische Wirtschafts- und Ordnungsbund“ die organisatorische Durchführung des Volksbegehrens und der Volksabstimmung übernehmen. Der „Hessische Wirtschafts- und Ordnungsbund“ verfolgt das alleinige Ziel, eine Aenderung des verhängnisvollen Regierungssystems in Hessen mit seinen ruinösen finanziellen Folgen zu erzwingen. Die beteiligten Parteien sind übereingekommen, bei der Renouveau des Landtages einen gemeinsamen Wahlvorschlagn aufzustellen. Sämtliche Beschlüsse der drei Parteien wurden einstimmig gefaßt.“

Dr. Marx Fraktionsführer des Zentrums.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)
B. Berlin, 20. April.

Der durch Fehrenbachs Tod freigewordene Posten des Fraktions-Vorsitzenden der Zentrumspartei wurde durch einen Beschluß, den die Reichstagsfraktion des Zentrums heute faßte, dem jetzigen Reichstagsminister Dr. Marx übertragen. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden die Abgeordneten von Guérard und Stegerwald gewählt.

Es wird als sicher angenommen, daß Marx demnächst seinen Posten als Reichstagsminister zur Verfügung stellen wird. Als sein Nachfolger auf dem Ministerposten wird der jetzige Vizepräsident des Reichstages, Dr. Bell, genannt.

Auflösung des mecklenburgischen Landtages.

Schwerin, 20. April.

In der heutigen Landtagsitzung ergaben die Verhandlungen über die Regierungserklärung gegen die von den Völkischen unterzeichneten Forderungen der Gültzener Landwirteversammlung, daß die Reichsparteien und die Regierung auf voller Anerkennung der Regierungserklärung bestanden. Eine nur bedingte Bereitschaft der Völkischen zur Wiederwahl der zurückgetretenen Regierung genigte weder den Deutschnationalen noch der Regierung selbst. Nach längerer Debatte wurde auf Antrag der Deutschnationalen einstimmig auch von den Völkischen beschlossen, den Landtag zum 20. Juni aufzulösen.

Der Berliner Vertrag und die Locarno-Mächte.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“)
B. Berlin, 20. April.

Die Angriffe der englischen und französischen Presse wegen des deutsch-russischen Neutralitätsvertrages nehmen zu. In der Wilhelmstraße ist von der Absicht eines französischen Schrittes, über den Ententeblätter berichten, noch nichts bekannt. Die deutsche Regierung beabsichtigt, auch weiterhin den deutschen Botschafter in Paris nach Genf zu entsenden. Die Angriffe, die sich zunächst gegen die juristische Konstruktion des deutsch-russischen Vertrages richten, gehen jetzt mehr auf das allgemeine politische Gebiet über und bewegen sich hauptsächlich in der Richtung, daß Deutschland der Vorwurf gemacht wird, es habe die Basis der politischen Verständigung der Locarnomächte durch den Abschluß des Vertrages mit Rußland gestört. Die deutsche Regierung wird sich wahrscheinlich schon in allerhöchster Zeit von neuem über die allgemeine Richtung ihrer auswärtigen Politik äußern und dabei wieder betonen, daß sich Deutschland auch in Locarno die Freiheit eines Vertragsabschlusses mit Rußland und eine gleichzeitige nach Westen und nach Osten gerichtete Friedenspolitik vorbehalten habe.

Chamberlain über den Berliner Vertrag.

London, 20. April.

Im Unterhaus fragte Oberst Wedgwood (Arbeiterpartei), ob die englische Regierung sich irgendwie der Auffassung verweigern würde, daß die Locarnoer Mächte berechtigt sind, von der deutschen Regierung zu verlangen, daß sie keine Neutralitätsverpflichtung gegenüber Rußland eingeht, die mit ihren künftigen Verpflichtungen aus Artikel 16 des Völkerbunds-Vertrages in Widerspruch stehen könnte.

Chamberlain erwiderte: Die englische Regierung handelte bei der Erhebung von Vorstellungen gegenüber Deutschland wegen des deutsch-russischen Vertrages nicht im Benehmen mit anderen Regierungen. Wie er bereits in seiner Beantwortung der Anfrage vom 21. April feststellte, seien von der deutschen Regierung Zusicherungen gemacht worden, daß der deutsch-russische Vertrag mit der Völkerbunds-Verpflichtung nicht unvereinbar sein werde. Er beauftragte den Botschafter in Berlin, die deutsche Regierung von der großen

Bedeutung in Kenntnis zu setzen, welche England diesem Punkt notwendigerweise beimesse. Auf die weitere Frage Wedgwoods, ob Chamberlain dem Hause sagen könne, aus welchen Gründen sich die englische Regierung der Auffassung benehmt nicht anzunehmen, erwiderte Chamberlain:

„Nein. Der Text des Vertrages und des Notenwechsels liegt jetzt vor, aber ich hatte noch nicht Zeit, die Schriftstücke mit der erforderlichen Sorgfalt zu prüfen. Ich möchte erst auf Grund eingehenden Studiums meine Meinung darüber äußern. Andererseits habe ich mit Rücksicht auf die von der deutschen Regierung gemachten Zusicherungen es nicht für notwendig gehalten, außer den hier erwähnten weiteren Vorstellungen zu machen. Ich würde auch von anderer Seite nicht dazu aufgefordert.“

England und die deutschen Kolonialforderungen.

London, 20. April.

Der „Daily Herald“ berichtet, die Andeutung, daß wenn Deutschland in den Völkerbund eingetreten ist, ein Kolonialmandat, wahrscheinlich in Afrika, erhalten werde, hat einige Verstärkung in Einkreufen, die an Afrika interessiert sind, erzeugt. Dies gelangt in einem Schreiben zum Ausdruck, das Conrad Walsh an Chamberlain gerichtet hat, in dem er anfragt, ob irgend eine Veränderung in der Politik der britischen Regierung hinsichtlich der politischen Zukunft des Tanganika-Gebietes (Deutsch-Ostafrika — Red.) eingetreten sei. Laut „Daily Herald“ antwortete Chamberlain, daß kein Grund für die Annahme bestehe, die britische Regierung hätte ihre Politik in bezug auf das Tanganika-Gebiet geändert oder beabsichtige eine Aenderung dieser Politik.

Die englischen Gewerkschaften und die Kohlenkrise.

London, 20. April.

Heute nachmittag berieten hier die Vertreter von 205 Gewerkschaften über die zur Unterstützung der Bergarbeiter zu befolgende Politik. Auf der Konferenz sind die hauptsächlichsten Gewerkschaften, einschließlich der Eisenbahner, Transportarbeiter und Elektricitätsarbeiter, vertreten. Die Konferenz beschloß, die Bergarbeiter zu unterstützen, faßte jedoch keinen Beschluß über den Generalstreik. Die Beratungen sollen morgen fortgesetzt werden.

In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Arbeitgeber bereit sind, auf der Grundlage einer einheitlichen Regelung für das ganze Land höhere Löhne zu bieten, wenn die Bergarbeiter mit einer Verlängerung der Arbeitszeit einverstanden sind.

Deutsche Strafgefangene in Französisch-Guyana.

WTB. Berlin, 20. April.

Gegenüber in der deutschen Öffentlichkeit in letzter Zeit auftauchenden Meldungen, daß sich in Cayenne noch etwa 100 deutsche Kriegsgefangene befinden, wird erneut darauf hingewiesen, daß außer dem am 17. Oktober 1897 in Merseburg geborenen Otto Hoppe, der während des Krieges wegen eines Doppelmordes zum Tode verurteilt und dann auf Betreiben der deutschen Regierung zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe begnadigt worden ist, weitere ehemalige Kriegsgefangene in Frankreich oder in den französischen Kolonien nicht zurückgehalten werden.

Dagegen befinden sich verschiedene Reichs- und deutsche, die nicht Kriegsgefangene waren, in Französisch-Guyana in Strafhaft. Es handelt sich dabei außer einigen Deutschen, die wegen gemeiner Verbrechen zu Zwangsarbeiten verurteilt worden sind, auch um verschiedene ehemalige Fremdenlegionäre, die wegen militärischer Vergehen schwere Strafen verbüßen. Die deutsche Regierung sucht das Schicksal dieser Gefangenen in jeder möglichen Weise zu erleichtern.

Italien und der deutsch-russische Vertrag.

(Von unserem römischen Vertreter.)
D. Rom, 28. April.

Die italienische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Inhalt des zwischen Deutschland und Rußland abgeschlossenen Vertrages. Sie gibt sich Mühe, eine harmlose Miene aufzusetzen. Aber mehr oder weniger stark kommt doch die Befürchtung zum Ausdruck, daß Deutschland sich durch diesen Vertrag entschieden noch als durch die Abschlüsse mit den Alliierten (diesem Ausdruck gebraucht die italienische Presse) dem Druck der Westmächte entwunde. Nach den Erklärungen Ercellmanns liegt kein Grund und keine Möglichkeit vor, eine offene feindselige Stellung gegen den Vertrag einzunehmen. Aber die Kritik, die namentlich von den der Regierung nahestehenden Vätern geübt wird, ist bezeichnend für den Einbruch, den diese neue Phase in Deutschlands außenpolitischer Betätigung hervorgerufen hat.

„Popolo d'Italia“, das Blatt Mussolinis, spricht ironisch von einem „Salat von Verträgen“, den Europa mit der Zeit zu verdauen habe. Die allgemeinen Befürchtungen in Bezug auf die unübersehbare Tragweite des deutsch-russischen Vertrages der europäischen Politik des Völkerbundes gegenüber, seien nur allzu verständlich.

„Die Wahrheit ist, daß man jetzt überhaupt nichts mehr versteht und nirgendwo mehr Klarheit. Der Vertrag gibt dem aufmerksamen Beobachter eine Flut von Rätseln zu raten auf. Der „Geist von Locarno“ zum Beispiel ist auf den ersten Blick nicht zu entdecken. Es gelingt einem auch nicht, die Verbindungsbrücke zwischen dem Vertrag und dem Uebereinkommen der Locarnomächte zu finden. In der Tat wird Deutschland im Völkerbund auch die Vertretung Rußlands übernehmen, welches selbst feindselig draußen bleibt. Bereits vor seiner Aufnahme in den Völkerbund und bevor es einen förmlichen Ratifizierung hat, Deutschland seinen Vertrag mit Rußland abgeschlossen, um die gemeinsamen Interessen der beiden Länder im Völkerbund zu sichern. Die Verwirrung droht ungeheurer zu werden. Nachdem das System des „Mittelgewichtsfriedens“ zerbrochen worden und ein anderes neues System gefunden worden ist, häuft man schon wieder neue Verträge über die alten. Der Vertrag mag juristisch unantastbar und klar sein; aber der europäische Frieden beruht nicht auf juristischen Formeln. Der Versuch Deutschlands, sich immer mehr den Gangarmen des Versailler Vertrages zu entziehen, ist augenscheinlich. In Deutschland scheint man doch nicht allzu sehr auf den „europäischen Sinn“ gewisser europäischer Staatsmänner und Parteien zu rechnen. Auch dies ist ein neuer Beitrag zur besseren Erkenntnis der internationalen Demokratie.“

Eine besonders große und schmerzliche Traurigkeit weinen die italienischen Blätter über die Tatsache, daß Deutschland durch den neuen Vertrag mit Rußland sich eine höhere Freiheit und Selbständigkeit in seiner politischen Betätigung sichere, namentlich dadurch, daß es sich vollständig den Verpflichtungen aus dem Artikel 16 des Völkerbundsstatuts entziehe. Polen ist durch die deutsch-russischen Abmachungen völlig isoliert worden. Deutschland hätte ja als Mitglied des Völkerbundes und des großen Rates ausreichende Garantien gehabt, sich bei einer etwaigen Aktion des Völkerbundes gegen Rußland von den Verpflichtungen des Artikels 16 freizubehalten. Aber es habe vorgezogen, bereits im voraus sein Veto gegen jegliches Vorgehen des Völkerbundes gegen Rußland, sei es kriegerischer, sei es wirtschaftlicher Art, einzulegen. Wenn in Zukunft Rußland Polen angreifen würde, könnte Deutschland es durch seine absolute Neutralität verhindern, daß Frankreich seinem politischen Verbündeten zu Hilfe käme.

Die römischen Zeitungen betrachten den deutsch-russischen Vertrag als ein typisches Zeichen der neuen aktiven diplomatischen Tätigkeit Rußlands. „Giornale d'Italia“ nennt den Vertrag einen Widerstandsvertrag gegen Locarno und Genf. Die „Tribuna“ meint, Deutschland zöge seinen Nutzen aus der Verchiebung seiner Aufnahme in den Völkerbund, um sich im voraus gegen einige der von ihm zu übernehmenden Verpflichtungen zu schützen. Für den radikal-faschistischen „Impero“ hat der Vertrag ausschließlich einen antienglischen und antiösterreichischen Wert. Es sei kein Zufall, daß zur gleichen Zeit Polen und Rumänien einen richtigen Bündnisvertrag abgeschlossen hätten, woraus hervorgehe, daß die Nachbarkräfte Rußlands die Notwendigkeit fühlten, sich gegenständig gegen Rußland zu unterstützen.

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ beurteilt die Lage sehr ruhig, aber nicht ohne Besorgnisse vom „aktuellen“ Standpunkt aus. Gerade die Tatsache, daß Deutschland und Rußland sich gegenseitige Neutralität im Falle eines gegen von ihnen unternommenen Wirtschaftskrieges zusichern, zeige, daß Deutschland sich gegen den Völkerbund den Rücken decken wolle. England und Italien beurteilen den Vertrag von Locarno nur als eine Sicherung der Abseinerfrage, als eine Lösung der westlichen Probleme. Deshalb könne Chamberlain den deutsch-russischen Vertrag mit größter Ruhe und ohne Besorgnis betrachten. Aber ebenso begreiflich wäre die Furcht Frankreichs, das immer danach gestrebt habe, die Sicherung der Westgrenzen Deutschlands auch auf die Ostgrenzen auszuweiten. Deutschland habe von seinem Standpunkt aus sicher fortgehandelt. Wenn es in den Völkerbund einträte, habe es durch den Vertrag mit Rußland ein größeres Gewicht als allein. Freie es nicht ein, so sei es nicht vollkommen isoliert. Immerhin, ob Deutschland dem Völkerbund beitrete oder nicht, die Bildung zweier großer politischer Gruppen in Europa sei unvermeidlich. Und man wisse genug aus der Geschichte, daß die Gruppenbildung immer und unvermeidlich zu Kriegen führe. Wenn sich auch die einzelnen Artikel des deutsch-russischen Vertrages mit dem Geist von Locarno in Uebereinstimmung bringen ließen, der Geist des neuen Vertrages ist dem von Locarno feindlich. Man dürfe auch nicht vergessen, daß die öffentliche Meinung in Deutschland zwar in Bezug auf den Locarnovertrag geteilt wäre, daß sie aber in Bezug auf den neuen deutsch-russischen Vertrag einmütig sei, weil über die Unhaltbarkeit der Ostgrenzen in Deutschland nur eine Meinung herrsche. Psychologisch aber sei der neue Vertrag ein Zeichen dafür, daß das allgemeine Mißtrauen in Europa heute härter sei, als vor sechs Monaten. Deutschland habe Mißtrauen gegen die Garantien des Locarno-Vertrages, Rußland gegen das ganze europäische System, das aus dem Siege der Alliierten hervorgegangen sei. Deshalb lehnt man mit Notwendigkeit am alten System der „Gleichgewichtspolitik“ zurück, und der Völkerbund gerät in Gefahr, zwischen den neuen Bündnissen aller Art zerrieben und vernichtet zu werden.

Man verzicht in Italien immer nur zu leicht, daß gerade die italienische Presse es ist, die tagtäglich über den Unwert der allgemeinen Verträge und über die Hoffnungen auf den Völkerbund mißelt und das System der militärischen Bündnisse als das einzig solide und wirksame hinstellt.

Besuch des französischen Präsidenten in England.

London, 29. April.
König Georg hat den Präsidenten der französischen Republik Doumergue zu einem Besuch nach London eingeladen. Doumergue hat die Einladung angenommen und wird am 22. Juni in Beaulieu-Briands in London eintreffen, im Buckinghampalast Wohnung nehmen und am 25. Juni London wieder verlassen. Der König von England wird zu Ehren seiner französischen Gäste ein Bankett veranstalten.

Persien für einen deutschen Ratsfih.

London, 29. April.
Renter erzählt aus Genf: Eine Note der neuen persischen Regierung an das Völkerbundsekretariat befragt: Die persische Regierung erbehe keinen Einspruch gegen die Zueignung eines ständigen Ratsfihes an Deutschland. Wenn aber darüber hinaus neue ständige Sitze geschaffen werden sollten, dann werde Persien auch einen für sich verlangen.

Die Friedensverhandlungen in Marokko.

Paris, 29. April.
Davas berichtet aus Udschda, die Abdelegierten, die jetzt die Einzelheiten des Planes der Ausführungsbestimmungen zu den Friedensbedingungen kennen, lehnen diese Ausführungsbedingungen sogar unter Vorbehalt gewisser Abänderungen ab. Unter diesen Umständen scheinen die Absichten künftig als miteinander unverträglich. Da die spanische und die französische Regierung gefordert hätten, daß bis zum 1. Mai eine Entscheidung getroffen werde, würde man abdamn über die wirklichen Absichten der Riffente Bescheid wissen.

In der heutigen Vormittagssitzung der drei Delegationen, die mehrmals unterbrochen wurde, haben die Abdelegierten eine Antwort auf die gestern überreichte französisch-spanische Note in Bezug auf die Autonomie des Nigabietes erteilt. Ihre Antwort scheint jedoch nicht befriedigend gewesen zu sein. Die Sitzung ist schließlich um 12 Uhr 30 Minuten fortgesetzt worden. Die französische und die spanische Delegation werden sich inzwischen über den Vorschlag der Abdelegierten betreffend die Autonomie des Nigabietes verständigen.
Zu den Meldungen, daß die französischen und die spanischen Delegationen beschlossen haben sollen, die Abdelegierten anzufordern, im Verlaufe von 48 Stunden mit „Ja“ oder „Nein“ auf die ihnen gestellten Bedingungen zu antworten, bemerkt der „Emps“, man würde sich französischerseits und spanischerseits eventuell zu einer weiteren Frist von einigen Tagen verstehen, wenn die Abdelegierten hinsichtlich der Hauptpunkte eine günstige Antwort erteilen würden.

Die Pariser Automobilkonferenz.

WTB, Berlin, 29. April.
Auf der in Paris abgehaltenen mehrtägigen Internationalen Automobilkonferenz hatte die französische Regierung Entwürfe für zwei internationale Abkommen vorgelegt, einen über den Automobilverkehr, den zweiten über den allgemeinen Straßenverkehr.

Der erste Entwurf wurde von der großen Mehrheit der Konferenzteilnehmer, darunter auch der deutschen, genehmigt. Durch dieses Abkommen soll das internationale Abkommen über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom Jahre 1909 der neueren Entwicklung angepaßt werden.

Das zweite Abkommen, das einige Grundzüge für die Regelung des allgemeinen Straßenverkehrs enthält, ist von der deutschen Delegation zunächst nicht gezeichnet worden, da es Bestimmungen enthält, die nicht unbedingt erscheinen. Sollte die weitere Prüfung die Bedenken zerstreuen, so käme eine nachträgliche Zeichnung bis zum 30. Juni in Frage. Auch mehrere andere Delegationen, die sich dem ersten Abkommen angeschlossen hatten, haben das zweite Abkommen nicht gezeichnet.

Das Gemeindebestimmungsrecht im Ausschuss abgelehnt.

VDZ, Berlin, 29. April.
Ueber die Abstimmungen im Haushaltsausschuss des Reichstages am 28. April bezgl. das Gemeindebestimmungsrecht sind verschiedenartig falsche Meldungen verbreitet worden. Ein Antrag verschiedener Abgeordneter, der das Gemeindebestimmungsrecht aus dem Entwurf des Haushaltsgesetzes herausgenommen wissen wollte, wurde mit 15 gegen 14 Stimmen angenommen. Dieser Beschluß bedeutet also, daß zurzeit das Gemeindebestimmungsrecht im Ausschuss abgelehnt worden ist.

Reichsratsbeschlüsse.

VDZ, Berlin, 29. April.

Der Reichsrat nahm in seiner öffentlichen Vollsetzung vom Donnerstag einen Gesekentwurf an, der die Reichsregierung ermächtigt, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses mit anderen Staaten abgeschlossene Wirtschaftsabkommen vorläufig auf drei Monate in Kraft zu setzen. Der Reichsrat fügte die Bestimmung hinzu, daß dies nur mit Zustimmung des Reichsrates geschehen dürfe.

Der Reichsrat erklärte sich ferner damit einverstanden, daß die Verordnung über die Unterstützung von Kurzarbeitern, deren Geltungsdauer am 1. Mai abläuft, bis zum 2. Juli verlängert wird. Dabei wurde erneut auf die frühere Entschickung des Reichsrates hingewiesen, wonach die Reichsregierung unverzüglich in Verhandlungen mit den Ländern über eine den Bedürfnissen der Länder entsprechende Regelung der Löhne eintreten soll, die den Ländern aus der Neuregelung erwachsen. Diese Verhandlungen haben bereits begonnen.

Deutschnationaler Antrag gegen Reinhold in Sachsen.

Berlin, 29. April. Die deutschnationale Fraktion des sächsischen Landtages und der rechtssozialistische Abg. Schür als Vorsitzender des Haushaltsausschusses beantragten die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung der vom früheren sächsischen Finanzminister und jetzigen Reichsfinanzminister Reinhold 1915 erteilten Aufträge für Kleinfelder. Da die genügende Zahl von Unterschriften vorhanden ist, wurde dem Antrag stattgegeben.

Die Debatte über das Duellgesetz im Rechtsausschuss.

VDZ, Berlin, 29. April.

Der Rechtsausschuss des Reichstages betriet heute den Gesekentwurf über die Bestrafung des Zweikampfes, der inzwischen vom Plenum des Reichstages in zweiter und dritter Lesung angenommen wurde. Reichsjustizminister Dr. Marx wies darauf hin, daß der Regierungsentwurf auch den Zweikampf zwischen Beamten und Soldaten, nicht bloß zwischen Beamten oder zwischen Soldaten bestrafe.

Justizminister Dr. Marx legte weiter dar, wie er das frühere, der Reichstag angenommene Gesetz gegen das Offiziersduell für einen Fehlbeschlus gehalten habe, weil den Mitgliedern die Würdigung des Einzelfalles verschlossen sei. Auch der Reichspräsident hatte schwere Bedenken, seine Unterfertigung unter das Gesetz zu setzen. Gewiß, der Reichspräsident hat kein Vetorecht gegenüber verfassungsmäßig zustande gekommenen Reichstagsgesetzen; aber andererseits ist er auch nach dem Willen der Väter der Weimarer Verfassung kein willensloses Werkzeug des Reichstages. Man kann ihn nicht zwingen, ein Gesetz zu unterzeichnen, das er nicht will.

Reichsinnenminister Dr. Hüls erklärte, materiell lasse sich der Ausnahmeharakter des früher vom Reichstag angenommenen Entwurfes nicht bestritten (Widerspruch links). Er greife nur den Offiziersstand heraus und schaffe Ausnahmebestimmungen gegen ihn.
Nachdem sich in der Debatte die Vertreter des Zentrums, der Deutschnationalen, der Demokraten, der Deutschen Volkspartei und der Bayer. Volkspartei für die neue Fassung des Duellgesetzes ausgesprochen hatten, wurde das Gesetz mit knapper Mehrheit angenommen. Zu dem Vorschlag der Sozialdemokraten, auch den in Deutschland bestehenden Zweikampf für strafbar zu erklären, führte Reichsjustizminister Dr. Marx aus, daß diese Frage in das allgemeine Strafgesekbuch falle.

Deutscher Reichstag

Das neue Duellgesetz angenommen. — Weiterberatung über das Fürstenenteignungsgesetz.

TU, Berlin, 29. April.

Am Reckerungstisch Dr. Hüls, Justizminister Dr. Marx.
Präsident Ebe eröffnet die Sitzung um 2.30 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Gesekentwurfes über die Bestrafung des Zweikampfes.

Danach kann neben einer wegen Duellvergehens verhängten Strafe auf Verluß der bescheideten öffentlichen Ämter und bei Soldaten auf Lösung des Dienstverhältnisses erkannt werden. In besonders schweren Fällen muß hierauf erkannt werden.

Abg. Dr. Hart (Dnt.) empfiehlt im Namen des Rechtsausschusses, der der Vorlage mit 10 gegen 8 Stimmen zugestimmt hat, die Vorlage unverändert anzunehmen.

Abg. Landsberg (Soz.) hält die Aufwandsfrist in allen Fällen für erforderlich. Die Regierungsvorlage bedeute einen Sieg der Duellanhänger. Schon jetzt werde im Offizierskorps der Reichswehr wieder nach der grundsätzlichen Stellung der einzelnen Offiziere zum Duell geschlüsselt. Von den künftigen Verbindungen werde öffentlich eine ganz unangenehme Propaganda gegen die Duellgegner getrieben. Der Redner beaurt, daß das Zentrum von seiner ursprünglich weitgehenden Duellgegnerhaft zurückgewichen sei.

Abg. Graf von Nereveldt (Dnt.) erklärt, daß seine Freunde dem Gesekentwurf zustimmen werden, weil er eine wesentliche Verbesserung darstelle gegenüber dem ursprünglichen Reichstagsbeschluß zum Militärstrafrecht.

Abg. v. Guérard (Ztr.) erklärt, das Zentrum halte an dem Standpunkt fest, daß der Zweikampf im stärksten Gegenlas zu den Grundwerten der christlichen Moral und der Rechtspflege stehe. Das Zentrum stehe der Regierungsvorlage nicht ohne Bedenken gegenüber, stimme ihr aber zu, weil sie gegenüber dem bisherigen Zustand einen Fortschritt bedeute. Das Zentrum werde immer ein entschlossener Gegner des Zweikampfes sein. Hoffentlich werde die neue Vorlage einen härteren Schuß der persönlichen Ehre bringen. (Beifall.)

Abg. Dr. Schöls (D. Vp.) gibt eine Erklärung ab, wonach seine Fraktion dem Gesekentwurf zustimme.

Die Abge. Dr. Haas-Baden (Dem.) und Dr. Pflieger (Baner. Vp.) äußern erhebliche Bedenken gegen die Milderung des Reichstagsbeschlusses, stimmen ihm aber schließlich zu.

Abg. Rosenbergs (Komm.) lehnt den Gesekentwurf ab und behauptet, daß das politische Ansehen des Reichspräsidenten durch die Verweigerung seiner Unterfertigung gelitten habe.

Reichsjustizminister Dr. Marx legt gegen diese Behauptung entschiedene Verwarnung ein. Der Reichspräsident habe nach seinem Gewissen und nach seiner Ueberzeugung gehandelt. Er sei der Ueberzeugung, daß das Gesetz nicht verfassungsmäßig zustande gekommen sei, das Reichspräsident habe für diese Anschauung des Reichspräsidenten die volle politische Verantwortung übernommen und diesen neuen Gesekentwurf vorgelegt.

Abg. v. Namin (Völk.) lehnt die Vorlage ab. Der Gesekentwurf wurde dann in zweiter und dritter Lesung angenommen gegen die Sozialdemokraten, Kommunisten, Völkischen und einige Zentrumsmitglieder.

Wöbner Sammeln Sie
dann erhalten Sie Gutscheine
eine prächtige Bonbonniere



Die „Pyramide“

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt
enthält in ihrer morgigen Ausgabe (Nr. 16) folgende Beiträge: Herbert, Von Dr. Arthur Drews, Professor an der Leibniz-Hochschule in Karlsruhe. — Schillers „Verbrecher aus vornehmer Ehre“ und Hermann Kurz' „Sonnenwurm“ im Krabbaun. Ein Beitrag zur Geschichte des „Sonnenwurms“ und der Strafrechtspflege im 18. Jahrhundert. Von Franz Müller-Bauerbach in Karlsruhe-Hauptstadt. — Frühlingserwachen auf dem hohen Wald.

Die Reise um die Welt in drei Wochen.

Seit es moderne Verkehrsmittel gibt, hat sich die Phantasie wiederholt mit der Aufgabe beschäftigt, die Reise um die Welt in möglichst kurzer Zeit zurückzulegen. Es gibt ein früher sehr beliebtes Fiktionel, das diesem Problem eine bessere Seite abgemerkt. Ein Weltreisender hat die Welt abgesehlossen, die Welt in einer bestimmten Anzahl von Tagen zu umkreisen. Er glaubt die Welt bereits verloren zu haben, als er plötzlich gemahrt wird, daß er infolge der verschiedenen Zeitberechnung bei der Fahrt um den Erdball einen Tag gewonnen hat. Auch Jules Verne hat das Thema in seiner phantastischen Art dichterisch behandelt. Sein Held Phileas Fogg braucht achtzig Tage, um den Weg rund um die Erde zurückzulegen.

Bei der Theorie ist es aber nicht geblieben. Vor neunzehn Jahren unternahm Oberleutnant Burnley-Campbell den Versuch, unter Benutzung der vorhandenen Eisenbahn- u. Dampfer-Verbindungen möglichst rasch rund um die Welt zu jagen. Er löste die Aufgabe in einundvierzig Tagen und 19 1/2 Stunden. Vier Jahre

später, im Jahre 1911, wurde die Zeit erheblich verbessert. Der Weltreisende Neas nahm den Motorwagen fiedemwege zu Hilfe. Er benutzte im übrigen ziemlich dieselbe Route wie Burnley-Campbell, konnte aber durch gelegentliche Abkürzungen die Reise in fünfunddreißig Tagen und zehn Stunden vollenden.

Im vorigen Jahre machten amerikanische Flieger den fähigen Versuch, die Reise um die Welt im Flugzeug zurückzulegen. Wäre alles glatt gegangen, so hätte es spielend leicht für sie sein müssen, den Tage-Rekord der Reise um die Welt zu schlagen. Sie hatten aber unterwegs, wie man sich erinnert, durch Wetterungunst und sonstiges Mißgeschick sehr häufigen Aufenthalt. Sie verbesserten infolgedessen den Weltrekord nicht, sondern waren mit einer Reisezeit von fünf Monaten viermal länger unterwegs, als ihr Vorgänger.

Nun haben zwei Amerikaner, der Flieger Wells und der Geschäftsmann Evans beschlossen, einen neuen Rekord aufzustellen. Sie wollen Dampfer und Eisenbahn benutzen, außerdem aber das Flugzeug. Wenn alles programmgemäß geht, so hoffen sie, die Reise um die Welt in sechszwanzig Tagen zurückzulegen. Geling es ihnen aber, die Strecke von Wladiwostok nach Moskau im Flugzeug zurückzulegen, so wird sich die Reisedauer auf drei Wochen vermindern.

Bei der Reise um die Welt spielt die Auswahl der Route eine wichtige Rolle. Böttlich genommen fällt der Weg rund um die Erde mit der Äquatorlinie zusammen. Er hat dann eine Länge von mehr als 35 000 Kilometern. In der Praxis aber kann man diese Entfernung sehr stark abkürzen, wenn man den Reiseweg nach Norden verlegt. Ganz in der Nähe des Nordpols beträgt der Weg rund um die Erde nur ein paar Kilometer.

Im Gebiete der europäischen Breitenrade ist der Weg um die Erde nur noch zwischen 20 000 und 24 000 Kilometer lang. Und wenn Amundsen die Basis seiner geplanten Nordpol-Expedition am Südpol zum Ausgangspunkt einer Weltumkreisung machen wollte, so hätte er aus

rund 7000 Kilometer zurückzulegen. Am Pol selbst könnte man den Weg rund um die Erde in weniger als einem Tage zu Fuß zurücklegen. Aber derartige Pläne sind natürlich lediglich Gedankenspiele. Die beiden Amerikaner, die den neuen Weltrekord aufstellen wollten, haben sich die dünnste nördliche Route ausgesucht und müssen immer noch über 25 000 Kilometer zurücklegen und täglich weit über tausend Kilometer leisten, wenn sie in drei Wochen wieder an ihren Ausgangspunkt Neu-Norok zurückkommen wollen.

Nach ihrem Reiseprogramm wollen sie von Neu-Norok nach Vitoria in Britisch-Colombien fliegen und von da aus Sadoade in Japan mit dem Dampfer erreichen. Sie wollen dann von Japan den Dampfer weiter nach Wladiwostok benützen und von dort, wenn die Wetterverhältnisse günstig sind, nach Moskau fliegen. Die russische Regierung hat den beiden Amerikanern versprochen, für Zwischenlandungsplätze zu sorgen. Sind die Landeplätze nicht vorhanden oder ist das Wetter sehr ungünstig, so muß von Wladiwostok bis Moskau die Eisenbahn benutzt werden. Das bedeutet allein eine Reise von neun Tagen. Von Moskau soll die Reise im Flugzeug über Berlin und Amsterdam nach London weitergehen, ebenso von London nach Southampton. Von Southampton nach Neu-Norok tritt dann wieder der Dampfer in Tätigkeit.

Wenn die Reise glückt, so werden die beiden Weltumfahrer einen Rekord aufstellen, der so leicht nicht zu schlagen ist. Es sei denn, daß statt des Weges über Japan und Sibirien eine ganz nördliche gelegene Fluglinie gewählt werden kann. In diesem kurzeit praktisch noch nicht möglichen Fall würde die Reise um die Welt nur noch eine Woche in Anspruch nehmen.

Theater und Musik.

Kapellmeister am Mannheimer Nationaltheater, Intendant Stoll hat als Nachfolger Werner v. Bülow den 1. Kapellmeister des Opernhauses in Köln, Kurt Schröder, verpflichtet.

Karlsruher Konzerteleben.

Prüfungs-Konzert der Gesangsschule Giffler.

Mit einem sehr gut besuchten und musikalisch interessanten Ariens- und Liedereabend hat die Gesangsschule Giffler den Reigen der diesjährigen Schülerkonzerte eröffnet. Die meisten der Auftretenden sungen bei solchen Veranstaltungen nicht nur zum erstenmal in einem großen, besetzten Saale, sondern vor der Öffentlichkeit überhaupt. Herz und Lunge tansen dann gern nach eigenem Rhythmus und die ängstlichen Augen wissen nicht, wohin sie blicken sollen. Die Ruhe der Tongehaltung, wie man sie im Nebenraum bewahren kann, ist zum guten Teil dahin, der in's Schwanken geratende Singsapparat leidet sich manche Unarien. Das alles, beareifliche Erscheinungen, verliert sich nach öfterem Bestreben des Podiums und Gewöhnung an das Konzertsaalbild. Allgemeine kleine Schwächen, wie sie das Studium im kleinen Raum leicht erzeugt, treten im großen Raum klarer hervor. So machte sich bei der Mehrzahl der Schüler eine gewisse Verschwommenheit in der Aussprache und in der Skopistbehandlung bemerkbar. Beiden Uebeln ist aber rasch und ohne große Mühe abzuhelfen. Im ananen hörte man frisches, junges, schönes Material. So gleich bei Hilde Weber, die zwar eine noch nicht große, aber sehr reizvolle Stimme besitzt. Raitoise Fülle, die sich noch mehr vom Hals befreien dürfte, zeigte der voluminöse Alt Luise Gänger's. Alwin Reichensbacher's Vortrag litt unter starker Erregung, doch hat sein Organ Kraft und Umfang. An Gustav Hummel's warmtimbrierten, weichen, überaus angenehmen Tenor konnte ich das Ohr erfreuen. Empfindung und Gestaltungskraft verriet die Wiebergabe der Lindine-Arie durch Eva Giffler. Der sonore Bariton Fritz Jungers kam in der Paulus-Arie Wendelsöhns zu bester Geltung. Durch großes, gepflegtes, lippiges Material imponierten Josu Müller, Paula Jung und Adolf Wagner, dessen Bassbariton außerordentliche Qualitäten

Die erste Beratung des Gesetzes über die Enteignung des Fürstentums

wurde dann fortgesetzt. Abg. Saenger (Soz.) richtet heftige Angriffe gegen die Gegner des Enteignungsgesetzes...

Der Präsident gibt bekannt, daß der neue Kompromißantrag des Zentrums und der demokratischen Antrag auf angemessene Abfindung der Fürsten eingegangen sind...

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Freitag 2 Uhr Weiterberatung.

VDZ. Berlin, 29. April.

Ueber das Volksentscheidgesetz für die Enteignung der Fürstentümer wird die 1. Lesung voraussichtlich in der Freitagssitzung des Reichstages zu Ende geführt werden...

Die Untersuchung über die Verhältnisse in der Monopolverwaltung.

VDZ. Berlin, 29. April. Der Reichstagsuntersuchungsausschuß über die Verhältnisse in der Branntweinmonopolverwaltung befaßte sich heute mit der Tätigkeit des Rates der Monopolverwaltung...

Schweres Bauunglück in Rummelsburg.

Berlin, 29. April.

Gestern spät abends hat sich ein neues schweres Bauunglück auf dem Neubau des Großkraftwerks Rummelsburg ereignet...

Heute vormittag wurde von der Staatsanwaltschaft die 20 Mann starke Belegschaft vernommen, die mit der Aufstellung des abgestürzten Kranes beschäftigt war...

Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hat einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, in welchem der Berliner Magistrat ersucht wird...

Gegenüber der von einem Teil der Presse verbreiteten Meldung, wonach sich bisher über 300 Unglücksfälle im Großkraftwerk Rummelsburg ereignet hätten...

Die Belegschaft hat heute eine 20 prozentige Lohnerhöhung gefordert, die von der Direktion abgelehnt worden ist...

3 Bergarbeiter tödlich verunglückt.

Myslowitz, 29. April. Auf dem Carmerwerk bei Myslowitz wollte ein Sprengstoffausgeber zutage fahren. Er riet aber beim Betreten der Schale zwischen diese und die Schachtwand...

Deutsches Reich

Reise des Reichspräsidenten nach Hannover.

WTB. Hannover, 29. April. Der Reichspräsident wird den Pferderennen in Hannover am 18. Mai beiwohnen und die Preise an die Sieger verteilen...

Sozialrentner und Kleinrentner.

VDZ. Berlin, 29. April. Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten beschäftigte sich heute mit einem alten Streitfall zwischen Reichstag und Reichsrat...

Eröffnung der Ausstellung „Haus und Kind“.

Berlin, 29. April. In den Gesamtträumen des Zoologischen Gartens fand heute mittag in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Behörden die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Haus und Kind“ statt...

Berschiedene Meldungen

Rücktritt der lettischen Regierung.

Riga, 29. April. Das Parlament lehnte bei der gestrigen Abstimmung den Haushaltsplan mit 49 gegen 35 Stimmen ab...

Ausweisung des Berichterstatters der „Daily News“ aus Rußland.

London, 29. April. „Daily News“ meldet, daß ihr Berichterstatter in Moskau aus Rußland ausgewiesen worden sei...

Eisenbahnunfall.

DZ. Darmstadt, 29. April. Am Mittwoch nachmittag entgleiten am Hauptbahnhof Darmstadt die hinteren drei Personenzüge eines von Worms einkehrenden Personenzuges...

Großfeuer in der Pianoforte-Fabrik Grotrian-Steinweg.

Braunschweig, 29. April. Heute vormittag brach in der Pianoforte-Fabrik Grotrian-Steinweg in der Zimmerstraße ein Feuer aus...

Großfeuer entzündete. Sämtliche Löschzüge der Feuerwehr sind eingesetzt. Ein Teil des Daches ist bereits eingestürzt.

Braunschweig, 29. April. Nach einem Bericht der „Deutschen Nachrichten“ sind bei dem Brand der Pianofortefabrik Grotrian 2500 Stück halbfertige Pianos und Klänge...

Ein grauenhafter Fund.

Paris, 29. April. Das „Reit Journal“ berichtet aus Marseille, daß auf dem Passagierdampfer „Sidi Ferrud“, der von Algier gefahren in Marseille eingetroffen ist...

Marseille, 29. April. Die Untersuchung der Hafenspolizei in der Angelegenheit der Leichenfunde dauert an. Nach den Zeugenaussagen der überlebenden Araber...

Advertisement for 'Sie ärgern sich morgen' (You will regret tomorrow) with text about the Karlsruhe Tagblatt and subscription information.

Large advertisement for 'Rahma-buttergleich' margarine, featuring the slogan 'Kaufet! Kochet! Kostet!' and 'MARGARINE'.

besitzt. Der umfangreiche, dem Heldischen zuzurechnende Tenor René Hortis leidet unter einer gewissen Blässigkeit und Gaumität...

Paul Hindemith: „Das Marienleben“. Innerhalb der Gesellschaft für Geistlichen Aufbau hat sich eine Arbeitsgemeinschaft für die Pflege der neuen Musik gebildet...

darf sich schon aus diesem Grunde ihrem weitesten Schicksal nicht verschließen. Der zweite Kammermusikabend machte einen größeren Reiz als Paul Seidenstücks Zyklus: „Das Marienleben“...

Ein weiser Mensch soll die Dinge des Lebens genießen und sich ihrer fowohl als möglich erfreuen, ohne Schaden für seine Person. Baruch Spinoza.

Kunst und Wissenschaft.

Badischer Kunstverein.

Mit der Ausstellung des Lehrerkollegiums der Badischen Landeskunstschule, die durch langfristige Vorbereitung mit sorgfältiger Auswahl...

Ausgestellt haben die derzeitigen Lehrkräfte an der Landeskunstschule im Durchgangssaal: Friedr. Stiess Landchaften mit Staffage...

Englischer Studentenbesuch.

In den letzten Tagen empfangen die Heidelberger Studenten den Besuch von englischen Studenten und Studentinnen...

Ein deutsch-japanisches Kulturinstitut.

Zwischen dem Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin und den Doktoren Tamara, Kagaoka, Fukuda und anderen in Tokio sind durch Vermittlung der deutschen Botschaft in Japan Verhandlungen über die Gründung eines deutsch-japanischen Kulturinstitutes ausgenommen worden...

Ein Internationales Kongreß der Bibliothekare und Bücherfreunde.

Ein Internationales Kongreß der Bibliothekare und Bücherfreunde wird vom 28. Juni bis 3. Juli ds. Js. in Prag stattfinden.

Das Spezialgeschäft für Qualitätswaren
 Teppiche, Vorlagen
 Tisch- u. Diwanddecken, Läuferstoffe
konkurrenzlos billig
Teppich-Haus Carl Kaufmann
 Kaiserstr. 157 KARLSRUHE 1 Treppe hoch
 gegenüber der Rheinischen Creditbank.

Badisches Landestheater
 Freitag, den 30. April.
Einmaliges Galtspiel
Eugen Klöpfer
 von d. Reinhardt-Bühnen u. sein Gesamtwerk.
Außer Abonnement.
 Zum erstenmal:
Der Meister
 Komödie in drei Akten von Hermann Bahr.
 Künftliche Feilung: Endmotiv Jubelsitz.
 Besetzung:
 Gais Duhr E. Klöpfer
 Stöckel Richter
 Dr. Duhr Jubelsitz
 Julie Ueba
 Graf Bantin Karbow
 Dr. Reforo Göttem
 Dr. Balfanz Wolfgang
 Ida Heiler Heide
 Wehmerat
 Strins Strauß
 Sted. Fritz
 Clemens Zagan
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Ende gegen 10 1/2 Uhr.
 Sperrsitze I 5.20 M.
 Für Abonnenten für ihre u. übliche Plätze, für Inhaber von Plätzeversicherungen u. Vorauskarten 4.50 M.
 Sa., 1. Mai: Smetmal Diver.
 So., 2. Mai: R. e. Stegried, Kamerad; Brautjungfer. Der Strohhut.

Schützengesellschaft Karlsruhe e. V.
 Gegr. 1721.
 Der **Bad. Landesschützenfest** findet kommenden Sonntag, den 2. Mai 1926, in Lörrach statt, weshalb unser **Eröffnungsschießen** am Sonntag, den 9. Mai 1926, abgehalten wird.
 Zur Teilnahme am Bad. Landesschützenfest laden wir hiermit freundlichst ein.
 Abfahrt: Sonntag 7 1/2 Uhr vorm.
 Rückkehr: Sonntag 11 Uhr abends.
Der Verwaltungsrat.

Friseur- und Perückenmacher-Zwangsinning, Karlsruhe.
 Am Sonntag, den 2. Mai, in den Sälen der „Eintracht“
Stiftungsfest mit Frühlingsball.
 Anfang 8 Uhr. Ende 2 Uhr.

Damenstrümpfe
 schwere Seide
H. Bodmer, v. L. Oehl's Nachf.
 Kaiserstraße 112.

STADTGARTEN
 Sonntag, den 2. Mai, vormittags von 11 bis 12 1/4 Uhr:
Promenadekonzert
 ausgeführt von d. Schillerkapelle. Leitung: Hauptlehrer Greulich.
 Nachmittags von 3 1/2 bis 6 Uhr:
Konzert
 Orchester: Vereinigung bad. Polizeimusiker. Leitung: Obermusikmeister J. Heisig.

Mod. Antiquariat Restauflagen **Billige Bücher** **Unbenützte Exemplare**

Märchen-Kassette
 (Axel Junker-Verlag)
 6 Bände in Halbleder gebund., complet nur 11.—
 Jed. Band einzeln **1.95**
 Eskimo-Märchen, Indianer-Märchen, Tibetische Märchen, Isländische Märchen, Altindiens Märchen I., Altindiens Märchen II.

Das Weib bei den Naturvölkern
 Von Freiherr von Reitzenstein. Mit 265 Abbildungen im Text und 11 Tafeln. Auf Kunst-druckpapier, gebd. **9.80**

G. Freytag. Soll und Haben
 2 Bände in Ganzleinen gebunden, a. Holzfreiem Papier nur **3.25**

Die verlorene Handschrift
 in gleicher Ausgabe.

K. May, Reise-Erzählungen
 Jeder Band statt **3.75**
 6.— nur **3.75**
 Unter andern: Im Reiche des silbernen Löwen, Bd. I-IV, Old Surehand Bd. I u. II, Im Lande des Mahdi, Bd. I u. II, Der blaure Methusalem, Im Jenseits. Aus dunklem Tann, Friede auf Erden, Winnetou, Bd. II u. III.

Probabände der Münchener „Jugend“
 Jed. Band, 5 Hefte enthaltend, nur **45**

Dubletten aus uns. Leih-Bibliothek
 75.- 1.00 1.50 2.50 3.50 und höher.

Jeder Band nur 35, 10 Bände 3.00
 Weirauch, Die kleine Dagmar; Jup, Die Beute; Gabor, Sieben Schmetterlinge; Salten, Der alte Narr; Wittmaack, Buttenbrink; Seeliger, Die weißen Indianer; Cremer, Junge Welt; Pietsch, Abenteuer der Lady Glane; Hyan, Zwischen Tag und Traum; Engel, Zauberin Circe; Schrickel, Zukunft; Berstl, Nanettchen und die Liebe; Wulffen, Die geschlossene Kette; Enking, Neide Thorstens Sanduhr; Hauptmann, Mathilde; Wagner, Die Rächer; Wasner, Seine Liebe; Kremnitz, Ist das das Leben?; Frischel, Die Geliebte Koswolskys; Busch, Einer vom Zirkus; Weirauch, Die gläserne Welt; Holling, Die Geisel der Fünfhundert; Höchstetter, Letzter Frühling; Busch, Die hohe Schule; Wasner, Die Verlobung des Freiherrn von Wehlen; Berstl, Arme Eva; Bodemer, Der Jung; Rod, Sein Schicksal; Hirschfeld, Der Wirt von Veladuz; Holländer, Erlösung; Rummel, Schießgewehr.

Der Kaufmännische Handelskorrespondent
 Praktisches Handbuch der gesamten Handelskorrespondenz. Deutsch-Englisch; Deutsch-Französisch; Deutsch-Italienisch; Deutsch-Spanisch. Jeder Band in Ganzleinen gebunden, Lexikonformat, statt 8.— nur **3.90**

Halbleder-Luxusbücherei
 Uebertrifft die Leistungen aller Buchgemeinschaften an Billigkeit des Preises, an Schönheit ihrer Ausstattung. Jeder Band nur **3.75**
 Freytag, Soll und Haben. — Die verlorene Handschrift. — Ingo und Ingraban. — Das Nest der Zaunkönige. — Die Brüder vom Deutschen Hause. — Marcus König. — Die Geschwister. — Aus einer kleinen Stadt. Keller, Der grüne Heinrich; Vischer, Auch Einer; Keller, Züricher Novellen; Skott, Ivanhoe; Sacher-Masoch, Ein weiblicher Sultan; Balzac, Die 30 tollreisten Geschichten; Hugo, Der Glöckner von Notre Dame; Rétcliffe, Nena Sahib; Dostojewski, Raskolnikows Schuld und Sühne; Dumas, Lady Hamilton; Scheffel, Ekkehard; Sacher-Masoch, Katharina II.; Zola, Zum Paradies der Damen; Sienkiewicz, Quo Vadis; Brachvogel, Friedemann Bach; Lagerlöf, Gösta Berling.

Billige Frauen-Romane
 Jeder Band nur **35**
 Stein, Der gute Kamerad; Kriekberg, Im Strudel der Großstadt; Schmid, Die Spitzen der Herzogin; Angorank, Gerty Wintorffs Fahrt nach dem Glück; Wehner, In die weite Welt; Schmid, Stellas Heimkehr; Angerank, Ins feindliche Leben.

Jeder Band nur 65
 Helling, Das Opfer der Helge Lünigen; Busch, Zirkus-Geheimnisse; Haugen, Der große Schlag; Zapp, Moderne Ehen; Scheilhaus, Die Altmanntent; Lubowski, Die große Wohltäterin; Edel, Pokar; Benoit, Vergessen; Edel, Zwischen den Frauen; Heyn, Heimgefunden; Wothe, Das Land der Tränen; Gantzer, Lebensnot; Ruhland, Die Tochter vom Gerlachhof; Wothe, Das Märchenschloß; Ruhland, Das Los der Mütter; Borchart, Frau Rosas Flucht.

Nummerierte u. v. Herausgeber sign. Bände nur 95
 Shakespeare, Der verliebte Pilger; Kusmin, Alexandrische Gesänge; J. C. Rost, Die schöne Nacht; Guenther, Der weiße Vogel.

Meisterwerke deutscher Bildhauerkunst
 8 versch. Mappen, enthaltend je 10 Kunstgedruckte nach Werken deutscher Bildhauer. **45**
 Jede Mappe nur **45**

Konfitüren
 3 Tafeln Alpenmilchschokolade à 100 Gramm **95**
 3 Tafeln Haselnußmilchschokolade à 100 Gramm **1.00**
 3 Tafeln Nahr- und Kraftschokolade à 100 Gramm **80**
 4 Tafeln Speiseschok. à 100 Gr. **90**
 1 Pfund Crempralinen **85**

Sonder-Angebote

Haustuch für Betttücher . Mtr. 2.30 1.90 1.70
Halbleinen prima Qualit. Mtr. 3.50 2.90 2.40
Damaste 130 cm breit . Mtr. 3.25 2.50 1.85
Bettbarchente 130 cm br. Mtr. 3.80 3.30 2.60
Bettbarchente 80 cm br. Mtr. 2.40 1.90 1.60
Matratzendrelle weit unter Preis
Sämtliche Anzugstoffe, Kleiderstoffe mit 10 % Rabatt!
Ernst Junge / Kaiserstraße 66
 Nähe Marktplatz

Mannheimer Pferderennen

An den beiden ersten Tagen verbunden mit
Reichswehr-Offiziersrennen in Uniform
Sonntag, 2., Dienstag, 4. und Sonntag, 9. Mai, 1/3 Uhr

An jedem Tag spannendes, abwechslungsreiches Programm, u. a.
2. Mai: Rheingold-Pokal J. R. und Prüfungs-Preis
4. Mai: Preis vom Rhein J. R. und Maimarkt-Preis
9. Mai: Preis der Stadt Mannheim J. R. und Frühjahrs-Preis

Hervorragende Entscheidungen zwischen süd-, nord- und westdeutschen Pferden
 Eintrittspreise 1-7 Mk., Autoplatz 5 Mk., Näheres siehe Plakat

Preiswerte Schuhe **30% Rabatt**
Total-Ausverkauf „Schuhhaus Wilhelma“ Kaiserstr. 111
 kaufen Sie noch bei uns, denn wir gewähren auf sämtliche **SCHUHWAREN** bis zu **30% Rabatt**

Romantik.
 Roman von Olga Wohlbrüd.
 Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.
 (46) (Nachdruck verboten.)

Sie richtete sich kurzgerade in ihrem Sessel auf, in ihren Augen erglomm ein unheimliches Feuer.

„Wie soll ich das verstehen, Fürst?“
 „Ganz einfach, Excellenz. Uebernatürliche Ursachen äußern sich oft in den trivialsten Folgen. Ein Sturz von der Plattform eines Wagens zum Beispiel . . . komplizierter Bruch, Quetschungen, neuerliche Verstimmung durch einen Miß der kaum geheilten Wunde, innerer Bluterguß . . . ich bin nur ein Saie, Excellenz . . . aber möglich . . . möglich wäre die Amputation nach dem, was mir Ihre Tochter sagte.“
 „Sie haben sie — geteilt?“
 „Das habe ich, Infäntia. Diesmal wirklich ganz zufällig!“
 Die Generalin Marloff atmete schwer.
 „Ich habe es mir geschworen, Fürst Warjagin — kein Mensch sollte mir je von ihr sprechen . . . Keiner . . . Für Sie will ich eine Ausnahme machen . . . aber kurz, bitte . . . in zwei Worten . . .“
 Sie sprach lautlos, rasch. Sie war am Ende ihrer Kraft.
 „Darf ich Sie nicht lieber ins Hotel zurückführen, Excellenz? . . . Die vielen Menschen ringsum . . .“
 Sie schüttelte den Kopf.
 „Nein . . . gerade . . . die Menschen. Ich verachte sie . . . das hilft. Vielleicht wäre ich zugrunde gegangen, wenn ich nicht ständig einen an meiner Seite gehabt, den ich verachtet hätte . . . Das gibt Kraft. Neben Sie, Fürst . . . wo haben Sie sie?“
 Fürst Warjagin warf seine erkaltete Zigarette in den Garten, klappte den goldenen, kleinen Behälter auf, der an einer durch das Beltenknopfloch gezogenen Platinfette befestigt war.

Seine Finger, die sich feuchteten an den Spitzen vor zurückgedrängter Erregung, brauchten eine Beschäftigung.
 „In einem kleinen Papierladen, Excellenz . . . in den ich geraten war, um eine Hausnummer zu erfragen.“
 Ein kurzes, spöttisches Lächeln riß an den Mundwinkeln der Generalin.
 „Fräulein Marloff hielt sich also jetzt ihr Briefpapier aus einem kleinen Papierladen, wie ein . . .“
 „Nein . . . nein, Excellenz irren. Fräulein Marloff kriech gerade fünf Groschenstücke ein für fünf hellblaue Briefbogen, die ein Dienstmädchen bei ihr geholt hatte.“
 „Sie läsen, Fürst Warjagin . . . Sie lägen —“
 Keuchend ging ihr Atem.
 „Sehen Sie, Excellenz, es wäre doch besser gewesen, wir wären ins Hotel gefahren . . .“
 Die Generalin hielt sich an den Armlehnen ihres Sessels fest und zwang das gesellschaftliche Lächeln auf ihre Lippen zurück.
 „Nur weiter . . . Sie haben seltsame Begegnungen, das muß ich gestehen.“
 „Ja — nicht wahr, Excellenz? Erst die Prinzessin Natalie und dann Ihr Fräulein Tochter . . . seltsam in der Tat!“
 Er rückte auf seinem Stuhl, schlug mit dem Ring gegen sein Glas, bestellte einen Cocktail. Das schale Gesicht war doch nichts.

*
 Mit dem Ungestüm eines Jagdhundes, der eine Fährte verfolgt, hatte er sich von seiner Nacht aus nach Kopenhagen und von da aus nach Deutschland begeben. Sein erstes und nächstes Ziel war Berlin gewesen. Der Kommissionsärztl seines Hotels verschaffte ihm die Adresse des Herrn Kunstmalers Gzaskó.
 Und ihm schlug das Herz, so toll wie nie zuvor, wie an keiner Zeit seiner stürmischen Liebesabenteuer — als er im Auto seines Berliner Hotels in die Straße einbog, wo er Aufschluß erhalten sollte über Dagmar Marloff.
 Aber das Auto hielt nicht vor dem Hause mit dem bekannten Vorgärtchen. Schräg überquerte es den Damm; hielt vor einem Hausdor, das

ihm nichts sagte und — neben einem Laden, den er nie gesehen hatte.
 „It ja falsch . . .“ Er tippte dem Chauffeur mit der Krücke seines Stodes auf den Rücken.
 „Doch, Herr . . . die Nummer stimmt . . .“
 Da krieg er aus. Ein Kind hielt an ihm vorüber.
 „Du, Kleiner . . . wohnt hier Gzaskó?“
 „Jeh'n Se man mir in den Laden!“
 Und er drückte auf die Klingel. Ein kurzer, schriller Glockenklang, Dämmerlicht . . . eine pralle, rote Bluse, eine weiße Schürze über breiten Hüften. Klirren wie von Nidelstücken auf einer Metallplatte, eine Stimme — weich und leise klingend, eine Stimme, bei deren Klang ihm das Blut zu gerinnen schien: „Danke, Fräulein. Bitte, mein Herr, Sie wünschen . . .?“
 Er begriff es auch heute nicht, daß er ruhig stehen geblieben war, daß kein Laut sich seinen Rippen entronnen, daß er nur blischnell den Kopf abgewendet, bis die rote Bluse zur fliegenden Tür hinaus war. Dann . . . ein leiser Schrei . . . ein weißes, hartes Gesicht, ein braunem Haar gerahmt, das herabkam auf die Brust, eine schmale, weiße Hand, die kräftig ins Leere griff, bis er sie faßte.
 „Warum erschrecken Sie vor mir? Sie brauchen nicht vor mir zu erschrecken.“
 Und vor der eigenen Stimme wurde er ruhig. So ruhig, daß er das goldene Büchlein aus der Beintasche . . . mit der eigens für ihn bereiteten Nischalamischung, es aufschraubte und ihr unter die Nase hielt.
 „Machen Sie keine Gesichtchen . . . Wir wollen ruhig sprechen, wie gute Freunde . . .“
 Er nahm einen kräftigen, väterlichen Ton an, klopfte ihre Hand.
 „Jetzt kommen Sie ein bißchen zu sich. Ich schide inzwischen den Wagen fort, damit sich keine Leute hier anheben.“
 Und als er wiederkam, sah sie hinter dem Ladentisch, mit gefalteten Händen und großen, angewollten Augen.
 „Sind Sie . . . allein?“
 „Ganz allein.“
 Sie atmete tief auf, kriech in alter, ihm so vertrauter Bewegung das Haar aus der Schläfe. Und diese Bewegung rührte ihn so, daß er eine

Welle vor ihr hand und nicht wußte, wie er einen Ton herausbringen sollte.
 „Nehmen Sie doch Platz, Fürst Warjagin . . . bitte.“
 Als wäre sie im Salon ihrer Mutter.
 Und es war gut, daß ein Stuhl dahand für die Kunden — denn die Knie verlagten ihm. Ihm, dem großen, harten Mann! Dem Fürsten Warjagin! Er murmelte:
 „Was machen Sie hier? Was sind das für Späße?“
 „Kein Späß, Fürst. Sie kommen an einem traurigen Tage. Ich verreise hier auf ein paar Stunden meine Mutter. . . Die ist draußen bei ihm . . . in der Klinik. Er hat einen Unfall . . . gehabt . . . mit der Hand . . . Es ging besser . . . aber heute . . . oder vielleicht morgen . . . sie haben von Amputation gesprochen . . . Das ist — schlimmer als der Tod ist das . . .“
 Sie warf beide Arme über den Tisch und ließ ihren Kopf auf sie fallen. Sie schluchzte. Sie fragte nicht nach der Mutter, nicht nach den Brüdern. Wenn er jetzt fortgegangen wäre, sie hätte ihn mit keinem Wort, mit keiner Bewegung zurückgehalten. Sie sah nur eine Hand . . . seine Hand!
 Er wischte sich die Stirn, bemerkte, daß er noch den Hut aufhatte, warf ihn neben sich.
 „Kann ich helfen? . . . Sagen Sie . . . befehlen Sie . . .“
 Sie trocknete die Augen, würdigte ihn nicht einmal eines Blickes.
 „Sind Sie ein Arzt? Nur ein Arzt kann ihm helfen.“
 „Ich werde ein Professor zu ihm schicken.“
 „Er ist bei einem der ersten Professoren in Behandlung.“
 „Kann ich nichts tun — gar nichts? . . .“
 „Wenn Sie Gott wären — ja. Aber Sie sind ein Mensch. Ein ebenso armerlicher, ohnmächtiger Mensch wie wir alle.“
 Er hatte erst fragen wollen: lieben Sie ihn denn so sehr, daß Sie das . . . Ihrer Mutter antun konnten, daß Sie dieses Leben ertragen? Er fragte nicht mehr. Es war das erste Mal, daß er seine Ohnmacht fühlte. Sie hatte recht. Er war ein armerlicher Mensch . . .
 (Fortsetzung folgt.)

Aus Baden

Zotenliste aus dem Lande.

Mannheim: Creszencia Marx, 76 J.; Franz Schwab, Schneider, 78 J. — Heidenheim: Georg Radloff, 49 J. — Heidelberg: Otto Herbst, 86 J.; Dr. med. Heinrich Kapp, Oberarzt. — Bruchsal, Reinhard Böz, — Durlach: Luise Sadelberg. — Pforzheim: Katharina Schmidt, 76 J.; Hugo Schaefer, 67 J. — Pforzheim-Dillweihenstein: Johanna Eder, 26 J. — Tiefenbrunn: Sofie Maible, 86 J. — Wolfach: Alexander Armbruster, 81 J. — Freiburg: Rosa Eder, 78 J. — St. Etienne: Christian Seiler, Führer, 64 J. — Konstanz: Margarete Eisenhauer, 92 J.

Landesversammlung des badischen Krüppel- fürorgereins.

bid. Heidelberg, 29. April. Hier fand im Landeskrüppelheim die Landesversammlung des badischen Krüppelfürorgereins unter dem Vorsitz des Landeskommissärs Hepting statt, der bei Eröffnung des Jahresberichts auf eine erfreuliche Zunahme der Tätigkeit des Vereins hinweisen konnte. Die einmündigen Beratungskunden haben sich ausgesprochen bewährt; 16 solcher Stunden waren von 718 Krüppeln besucht. Außer diesen fanden noch weitere 204 in Fürsorge. Leider kann das Krüppelheim nur einen kleinen Teil von den Krüppeln, für die Berufsausbildung in Frage kommt, aufnehmen und private Lehrstellen sind nicht zu bekommen.

An Tätigkeits- und Kassenbericht schlossen sich noch einige weitere Ausführungen des Landeskommissärs, die in der Hauptsache interne Angelegenheiten betrafen. Mit Obermedizinalrat Dr. Römmer, der als Vertreter des Ministeriums des Innern anwesend war, besprach der Vorsitzende die etwaige Vereinfachung staatlicher Mittel in weitestgehend dem gleichen Umfang wie bisher. Professor Dr. von Baeyer sprach über Kinderlähmung, wobei er feststellte, daß seit 60 Jahren etwa eine epidemische Kinderlähmung bei uns auftritt, die seit 1909 eine auffallende Zunahme der spinalen Kinderlähmungen mit sich bringt. Die davon betroffenen Kinder sind oft schon nach zwei Tagen nicht mehr in der Lage, sich selbst zu bewegen.

Zum Schluß der Versammlung erfolgte eine Prüfung durch das Krüppelheim und Befestigung der muttergültigen Arbeiten der Krüppelheimverwaltungen.

Tagung des badischen Blindenvereins in Donaueschingen.

bid. Donaueschingen, 29. April. Heute hatten sich hier etwa 80 Mitglieder zur Tagung des badischen Blindenvereins eingefunden, die im Zeichen des hundertsten Gründungstages stand, der am 8. Juli d. J. gefeiert werden kann. Die Blindenanstalt wurde 1826 zuerst im Fürstlich Fürstentum Baden-Karlsruhe untergebracht und war die erste in Baden, während in Deutschland ähnliche Anstalten nur in Dresden und Gmünd bestanden. Ihr Gründer ist der Graf v. Entenbürgische Hofmeister Franz Müller aus Freiburg gewesen, der durch die charitative Tätigkeit des Freiherrn von Wessenberg die Anregung zu seinem Unternehmen erhielt und in Fürst Eugen dem zweiten einen Förderer seiner Sache fand. Die Anstalt wurde nach dem Vorbild der Wiener Blindenanstalt eingerichtet und blieb in privaten Händen, bis sie 1828 vom Staat übernommen wurde, der sie zunächst nach Bruchsal und 1836 nach Freiburg verlegte. In den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts kam die Anstalt nach Altsheim bei Mannheim in ihre endgültige Unterform. Müller widmete sein ganzes Leben den Interessen der Blinden und kam durch seine Selbstlosigkeit sehr oft in eine schwierige Lage. Dadurch aber wurde die Anstalt zu einem Vorbild für alle andern. Ohne Müllers tatkräftige Unterstützung wäre nicht die nötige Förderung angehten lies.

Geschäftsführer Geh. Rat Clemm erstattete den Jahresbericht. Landrat Böhrle überbrachte die Grüße des Innenministeriums. Im Namen der Stadt sprach Bürgermeister Fischer. Kammerrat Benz von der Fürstlichen Ständekammer sprach über die weitere Förderung des Blindenwesens durch die fürstliche Familie. Ferner sprachen Vertreter des württembergischen Blindenvereins, des Reichswehrbataillons, des Kreis und der Lehrerschaft. Nach einem Ueberblick über die Entstehungsgeschichte legte Geh. Rat Clemm die segensreiche Arbeit der einzelnen Einrichtungen des Blindenvereins dar, zu denen die Altersversorgung, die Krankenversicherung, die Blindenführer u. m. gehören. Der Toten des Vereins wurde in ehrender Weise gedacht. Aus Kreisen der Teilnehmer wurde angeregt, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, um den Zivilblinden die gleichen Vergünstigungen zu gewähren, wie den Kriegsbildnen. Zum Schluß sprachen Baron v. Freyburg und Direktor Koch-Friesheim. Darauf fand ein gemeinsames Mittagessen statt, bei dem die Bataillionskapelle konzertierte.

Erholungsheim Annaberg in Baden-Baden.
bid. Baden-Baden, 29. April. Das Erholungsheim Annaberg ist durch eine Vereinbarung mit dem Reich in die Verwaltung des Landes Baden übergegangen. Die Verwaltung wird durch die staatliche Führerverwaltung in Baden-Baden geführt. Das Heim wird am 1. Mai wieder eröffnet. Wenn noch Plätze frei sind, können auch Offiziere des früheren 14. Armeekorps, Kriegsteilnehmer, die nicht kriegsbeschädigt sind, Angehörige des früheren 14. Armeekorps, die nicht Kriegsteilnehmer sind, und sonstige Bedürftige, die nicht Soldaten waren, aufgenommen werden. Baden und Hohenzollern haben den Vorschlag für volle Verpflegung. Der Aufenthalt im Erholungsheim ist keine Bade- oder Heilanstalt; die Verpflegungsgeldern ruhen also nicht während der Einweisung; andererseits sind Krankengeld und Hausgeld nicht anzufordern. Die Pensionen des Heimes erhalten jedoch bei Benutzung der Bäder und Kurmittel in den staatlichen Badeanstalten in Baden-Baden Preisermäßigung. Aufnahmegerichte sind an den Verwaltungsrat der A. B. Thierärztlichen Schenkung in Baden-Baden, Sofienstraße 40, zu richten.

bid. Karlsruhe, 29. April. Die Ortsgruppe Karlsruhe d. Schwarzwaldbundes hat den langem Zeit unbrauchbaren Sildebrandtbrunnen am Malberg wieder instandgesetzt, so daß nunmehr auch das Gebiet des Malberges — wie durch den Karl-Schwara-Brunnen das des Bernsteins — mit gutem Trinkwasser versorgt ist. Auch am Karlsruhe Turm wurden Ausbesserungsarbeiten vorgenommen, ebenso an der danebenstehenden Schutzhütte, die mit einer neuen Bedachung versehen wurde. Ferner fanden großartige Aufräumarbeiten im ganzen Malberg- und Eichelbergsgebiet statt. Bei der Sandhütte oberhalb Sulzbach wurde ein neuer Brunnen angelegt, der nach dem verdienten Hüftentwerfer der Sandhütte den Namen Sein-Gronert-Brunnen erhielt. Auch im Gebiet der Hornsgründe wurde für die bevorstehende Sommerwanderzeit tüchtig gearbeitet. So wurden allein in der Umgebung des Brühlenschloßes, nahe dem Wäldchen bei Siefen, drei neue Brunnen mit Farbe durchmarkiert.

bid. Bruchsal, 29. April. Dieser Tage verhandeln die Oberpostdirektion Karlsruhe und Spener wegen einer durchgehenden Kraftpostverbindung Spener-Bruchsal. Der Stadtrat erklärte sich auf Anfrage der Oberpostdirektion Karlsruhe bereit, an diesen Verhandlungen teilzunehmen.

B. Bretten, 29. April. Herr Alexander Ammann konnte heute in verhältnismäßig guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag feiern. Als Mitbegründer der Firma Gebrüder Ammann ist er in weiten Kreisen bekannt und hat die Firma mit auf die heutige Ausdehnung gebracht.

bid. Pforzheim, 29. April. Hier mußte ein Flugzeug aus Böblingen auf dem Gelände beim Katharinenhof in Hollanden. Nach Verlauf einer Stunde konnte das Flugzeug seine Fahrt fortsetzen. — Der feierliche Verleger des Pforzheimer Beobachters und späteren Generalanlegers, Schriftleiter und Geschäftsführer Max Klein vom „Neuen Tag“ in Waldenburg in Schlefien ist dort gestorben. — Sein 50-jähriges Arbeitsjubiläum konnte Dr. Adolf Febr bei der Firma Behre u. Co. begehen. Er erhielt das Ehren Diplom, das ferner überreicht werden konnte an Herrn Jakob Fr. Seiler aus Dieffenbach und an Frau Karoline Fahnner von hier, die bereits vor vier Jahren ihr 50. bzw. 30-jähriges Arbeitsjubiläum begehen konnten.

bid. Mannheim, 29. April. Auf Veranlassung der Zollfinanzstelle in Frankfurt a. M. wurde der Inhaber einer Kohlenbrennerei festgenommen, dem zur Last gelegt wird, für einige hunderttausend Mark Steuerhinterziehungen begangen zu haben. Durch Beschlagnahmen im Werte von einigen hunderttausend Mark dürfte die Zollbehörde voraussichtlich ihre Ansprüche abdeckt haben. Ein Helfershelfer wurde ebenfalls festgenommen.

bid. Mannheim, 29. April. Im Kästertal Wald, nördlich der früheren Militärkaserne, ist eine 25 Jahre alte ledige Schneiderin aus Ludwigshafen, die mit ihrem Viehhäher, einem verb. 32 Jahre alten Kaufmann aus Friesenheim angeblich zwecks einer Ansprache spazieren ging, plötzlich gestorben. Der Begleiter schickte einen des Weges kommenden jungen Mann nach einem Sanitätswagen. Der Bote ging aber zu einem Polizeiposten, der sich sofort an den Totort begab und sich den Begleiter sicherte. Vorgenommene Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen. Eine Kommission unter Führung des zuständigen ersten Staatsanwalts hat gestern nachmittag eine Totortbesichtigung vorgenommen. Der Begleiter der Toten ist unter dem Verdacht der Vornahme eines unerlaubten Eingriffes festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert worden. Die Leiche wurde auf den Friedhof in Mannheim überführt. Die eingeleitete Untersuchung dürfte Aufklärung des Falles bringen.

bid. Mannheim, 29. April. Im Werke Oppau 105 der Badischen Anilin- und Sodafabrik war der 32 Jahre alte verheiratete Schlosser Sitzinger aus Mannheim mit zwei weiteren Kollegen mit dem Abmontieren von Ammoniak-Kolonnen beschäftigt. Durch Ausbrechen der außenstehenden Flansche wurde Sizinger getroffen und von dem Kolonnenstück zerhackt.

bid. Heidelberg, 29. April. Auf dem Übungspfad der alten Kaserne veranstaltete der Bad. Landesfeuerwehverband einen Führerkurs, der mehrere Tage umfaßte. Zum Schluß des Kurzes wurden zwei Vorträge gehalten, und zwar über das Thema „Ueberlandhilfe“ und das „Feuermeldebewesen“. Im Auftrage des Präsidiums des roten Kreuzes betonte Generaloberarzt Dr. Mantel die Zusammengehörigkeit von Sanitätsstellen und Feuerweh: beide seien Einrichtungen, deren oberstes Ziel im Dienst an der leidenden Menschheit liege. Nach Schluß der Tagung zogen die Teilnehmer des Kurzes unter klingendem Spiel durch die Straßen der Stadt, um im „Prinz Max“ die Urkunden über die Kursteilnahme in Empfang zu nehmen.

bid. Baden-Baden, 29. April. Am 1. Mai feiert Oberleutnant a. D. Franz Drexler sein 60-jähriges Militärjubiläum. Am 1. Mai 1866 trat er als Fahnenjunker in das Brandenburgische Feldartillerieregiment Nr. 3 „Generalfeldzeugmeister“ ein. Am 9. November 1867 wurde er Leutnant, machte den Krieg 1870/71 in diesem Regiment mit, wurde bei Mars-la-Tour verwundet und erhielt am 16. August 1870 das Eiserne Kreuz. Nach dem siegreichen Krieg wurde er zum Art. Reg. 15 veretzt, das in Straßburg sein Stabsquartier erhielt. — Im Weltkrieg stellte sich Oberleutnant Drexler dem Vaterlande wieder zur Verfügung und wurde Kommandeur der Militär-Vorbereitungsanstalt, Ettlingen. Vor und nach dem Krieg war Oberleutnant Drexler ein tatkräftiger Förderer des Kriegervereinwesens. Er war vierzehn Jahre erster Vorstand des Artillerievereins St. Barbara, dessen erster Ehrenvorsitzender er jetzt ist.

bid. Singheim (Baden-Baden), 29. April. Das Defonomiegebäude des Obstbändlers Johann Schmidt fiel einem Brand zum Opfer. Das Inventar und Borräte an Hen, Stroh usw. verbrannten. Das Vieh konnte gerettet werden. Man vermutet als Ursache des Brandes Kurzschluß.

bid. Bühl, 29. April. Am Sonntag, den 2. Mai veranstaltet die alte Bismarck-Gemeinde vom Sand seit dem Krieg die erste Bismarckfeier mit Einweihung des kurz vor Kriegsausbruch errichteten Bismarckdenkmals. Am Vorabend ist Treffpunkt das Kurhaus Sündel, wo auch am Sonntag gemeinsame Mittagessen stattfindet. Der Weiheakt findet Sonntag vormittag 11 Uhr beim Denkmal am Sand statt.

bid. Vahr, 29. April. Hier verunglückte der in den 50er Jahren stehende Landwirt und Fleischbehandler Ludwig Braun von Friesenheim mit seinem Fuhrwerk. Braun mußte infolge der erlittenen Verletzungen ins hiesige Krankenhaus gebracht werden.

bid. Effenburg, 29. April. Vom 1.—3. Mai findet hier die fünfte Verhandlungstagung des Landesverbandes badischer Küfer und Käßler statt. Bei dieser Gelegenheit wird auch eine große Fachausstellung abgehalten, wie man sie bisher in Süddeutschland noch nicht gesehen hat. Es haben sich erste Firmen aus ganz Deutschland zur Ausstellung gemeldet, die am 1. Mai eröffnet wird. Die Fachausstellung wird eine Wein- und Weinbauausstellung des badischen Weinbauverbandes und des badischen Winzerverbandes anweisen. Gleichzeitig wird eine badische Landesweinprobe am zweiten Ausstellungstag um 3 Uhr abgehalten werden, die der breitesten Öffentlichkeit zugänglich ist. Am Montag hält der Verband badischer Naturweinverkäufer seine Vertreterversammlung ab.

bid. Wiesch (Amt Stodach), 29. April. Bei der Bürgermeistereiwahl wurde der Landwirt und Gemeinderat Anton Reichardt mit 70 von 75 abgegebenen Stimmen zum Ortsvorstand gewählt.

bid. Schwaderente (Amt Stodach), 29. April. In einem unbemachten Augenblick wurde das 24-jährige Söhnchen des Bahnarbeiters Josef Reichle von einer auslaufenden Kuh so unglücklich getroffen, daß es sofort tot war.

bid. Pöhlheim, 29. April. Bei der Bürgermeistereiwahl wurden 185 Stimmen abgegeben. Davon entfielen 131 Stimmen auf Georg Friedrich Groß, der damit zum Bürgermeister gewählt ist.

bid. Höttingen (Amt Säckingen), 29. April. Zwischen Hofschür und Höttingen wurde der Landwirt Deutschmann aus Seeten tot aufgefunden. Deutschmann wollte sich von Seeten, wo er ein landwirtschaftliches Anwesen hat, nach Hause begeben. Auf der Straße zwischen Hofschür und Höttingen trafen ihn zwei Holzfäller in angetrunkenem Zustand. Sie nahmen sich seiner an und führten ihn ein Stück Weges. Plötzlich riß sich Deutschmann gewaltig los. Als ihn die Holzfäller wieder packen wollten, wurden sie daran von seinem Hund gehindert, der wütend auf sie eindrang. So mußten sie Deutschmann seinem Schicksal überlassen. Am Sonntag früh kam einer der Holzfäller wieder an der gleichen Stelle vorbei und fand dort Deutschmann in einer Blutlache, mit dem Gesicht auf dem Boden liegend, tot vor. Neben der Leiche lag der Hund und bewachte seinen toten Herrn. Nach ärztlichem Gutachten ist Deutschmann erstikt.

bid. Schlagenen (Amt Walsbühl), 29. April. Gestern vormittag verunaflückte im Walde zwischen Wittenstanz und Bach der Landwirt Leopold Deng von hier, dadurch, daß er beim Holzanschlagen unter einen zurückrollenden Stamm zu liegen kam, der ihm ein Bein abschlug und an der Brust verletzete.

Aus der Pfalz.

Rülzheim (Pfalz), 28. April. Der Spenergaujägerbund ernannte Oberlehrer Manapat hier als eifrigen Förderer des deutschen

Männergesangs, als erfolgreichem Komponisten, und wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Sache des Bundes zum Ehrenmitglied und ließ ihm durch den Bundesbibliothekar Oberlehrer von in Neuwohlg gelegentlich der Sängerzusammenkunft am letzten Sonntag hier ein kunstvoll gearbeitetes Ehren Diplom überreichen.

Berichtsaal

Der falsche Eisenbahnbaurat.

L. Ludwigshafen, 29. April. Das große Schöffengericht Ludwigshafen hatte sich mit dem falschen Eisenbahnbaurat Robert Weller von Landau zu beschäftigen, der bekanntlich durch sein überzeugendes Auftreten es meisterricht verstand, sich als höherer Eisenbahnbeamter in der Pfalz in Szene zu setzen und diese Rolle auch in der vollendetsten Weise längere Zeit durchführte.

Der Angeklagte hatte sich in der Zeit von Ende 1924 bis 27. Oktober 1925 im Bezirk der Reichsbahndirektion Ludwigshafen in den verschiedenen Bahnhöfen des Bezirks meist unter Vorzeichen eines von ihm gefälschten Ausweises als Baurat der Direktion ausgegeben. In dieser Eigenschaft stellte er mehrere Bahnbeamte wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten zur Rede, ließ auch verschiedene Kontrollmaßnahmen aus und fuhr selbst auf der Lokomotivbahnen Führung er meistens selber übernahm. Ferner fuhr er sehr oft mit einer von ihm selbst angefertigten und mit von ihm gefälschten hergestellten Stempeln der Reichsbahndirektion Ludwigshafen versehenen Freikarte 2. Klasse auf den Strecken Ludwigshafen—Neustadt—Kaiserslautern—Saarbrücken sowie Ludwigshafen—Neustadt und Spener—Landau—Zweibrücken—Saarbrücken in den Personenzugteilen, wobei er den kontrollierenden Beamten stets die Freikarte vorzeigte, auf der er sich als Baurat der Eisenbahndirektion ausgegeben hatte.

Der Angeklagte erklärte, daß er schon von Jugend auf die Absicht gehabt habe, sich dem Bahndienst zu widmen. Er habe alle Kontrollvorrichtungen der Eisenbahn genau erkannt. Der Angeklagte hat als Student die Technische Hochschule in Karlsruhe besucht, wo er sich die technischen Eisenbahnkenntnisse aneignete. Im großen und ganzen gibt er die ihm zur Last gelegten Taten an.

Eines Tages hatte der Angeklagte auch einmal den Zug 881 von Dombura auf freier Strecke anhalten lassen, weil er zur Befestigung des Bollbahnhofs ausfahren wollte. Die Lokomotive führte er bei verschiedenen Schnellzügen von Ludwigshafen nach Landau, Ludwigshafen nach Saarbrücken und umkehrt in mehreren Fällen, ohne daß eine Störung entstand.

Die ganzen Handlungen erfüllen nach der Anklage den Tatbestand eines fortgesetzten Vergehens der Beamtenannahme in Tateinheit mit einem fortgesetzten Vergehen der falschen Transportbeförderung sachlich zusammenfassend mit einem Verbrechen der öffentlichen Urkundenfälschung und Betrugs.

Die geladenen Zeugen, meistens Lokomotivführer und Revisionbeamte, bezeugten allgemein, daß der Angeklagte sehr sicher aufgetreten sei. Er habe sich stets als Baurat Weller aus Ludwigshafen ausgegeben. Eisenbahnbauinspektor Vindgen-Ludwigshafen hat auf Veranlassung des Lokomotivführers Reich-Ludwigshafen, der dem Angeklagten nicht traute, die Festnahme Wellers veranlaßt. Auf die Frage des Vindgen, warum er diesen Schwindel gemacht habe, erklärte der Angeklagte, daß die Liebe zur Lokomotive ihn zu diesem Schritt veranlaßt habe.

Nachdem sich mehrere Sachverständige der Eisenbahndirektion Ludwigshafen kurz über die technischen Einzelheiten der feinerzeitigen Vorgänge ausgelassen hatten, erklärte der Vindgen Oberarzt Maier-Gros, Privatdozent an der Heidelberger Universität, daß nach Lage der geistigen Verfassung des Angeklagten erhebliche Zweifel bestünden, ob der Angeklagte bei Begeben der Tat zurechnungsfähig war. Der Angeklagte habe die Tat aus reiner Liebe zur Eisenbahn getan. Jede Renommisterei oder Eigenbröckerei habe dem Angeklagten ferngelegen.

Obwohl der Staatsanwalt für alle Straftaten eine Gesamtgefnüßstrafe von einem Jahr beantragt hatte, kam das Gericht zu einem Freispruch, indem es sich dem Gutachten des Psychiaters anschloß und sich auf den Standpunkt stellte, daß bei dem Angeklagten bei Begehung der Tat freie Willensbestimmung ausgeschlossen war.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der beste Hausarzt ist die Hausfrau selbst, wenn sie es versteht, für das leibliche Wohl der Ihren in der Küche richtig zu sorgen. Der Körper bedarf der sorgfältigen Ernährung, um die verbrauchte Lebenssubstanz ersetzen zu können, und die Hausfrau muß wissen, welche Nährstoffe sie beim Kochen besonders zu berücksichtigen hat. Eine fettreiche, kräftige Kost muß jede Hausfrau den Ihren zu bieten verstehen. Die Hausfrau hat längst gelernt, daß Nahrungsmittel „bitterlich“ aus großen Nutzen erlangen. Nahrungsmittel, die fröhlich an Güte des Geschmacks als an Nährwert der besten Vollkornbrot gleich beim Kochen, Braten, Baden wie auch als Brotaufstrich.

BETT- und TISCH-
Wäsche reinigt
Aussehen wie neu
Wäscherei
SCHORPP
Telefon 725



ATA

Henkels Scheuerpulver
in handlicher Streuflosche
Sparsamste Verwendung!



Bezirksstagung des Bezirksvereins Baden im deutschen Fleischerverband

Am Mittwoch fand, wie bereits kurz berichtet, hier die diesjährige Bezirksstagung des Bezirksvereins Baden im deutschen Fleischerverband statt. Der Tagung ging am Dienstag abend ein von der Innung Vörrath veranstaltetes Bankett voraus. Die Tagung war aus dem ganzen Land sehr gut besucht, so daß der große Saal des „Hirschen“ voll besetzt war.

durch Umlage und teilte mit, daß bereits in 17 Fällen die Sterbefälle ihre segensreiche Wirkung gezeigt habe. Die Einrichtung dieser Kasse in Baden sei der erste Versuch in dieser Richtung und nach den bisherigen Ergebnissen sei sie als eine soziale Tat für das Fleischer-gewerbe zu bezeichnen.

Der gleiche Referent erstattete dann den Kassenbericht, wonach das Geschäftsjahr mit einem Kassenbestand von 5345 Mark abschließt, wovon 1918 Mark den Grundstock für die Sterbeumlage bilden. Der Redner teilte aber mit, daß die Finanzlage des Vereins infolge des schlechten Beitragsenganges und der Auszahlung von Sterbegeld in 17 Fällen heute ungünstig ist und die Kasse ein Defizit von über 6000 Mark aufweise.

Ueber den Verkehr mit Vieh und Fleisch und die Aufhebung der restlichen Verordnungen referierte der Vorsitzende Stadtrat Koch, der mit der großen Anzahl von Verordnungen und einschränkenden Bestimmungen der letzten Jahre scharf ins Gericht ging und die Aufhebung des noch verbliebenen Restes forderte, wobei er ausdrücklich betonte, daß das Fleischer-gewerbe den Absuebtreibungen der Regierung freundlich gegenüberstehe.

Großes Interesse bei der Versammlung fand der weitere Punkt der Tagesordnung Steuer-Einsparungen, über den Herr Mannheim referierte. Der Redner verlangte besonders eine gerechte Verteilung der Steuern auf Grundvermögen und Betriebsvermögen, wobei er darauf hinwies, daß in dieser Hinsicht die Verhältnisse in Preußen besser liegen. Eine ganze Reihe weiterer Verhandlungen in steuerlicher Hinsicht wurde aus der Versammlung vorgebracht. Obermeister Günther-Karlsruhe regte eine Resolution an, doch wurde davon abgesehen, da der Bezirksverein sich direkt an die Regierung über die Finanzämter zu wenden beabsichtigt.

Für das Metzger-gewerbe wichtig und interessant waren auch die Ausführungen des Obermeisters Ulrich-Baden-Baden über rationale Häuteverwertung in Stadt und Land. An dieses Thema schloß sich gleichfalls

eine umfangreiche Debatte, an der sich hauptsächlich der Geschäftsführer der Süddeutschen Häuteverwertung, Hünjer in Stuttgart, beteiligte.

Beim Kapitel Hauschlachtungen (Referent Obermeister Geißler-Sandhofen) wurde verlangt, daß ein Unterschied gemacht werde zwischen eigentlichen Hauschlachtungen und Hauschlachtungen mit gewerblichem Charakter, nach letztere auch unter die gesetzlichen Bestimmungen für das Fleischer-gewerbe fallen müßte. Ueber Trächtigkeit und Währschaftsmangel sprach Obermeister Rolke-Konstanz, der eine Resolution vorlegte, nach der die Trächtigkeit sämtlicher Schlachttiere in das bestehende Währschaftsgesetz aufgenommen werden soll. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Anstelle des nicht erschienenen Obermeisters Stuhlmeier-Bruchsal teilte sodann Obermeister Beck-Mannheim mit, daß der dies-jährige Verbandstag Ende Juni in Heidelberg stattfinden werde. Beim Kapitel Lädenver-laufzeit wurde verlangt, daß die Läden am Morgen eine Stunde oder doch mindestens eine halbe Stunde vor Arbeitsbeginn geöffnet werden dürfen, damit zur Arbeitsende sich mit Lebensmitteln versehen können. Die aus-scheidenden Vorstandsmitglieder wurden sodann einstimmig wiedergewählt. Die Wahl der Ver-treter für den Verbandstag in Heidelberg bleibt dem Vorstand überlassen. Als Tagungsort für den nächsten Bezirkstag wurde Wehrheim vorgeschlagen. Mit der dortigen Innung soll in Verbindung getreten werden.

Was unsere Leser wissen wollen.

H. S. in A. Mahgebend für die Frage, ob eine Aufwertung stattfindet oder nicht, ist das Datum der Heimzahlung der Hypothek. Da die Hypothek vor dem 15. Juni 1922 zurückbezahlt worden ist, kommt unteres Erachtens keine Aufwertung in Frage. Wir haben im Briefkasten schon des öfteren ausführlich, daß die Frist für die Heimzahlung bis 1922 sich nur auf Hypotheken, nicht auf andere Forderungen bezieht.

H. S. in E. Bei Ihrer Anfrage kommt es völlig auf die Umstände des einzelnen Falles an. Sie müssen Ihre Verhältnisse bei Ihrem zuständigen Bürgermeisteramt vorlegen. Es wird sich vor allem darum handeln, welches der beiden Gebäude früher vorhanden war, die Wohnanlage oder das Wohnhaus. Die Entfernung von solchen Zweigen, die die Grenze übersteigen, kann verlangt werden. Das nähere befragt § 910 des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

E. D. hier. Sie sind selbstverständlich zur Abgabe einer Umfassenerklärung verpflichtet.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Donnerstag, den 29. April 1926. In Baden war es gestern ziemlich heiter. Niederschläge fielen keine. Die Temperaturen lagen normal. Das Ziel im Westen hat einen Keil über den Rheintal vorgeschoben und beginnt sich mit der Tiefdruckrinne über dem nordöstlichen Deutschland zu vereinigen. Bei geringen Druckdifferenzen auf dem Kontinent bilden sich kleinere Teilwirbel und erzeugen leichte Gewitterneigung. Wetterausichten für Freitag, den 30. April: Bewölkt, frische, weiche Regen, Gewitterneigung, warm.

Außerbadische Meldungen.

Table with columns: Ort, Luftdruck, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Lists weather conditions for various cities like Berlin, Hamburg, etc.

* Luftdruck Berlin

Table with columns: Ort, Luftdruck, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Lists air pressure and temperature for Berlin, Hamburg, etc.

Rheinwasserstand.

Table with columns: Ort, Wasserstand, Datum, Zeit. Lists water levels for various locations on the Rhine.

L. Ph. Wilhelm. Beste Spezialfirma am Platze. Kaiserstr. 205. Elegante Damenhüte.

Uebel & Lechleiter. Alleinige Vertretung in Karlsruhe. H. MAURER. Kallerstraße 176, Eckhaus Hirschstraße. Katalog kostenlos. Günstigste Teilzahlung.

Fotografie Samson & Co. Passage 7. Telefon 547. Moderne Lichtbilder zu billigsten Preisen.

Kaufen Sie Gardinen, Stores, Bettdecken, Madras u. Etamine-Vorhänge u. Stückware. Paul Schulz. Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum - Tel. 6746.

Stoffmöbel in unzerstörtem Zustande. FÄRBEREI PRINTZ A-G. Annahmestellen überall - Telefon 4507/4508.

V. HEUPEL. Stock- und Schirm-Fabrik - Karlsruhe. Herrenstraße 46 u. Kaiserstraße 201. Reichste Auswahl. Billigste Preise.

KUNSTHANDLUNG MIDS. Kaiserstraße 187 - Telefon 994. Größte Auswahl in Radierungen und gerahmten Bildern als Passende Geschenke.

Badisches Landestheater. Spielplan vom 1. V. bis 11. V. 26. Sonntag, 9. Mai. * „Der Strohhut“. 7 1/2 bis nach 9 1/2 (4.20).

Feinstes dänisches Erzeugnis. Butter advertisement with image of a butter box.

Mayers Kur- u. Kindermilch. Rohmilch. Molkeker Ludwig Mayer. Rippurrerstraße 102. Telefon 2740.

Das Ultraphon. Fritz Müller. Musikalienhandlung - Karlsruhe. Kaiserstraße Ecke Waldstraße, Tel. 388.

Kaffee Brosius-Bechtle. HERRENALB. Telefon 39 - Gegenüber dem Kurgarten und der Kurmusik.

WÜRTEMBERGISCHE METALLWARENFABRIK GEISLINGEN - ST. Versilberte u. vergoldete GEBRAUCHS- UND LUXUS-ARTIKEL in großer Auswahl.

Veit Groh & Sohn. Feine Herrenschneiderei Tuchhandlung. Kaiserstr. 193/95. Telefon 3009.



Sommerzeit / Strohhutzeit

Besichtigen Sie unsere derzeitigen Schaufenster-Ausstellungen und lassen Sie sich unverbindlich unsere aparten Neuheiten vorlegen. Wir bieten Außergewöhnliches.

Gustav Nagel Nachf.

Kaiserstraße 116

Stellen-Gesuche

Herr, mit gut. Kenntn. f. d. Buchh. u. d. Verlagsw. als **Stenotypist** bei bescheid. Anverw. evtl. auch zur Ausführl. Anfertigung von 1000 bis 2000 Stenotypen erbet. Suche f. meine gew. **Sekretärin** für sofort oder später eine gute Stelle. Frau Dr. **Carol**, Steinstr. 84, II. Für die **Haushälterin** uml. Waters, durchaus erfahrene u. selbständig in Küche u. Haus, suchen wir alsbald woff. Wirkungskreis. Beste Zeugnisse fom. Empfehl. liegen zur Verfügung. Angeb. u. Nr. 9238 ins Tagblattbüro. Kriegsbeschäd. Familienverw. sucht **Bekanntmachung** welcher Art, auch stundenweise Teil, auch leere Kisten für Brennholz zu kauf. Angeb. u. Nr. 9234 i. Tagblatt. Gut empfohlene Frau sucht noch einige Stunden im Seiden- u. Fäden. Zu erl. Lenzstraße 8 im Courrain.

Herrenzimmer

Liefern in prima Qualität und hübscher Form, sehr preiswert. **Karl Thome & Co.** Herrenstr. Nr. 23, gegenüber d. Reichsbank. **2 gl. hochh. Betten** mit Rot u. Matrasen, auf 100 H. 2 gl. neue Betten mit Rot 100 H. Einzelbetten in großer Auswahl, neue eiserne weiche Betten mit Rot u. Matrasen von 40 H. an, sehr weik. ein Bett m. Rot u. Matr. 40 H. Kinderbetten, neu u. gebraucht, mit Matrasen u. 25 H. an, neue Bettige Holzmatt. u. Bett von 40 H. an, 2 Tür. Schrank 20 H., neuer Tisch, Schf. 35 H., Lädenhöhe 50 H., Küchenmöbel u. 25 H. an, Vertico, Kommoden, Waschkommoden, Nachtsch. neues weik. Zimmer m. 1 Bett 145 H., gebr. Matrasen 20 H., Kinderbetten, Kissen bei **Walter**, Ludwigs-Wilhelmsstr. 5, Laden. 4 neue, erstklassige **Federleibbetten** mit Deden billigst an Privat zu verkauf. Angebots u. Nr. 9225 ins Tagblattbüro erbeten.

Landgut zu verkaufen.

Hübsches Haus am Heiligenberg (Bodenlagung), mit Garten, Stallung, Wagenschopf (als Autogarage benutzbar), 8 Morgen Feld und Obstgarten (besonders Edelobst), 1/2 Morgen Wald ist altershalber sehr preiswert, auch gegen Altersabgabe, zu verkaufen. Eventuell wird auch nur Haus mit Garten abgegeben. Wasser und elektrisches Licht im Haus. Anfragen unter Nr. 9230 ins Tagblattbüro erbeten.

Bagerplatz

1900 qm, ist als solcher oder als Acker alsbald zu verpachten, auch zwei Baupläze, je 480 qm, zu verkaufen. Alles Nähere **Seminarstraße 4a, 1. Trepp.**

Piano-Kaefer

Amalienstraße 67
Bekannt gute Bezugsquelle

Geige

zu verkaufen. **Uhlendstraße 3, III.** Schönes, reines Weik. Spiegelkrant. Waschkommode mit Marmor, Nachtsch. Gabelschon. schön. Vertico, Federbett billig zu verkaufen. **Rehmann**, Preisstr. 64, part., Verfl.

Dezimalwaage

10 Stk. Zentralf. Carlsholz, sehr billig zu verkaufen. **Friedrichsplatz 4 im Hof.**

Heberjochkoffer

zu verkaufen. **Kaiser-Allee 76, IV.**

Abt-Modelle

Photos, 10 Stk. 2.50 H. Postfach 14 Herb. a. N.

Hadtklöbe

zu verkaufen. **Hardtstraße 16 im Hof.**

Kaufgesuche

Motorrad (4-7 PS) zu kauf. gef. Angeb. u. Preis u. Bek. an die H. 30 A. Heberjochkoffer.

Puppenwagen

zu verkaufen. **Kaiser-Allee 76, IV.**

Untericht

betreffend die Abt. Kurs 2 Stunde 1 H. Angeb. u. Nr. 9237 ins Tagblatt.

Berlin - School

Prakt. Sprachschule für Erwachsene. Spanisch, Portugiesisch, Englisch, Italienisch, Amerikanisch. **Amalienstraße 37.**

EIS! EIS!

Zum Bezuge von Eis bei prompter Bedienung ladet ein **RICHARD HAAS**
Teleph. 5667 **Hirschstraße 51** Teleph. 5667
- Abonnements können täglich beginnen -
Verlangen Sie bitte Preisliste.

Todesanzeige.

Am 27. April verschied mein lieber Vater **Ludwig Steup** im 82. Lebensjahre. Dem Wunsche des Entschlafenen entsprechend findet die Feuerbestattung in aller Stille statt. **Karlsruhe, den 27. April 1926.** Die trauernden Hinterbliebenen: **Frau L. Zorn.**

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer.

Nach § 1 der ursprünglichen Vorschrift vom 16. 6. 1911, veröffentlicht letztmals am 5. 5. 1925, sind die Grundbesitzer und Grundbesitzer (Mietler, Pächter, Nutznießer) sowie ihre Vertreter verpflichtet:

- alle im Freien am Boden umherlaufenden Schnaken, in welchen sich Wasser zu sammeln pflegt, zu entfernen oder wasserfrei zu halten;
- alle Arten von Wasserläusen, insbesondere nuckelnde Gewässer, Tümpel auszuräumen oder das Wasser daraus zu entfernen;
- Wasserbehälter, Pfuhl-, Markt- und ähnliche Gruben entweder wasserfrei zu verbleiben lassen oder in den Monaten April-September allmonatlich einmal mit Seepul zu überdecken;
- stehende Gewässer, in denen sich keine Fische befinden, monatlich mindestens einmal mit Seepul zu überdecken.

Auf Verlangen der hiesigen Verwaltungen auf un- verlässliche mit der vorgeschriebenen Vernichtungsmittel zu besetzen. Ich werde von Zeit zu Zeit durch Beauftragte Nachschau halten und gegebenenfalls das Verfahren auf Kosten der Verantwortlichen durchzuführen lassen. **Karlsruhe, den 26. April 1926.** Der Oberbürgermeister.

Gemeinde- und Kreissteuervorauszahlungen 1926

Nach § 12 des Bad. Grund- und Gewerbesteuer- gesetzes sind bis zur endgültigen Festsetzung der Gemeinde- und Kreissteuer für das Rechnungsjahr 1926, d. L. 4. 26-31. 3. 27) Vorauszahlungen zu leisten. Diese betragen:

für Gemeindesteuer	58 H.
für Kreissteuer	4 H.
zusammen	62 H.

aus je 100 M. Steuerwert des Grund- und Gewerbesteuermögens und sind in monatlichen Raten, wie nachstehend angegeben, zu entrichten:

- auf den 5. der Monate Mai, August, November 1926 und Februar 1927 jeweils 5.5 H., aus je 100 M. Steuerwert,
- auf den 5. der Monate Juni, Juli, September, Oktober, Dezember 1926 und Januar, März und April 1927 jeweils 5 H., aus je 100 M. Steuerwert.

Vorderauszahlung gehen den Pflichtigen im Laufe des Monats abgeführt werden am Schalter 5 - Stadthauptkasse A. Rathaus Zimmer 37 - erteilt. **Karlsruhe, den 25. April 1926.** Stadthauptkasse A.

Gartenstadt Karlsruhe e. G. m. b. H. Einladung

zu der 20. ordentlichen Hauptversammlung der Gartenstadt Karlsruhe e. G. m. b. H. am Sonntag, den 10. Mai 1926, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Grünen Baum“ in Klein-Hörsberg. Tagesordnung:

- Bericht des Vorstandes und Vorlage der Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung für 1925.
- Bericht des Aufsichtsrates über die Revisionen.
- Genehmigung der Bilanz u. Jahresrechnung.
- Feststellung über die Verwendung des Gewinnes.
- Entlastung des Vorstandes.
- Festsetzung des Gesamtbetrages der Anleihen.
- Änderung des § 29 der Satzungen.
- Verwahlten zum Aufsichtsrat.
- Erstellung eines Statutes mit Kindergarten.
- Behandlung einzelner Angelegenheiten.

Die Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung liegt in der Geschäftsstelle auf. Nur Mitglieder haben zur Hauptversammlung Zutritt; das Mitgliedsbuch dient als Ausweis. Der Aufsichtsrat: **E. Trautmann**, Reichsbahnstr. Vorsitzender.

5 evtl. (falls große Räume) auch 4 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör gegen **Wohnkostenzuschuss**. Angebote mit allen Details umgehend unter Nr. 9226 ins Tagblattbüro erbeten.

Sausch.

Geboten in Karlsruhe. Schönste Waldlage, 4 Zimmer, Küche, Zubehör. Geboten in Mannheim das gleiche. Angebote unter Nr. 9228 ins Tagblattbüro erbet.

Gelucht: 5-6 Zimmerwohnung in fr. Lage.

Geboten. 4 Zimmerwohnung mit el. Licht, Bad, Toilette, Kammer, Gartenanbau. Anfragen, in rubiger Lage. Angeb. mit. Nr. 9215 ins Tagblattbüro.

Zu vermieten

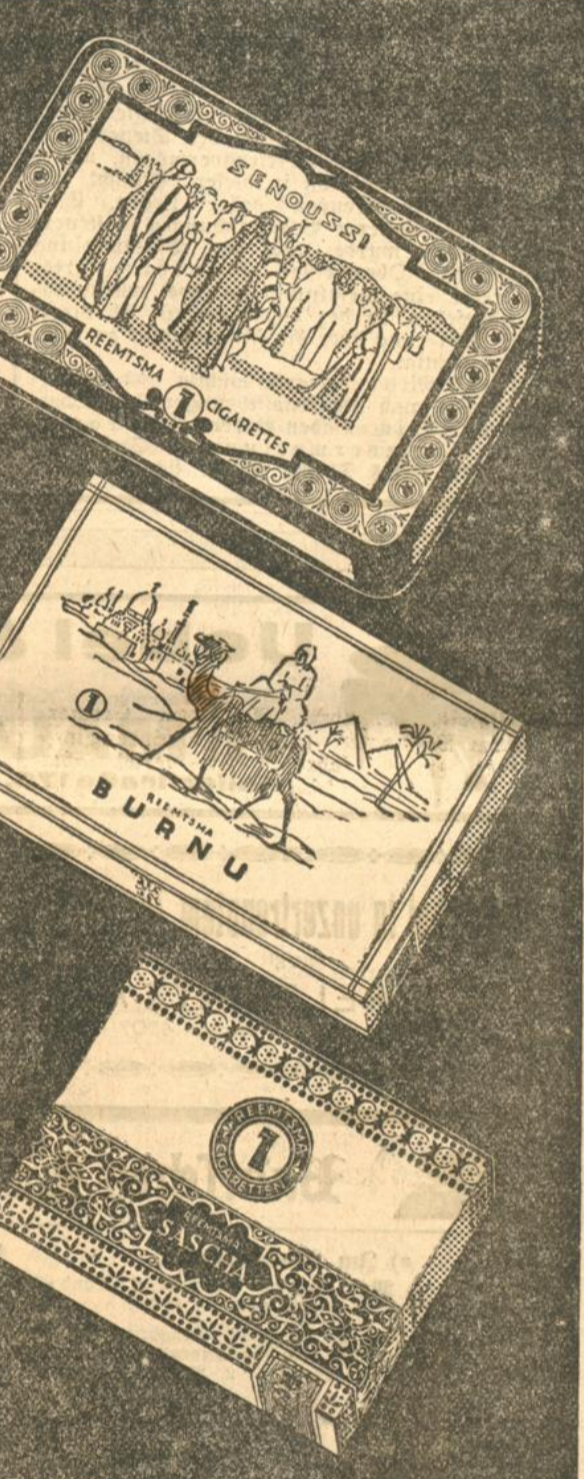
Schöne 3 3/4-Wohn. mit Bad, viele Balkon etc. gegen viele Vorauszahl. od. Abfindung auf Juni zu verm. Angeb. u. Nr. 9227 i. Tagblatt.

REEMTSMA CIGARETTEN

SENOUSSI
AEGYPTISCHE ART
10 S

BURNU
SEHR WEICH UND VOLL
6 S

SASCHA
EXTREM MILD UND DUFTIG
5 S



Sehr gut Zimmer

mobiliert. Licht ist an solchen Herrn ist zu verm. **Hilfstraße 8, part.**

Gut möbliertes Zimmer, zentral gelegen, an nur solides Herrn, per 1. 5. 26 zu verm. **Schmieber, Waldstraße 77.**

Schön möbl. Zimmer auf 1. Mai zu vermieten. **Hilfstr. 92, Hof, II.**

Groß möbl. Zimmer mit 2 Betten u. Elektr. sofort zu vermieten. **Uhlendstr. 23, II.**

Zimmer, teil möbl., gel. rubin. Sam. an sol. Herrn zu vermieten. **Kronenstr. 27, III. r.**

Gut möbl. Zimmer el. Licht, in schön. Weststadtlage, an gebild. ruh. Herrn zu verm. **Himmelsberg, Dändelstr. 20, II.**

Möbl. Zimmer an berufstät. sol. Herrn auf 1. Mai zu vermieten. mit Kaffee 25 H. **Serrentr. 4, II.**

Verkäufe Häuser

Original-Singer, für nur 25 H. zu verk. **Langer, Waldstraße 33, II. Hof.**

Enallherd u. Karte Doppelherd zu verk. **Greinstr. 10, Hof.**

Vertreter(innen) gesucht.

Zum Verkauf eines modernen Sparwapparat m. Gassparbrenner in Karlsruhe, - Zahlung in kleinen Raten - in jedem Haushalt benötigt, werden redigewandte, gut gekleidete Damen und Herren gegen **solort fällige hohe Provision** gesucht. Schriftliche Angebote m. Referenzen und kurzem Lebenslauf unter Nr. 9238 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut möbl. Zimmer an best. sol. Herrn, Nähe Bahnhof, zu vermieten. **Kurdenstr. 6, part. r.**

Entbindungsheim bict. i. d. r. liebevollen, breita geräumtes. **Antentstr. 11, Nr. 8093** ins Tagblattbüro erbet.

Gro. gut möbl. Zimmer, elektr. Licht, beste Lage, Karlsruh. ist auf 1. Mai zu verm. **Zu erl. Kaiserstraße, Ecke Waldstraße 41, III. r.**

Mähmaschine, Nähmaschine,

Original-Singer, für nur 25 H. zu verk. **Langer, Waldstraße 33, II. Hof.**

Enallherd u. Karte Doppelherd zu verk. **Greinstr. 10, Hof.**

LIEBIG

Wieder frisch und munter werden Sie durch eine Tasse gute **Feischbrühe**. Sie brauchen dazu kein teures Fleisch auszukochen, wirkliche **Feischbrühe** liefern Ihnen einfacher und billiger **Liebig Feischbrüh Würfel** für nur 4 Pf. Da sie den nötigen **Feisch-Extrakt** enthalten, kann man aus ihnen kräftige, natürlich schmeckende **Feischbrühe** bereiten.



INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Handel und Gewerbe in Baden.

Die vorläufigen Ergebnisse der Gewerbezahlung vom 16. Juni 1925 in Baden.

Anlässlich der am 16. Juni v. J. im ganzen Deutschen Reich stattgefundenen Volks-, Berufs- und Betriebszahlung wurde für jeden gewerblichen Betrieb, für jedes, wenn auch noch so kleine Geschäft, für jede Verkaufsstelle, Vertretungsbüro usw. ein Gewerbebogen ausgefüllt...

Im Handel und Verkehr (einschl. Gast- und Schankwirtschaften) waren am 16. Juni v. J. rund 139.000, in Gewerbe und Industrie (einschl. Bergbau) rund 487.000 Personen beschäftigt.

Doch trotz der hochentwickelten Großindustrie in Baden, die Hunderttausenden von Arbeitern beschäftigt, gewährt das Kleingewerbe ein Bild, das dem Handwerk noch einen breiten Boden einnimmt...

Wirtschaftliche Rundschau.

Die deutschen Kohlenlieferungen an Frankreich.

Der französische Senator Marquis de Lubersac (bekannt wegen seines Vertragsabchlusses mit Hugo Stinnes) hat eine Anfrage an die Regierung gerichtet, um genau den Wert der Kohlenmengen zu erfahren, die Deutschland auf Reparationskonto seit dem 2. Oktober 1919 an Frankreich geliefert hat...

Table with 2 columns: Year (1919-1925) and Coal quantity in million tons. Shows a steady increase from 8.46 million tons in 1919 to 4006.62 million tons in 1925.

An 35000 vereinbarte der französische Staat aus den deutschen Lieferungen an Reparationskohle, Benzol usw. 154.956.000 Frs. in der Zeit vom 1. Oktober 1919 bis zum 30. November 1925.

Wie weit ist die Koalitionsfreiheit geschützt?

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten in Berlin-Brandenburg (der frühere Verein für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg) hat gegen den Tabakfabrikanten M. A. (Freiherrn von Michel-Maulino) in Bamberg Klage auf Feststellung erhoben...

Die Klage ist in allen Instanzen — Landgericht und Oberlandesgericht Bamberg und Reichsgericht — abgemessen worden. Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungen sind folgende Gründe hier zu entnehmen...

Durchführung der Industriebelastung. Im Reichsanzeiger Nr. 97 vom 27. April wird nunmehr eine 8. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Industriebelastung bekanntgegeben.

zelne, sondern auch die „Verbände“ dem Staat oder sozialen Gewalten gegenüber geschäftet werden sollen, geht nach Auffassung des erkennenden Senats des Reichsgerichts zu weit...

Großhandelsindex. Vom 21. bis 28. April ist die Großhandelsindexziffer um 0,2 Prozent von 129,2 auf 129,4 gestiegen...

Uebersichtnahme der Schapanweisungsanleihe der Reichspost und Preussens. Nach dem vorliegenden Ergebnis sind sowohl die 6,5prozentige Schapanweisung der Reichspost, wie auch die des Preussens Preussens erheblich überzeichnet worden.

Um die Herabsetzung der Zundersteuer. Bei der Verabschiedung des Gesetzes über Steueränderungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage hat der Reichstag auch eine Entschliessung angenommen...

Verstärkung des englischen Schlüsselindustrie-Schutzes? Das Board of Trade hat jetzt den Bericht seines Ausschusses für Schlüsselindustrie-Zölle veröffentlicht. Der Ausschuss empfiehlt darin die Verlängerung der Zölle auf mindestens 5 Jahre...

Deutsche Maschinenfabrik A.G., Berlin. Die Verwaltung schlägt vor, nach Übernahme der fälligen Abschreibungen, sowie kapitalmäßiger Ausstattung von 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien den verbleibenden Ueberschuss von 438.341 M. einschließlich des letztjährigen Ueberschusses auf neue Rechnung vorzutragen.

Metallwarenfabrik vorm. Max Dannhorn A.G. in Karlsruhe. Aus einem Reingewinn von 91.758 M. (i. V. 108.157 M.) soll eine Dividende von wieder 10 Prozent verteilt werden.

Wolff & Co., Magdeburg. Der Aufsichtsrat schlägt vor, den nach Übernahme der fälligen Abschreibungen verbleibenden Ueberschuss von 11.301 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Nationale Automobil-Gesellschaft. In der Aufsichtsratsversammlung wurde mitgeteilt, dass die Umsätze und die vorliegenden Aufträge in den ersten acht Monaten des Berichtsjahres eine sehr bedeutende Steigerung aufgewiesen hätten.

Zuckerfabrik Rheinmain A.G., Worms. In der G.V. wurde die Bilanz für 1924/25 einstimmig genehmigt. Eine Dividende wird bekanntlich nicht verteilt.

Einzelnenfabrik Maximiliansau A.G. Die Gesellschaft schlägt eine Dividende von 12 Prozent für 1925 vor. (G.V. 26. Mai.)

Prozentanteile der Stadt Mülheim (Ruhr). Ein Konsortium, dem von Karlsruher Banken die Finanza Strauss & Co. und die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.G. nicht fälligen angehöre...

Die Finanz-Anleihe der Deutschen Reichspost. Die der „Hannoversche Kurier“ mit Bestimmung aus London erstattet, befindet sich der Generaldirektor des Deutschen Reichsposts, Diehm, in London.

Mac Rennas-Böle und Schwarzwälder Uhrenindustrie. Ein Vertreter des Schachamtes hat im englischen Parlament die Zahlen über den Umsatz der Mac Rennas-Böle mitgeteilt.

Sacharinfabrik A.G. vorm. Fahlberg, Riß u. Co. Magdeburg. Wie die „Magdeburger Zeitung“ nunmehr aus Verwaltungskreisen erfährt, ist wahrscheinlich mit einer Dividende von 10 Prozent zu rechnen.

neuen worden ist. Als Kalenderjahr, in dem die erste Neuenrechnung erfolgt, wird das Kalenderjahr 1926 bestimmt.

Die Finanz-Anleihe der Deutschen Reichspost. Die der „Hannoversche Kurier“ mit Bestimmung aus London erstattet, befindet sich der Generaldirektor des Deutschen Reichsposts, Diehm, in London.

Mac Rennas-Böle und Schwarzwälder Uhrenindustrie. Ein Vertreter des Schachamtes hat im englischen Parlament die Zahlen über den Umsatz der Mac Rennas-Böle mitgeteilt.

Sacharinfabrik A.G. vorm. Fahlberg, Riß u. Co. Magdeburg. Wie die „Magdeburger Zeitung“ nunmehr aus Verwaltungskreisen erfährt, ist wahrscheinlich mit einer Dividende von 10 Prozent zu rechnen.

Wolff & Co., Magdeburg. Der Aufsichtsrat schlägt vor, den nach Übernahme der fälligen Abschreibungen verbleibenden Ueberschuss von 11.301 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Nationale Automobil-Gesellschaft. In der Aufsichtsratsversammlung wurde mitgeteilt, dass die Umsätze und die vorliegenden Aufträge in den ersten acht Monaten des Berichtsjahres eine sehr bedeutende Steigerung aufgewiesen hätten.

Zuckerfabrik Rheinmain A.G., Worms. In der G.V. wurde die Bilanz für 1924/25 einstimmig genehmigt. Eine Dividende wird bekanntlich nicht verteilt.

Einzelnenfabrik Maximiliansau A.G. Die Gesellschaft schlägt eine Dividende von 12 Prozent für 1925 vor. (G.V. 26. Mai.)

Prozentanteile der Stadt Mülheim (Ruhr). Ein Konsortium, dem von Karlsruher Banken die Finanza Strauss & Co. und die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.G. nicht fälligen angehöre...

Die Finanz-Anleihe der Deutschen Reichspost. Die der „Hannoversche Kurier“ mit Bestimmung aus London erstattet, befindet sich der Generaldirektor des Deutschen Reichsposts, Diehm, in London.

Mac Rennas-Böle und Schwarzwälder Uhrenindustrie. Ein Vertreter des Schachamtes hat im englischen Parlament die Zahlen über den Umsatz der Mac Rennas-Böle mitgeteilt.

Sacharinfabrik A.G. vorm. Fahlberg, Riß u. Co. Magdeburg. Wie die „Magdeburger Zeitung“ nunmehr aus Verwaltungskreisen erfährt, ist wahrscheinlich mit einer Dividende von 10 Prozent zu rechnen.

Wolff & Co., Magdeburg. Der Aufsichtsrat schlägt vor, den nach Übernahme der fälligen Abschreibungen verbleibenden Ueberschuss von 11.301 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Nationale Automobil-Gesellschaft. In der Aufsichtsratsversammlung wurde mitgeteilt, dass die Umsätze und die vorliegenden Aufträge in den ersten acht Monaten des Berichtsjahres eine sehr bedeutende Steigerung aufgewiesen hätten.

Zuckerfabrik Rheinmain A.G., Worms. In der G.V. wurde die Bilanz für 1924/25 einstimmig genehmigt. Eine Dividende wird bekanntlich nicht verteilt.

Einzelnenfabrik Maximiliansau A.G. Die Gesellschaft schlägt eine Dividende von 12 Prozent für 1925 vor. (G.V. 26. Mai.)

Prozentanteile der Stadt Mülheim (Ruhr). Ein Konsortium, dem von Karlsruher Banken die Finanza Strauss & Co. und die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.G. nicht fälligen angehöre...

Die Finanz-Anleihe der Deutschen Reichspost. Die der „Hannoversche Kurier“ mit Bestimmung aus London erstattet, befindet sich der Generaldirektor des Deutschen Reichsposts, Diehm, in London.

Mac Rennas-Böle und Schwarzwälder Uhrenindustrie. Ein Vertreter des Schachamtes hat im englischen Parlament die Zahlen über den Umsatz der Mac Rennas-Böle mitgeteilt.

ganz mit einer erheblichen Erparung von Zinsen-unkosten. Man sei auch aus dem Grunde zu dem Entschluss gekommen, Rheinmain als selbständige Gesellschaft bestehen zu lassen, da Rheinmain die einzige reine Hochdruckfabrik in Süddeutschland ist...

Die Finanz-Anleihe der Deutschen Reichspost. Die der „Hannoversche Kurier“ mit Bestimmung aus London erstattet, befindet sich der Generaldirektor des Deutschen Reichsposts, Diehm, in London.

Mac Rennas-Böle und Schwarzwälder Uhrenindustrie. Ein Vertreter des Schachamtes hat im englischen Parlament die Zahlen über den Umsatz der Mac Rennas-Böle mitgeteilt.

Sacharinfabrik A.G. vorm. Fahlberg, Riß u. Co. Magdeburg. Wie die „Magdeburger Zeitung“ nunmehr aus Verwaltungskreisen erfährt, ist wahrscheinlich mit einer Dividende von 10 Prozent zu rechnen.

Wolff & Co., Magdeburg. Der Aufsichtsrat schlägt vor, den nach Übernahme der fälligen Abschreibungen verbleibenden Ueberschuss von 11.301 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Nationale Automobil-Gesellschaft. In der Aufsichtsratsversammlung wurde mitgeteilt, dass die Umsätze und die vorliegenden Aufträge in den ersten acht Monaten des Berichtsjahres eine sehr bedeutende Steigerung aufgewiesen hätten.

Zuckerfabrik Rheinmain A.G., Worms. In der G.V. wurde die Bilanz für 1924/25 einstimmig genehmigt. Eine Dividende wird bekanntlich nicht verteilt.

Einzelnenfabrik Maximiliansau A.G. Die Gesellschaft schlägt eine Dividende von 12 Prozent für 1925 vor. (G.V. 26. Mai.)

Prozentanteile der Stadt Mülheim (Ruhr). Ein Konsortium, dem von Karlsruher Banken die Finanza Strauss & Co. und die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.G. nicht fälligen angehöre...

Die Finanz-Anleihe der Deutschen Reichspost. Die der „Hannoversche Kurier“ mit Bestimmung aus London erstattet, befindet sich der Generaldirektor des Deutschen Reichsposts, Diehm, in London.

Mac Rennas-Böle und Schwarzwälder Uhrenindustrie. Ein Vertreter des Schachamtes hat im englischen Parlament die Zahlen über den Umsatz der Mac Rennas-Böle mitgeteilt.

Sacharinfabrik A.G. vorm. Fahlberg, Riß u. Co. Magdeburg. Wie die „Magdeburger Zeitung“ nunmehr aus Verwaltungskreisen erfährt, ist wahrscheinlich mit einer Dividende von 10 Prozent zu rechnen.

Wolff & Co., Magdeburg. Der Aufsichtsrat schlägt vor, den nach Übernahme der fälligen Abschreibungen verbleibenden Ueberschuss von 11.301 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Nationale Automobil-Gesellschaft. In der Aufsichtsratsversammlung wurde mitgeteilt, dass die Umsätze und die vorliegenden Aufträge in den ersten acht Monaten des Berichtsjahres eine sehr bedeutende Steigerung aufgewiesen hätten.

Zuckerfabrik Rheinmain A.G., Worms. In der G.V. wurde die Bilanz für 1924/25 einstimmig genehmigt. Eine Dividende wird bekanntlich nicht verteilt.

Einzelnenfabrik Maximiliansau A.G. Die Gesellschaft schlägt eine Dividende von 12 Prozent für 1925 vor. (G.V. 26. Mai.)

Prozentanteile der Stadt Mülheim (Ruhr). Ein Konsortium, dem von Karlsruher Banken die Finanza Strauss & Co. und die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.G. nicht fälligen angehöre...

Die Finanz-Anleihe der Deutschen Reichspost. Die der „Hannoversche Kurier“ mit Bestimmung aus London erstattet, befindet sich der Generaldirektor des Deutschen Reichsposts, Diehm, in London.

Mac Rennas-Böle und Schwarzwälder Uhrenindustrie. Ein Vertreter des Schachamtes hat im englischen Parlament die Zahlen über den Umsatz der Mac Rennas-Böle mitgeteilt.

Aus Baden

Zellstoff-Fabrik Waldhof. Die Zellstoff-Fabrik Waldhof erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Rohüberschuss von 16.552.498 M., aus dem 8.375.895 M. für Unkosten, 3.337.370 M. für Steuern und Umlagen verwendet werden...

Der Geschäftsjahresbericht bemerkt, dass der Absatz im ersten Halbjahr gut gewesen sei, im zweiten Semester begegnete jedoch der Inlandabsatz steigenden Schwierigkeiten.

Auch im Jahre 1926 waren die Betriebe bisher voll beschäftigt, obwohl der Absatz im Inland weiter nachgelassen hat.

Berlin-Karlsruher Industriewerke A.G. Die Gesellschaft schließt nach Abschreibungen von rund 8.570.000 (8.251.185) mit einem Reingewinn von 8.623.150 einschließlich des 1. B. vorzuziehenden Reingewinns von 289.881.

Auch 1924 war keine Dividende ausgeschüttet worden, um, wie es damals hieß, keine weiteren Bankkredite in Anspruch zu nehmen.

Gebr. Himmelsbach A.G. in Freiburg. Die jetzt erst veröffentlichte Bilanz per Ende 1924 schließt mit 498.421 M. Abschreibungen und 269.243 M. Rückstellungen für Aufwertung mit einem Gewinn von 39.099 M., dessen Verwendung nicht veröffentlicht wird.

Getreide-Kredit A.G., Mannheim. Die G.V. genehmigte einstimmig die Regularien. Von dem Reingewinn in Höhe von 18.284 M. wird auf 10 Prozent Aktienkapital eine Dividende von 1.828 M. ausgeschüttet.

Banken. Reichsbankausweis. Der Ausweis der Reichsbank vom 28. April läßt eine weitere Entlastung der Bank erkennen.

Banken. Reichsbankausweis. Der Ausweis der Reichsbank vom 28. April läßt eine weitere Entlastung der Bank erkennen.

Banken. Reichsbankausweis. Der Ausweis der Reichsbank vom 28. April läßt eine weitere Entlastung der Bank erkennen.

Banken. Reichsbankausweis. Der Ausweis der Reichsbank vom 28. April läßt eine weitere Entlastung der Bank erkennen.

Banken. Reichsbankausweis. Der Ausweis der Reichsbank vom 28. April läßt eine weitere Entlastung der Bank erkennen.

Banken. Reichsbankausweis. Der Ausweis der Reichsbank vom 28. April läßt eine weitere Entlastung der Bank erkennen.

Banken. Reichsbankausweis. Der Ausweis der Reichsbank vom 28. April läßt eine weitere Entlastung der Bank erkennen.

Banken. Reichsbankausweis. Der Ausweis der Reichsbank vom 28. April läßt eine weitere Entlastung der Bank erkennen.

Beratung des Staatsvoranschlags.

Nach Behandlung der Konzessionsfrage für die Kraftwerke am Oberrhein schloß der Haushaltsausschuß die Beratung des Staatsvoranschlags fort. Er behandelte zunächst die staatlichen Bäderbetriebe.

Der Berichterstatter betont den vom Landtag vertretenen Grundgedanken, daß die staatlichen Bäderbetriebe sich im wesentlichen selber tragen müßten, in Baden-Baden sei das erreicht. Bei Badenweiler dagegen sei noch ein großer Zuschuß notwendig. Im außerordentlichen Etat würden weitere 254 000 Mark angesetzt. Es sei zu prüfen, ob man diese Summe nicht durch Anleihe beschaffen könnte. Ein sozialdemokratischer Redner beschwert sich über die Beteiligung der alten Bäume in der Nähe der Ruine von Badenweiler. (1) Ein völksparteilicher Redner ist der Auffassung, daß die im außerordentlichen Etat angesetzte Summe nicht ausreiche, um die Bäder den modernen Anforderungen entsprechend auszubauen, es sei deshalb die Frage zu stellen, ob es nicht richtiger wäre, die Bäderbetriebe in einer privatwirtschaftlichen Unternehmensform zusammenzufassen. Es müsse auch geprüft werden, ob die Anforderungen für den außerordentlichen Etat nicht durch Anleihe befriedigt werden könnten. Ein anderer völksparteilicher Redner stellte die Frage, aus welchem Grunde die badische Regierung die Verwaltung des Erholungsheimes Annaberg in Baden-Baden übernommen habe. Er trat dafür ein, daß dieses Erholungsheim auch künftig in erster Linie den Kriegsbefähigten vorbehalten bleibt, und daß die Kriegsbefähigten zu den gleichen Bedingungen wie bisher Aufnahme finden können. Ein Regierungsvertreter antwortete: das Erholungsheim Annaberg sei übernommen worden, weil die Verwaltung zu wünschen übrig ließ. Das Reichsarbeitsministerium müßte nach wie vor dem Betrieb finanzielle Unterstützung gewähren. Durch Verbindung mit dem Staatsbesitz in Baden-Baden hoffe man, das Erholungsheim ohne Zuschüsse bewirtschaften zu können. Der Gedanke, die Bäderbetriebe in eine Aktiengesellschaft zusammenzufassen, sei fallen gelassen worden.

In der Nachmittags-Sitzung wurden die Anforderungen für die Badeanstalten genehmigt, genehmigt wurde ferner die Anforderung für die Landesgebammenanstalt, und für Wohnungs- und Siedlungswesen. Bei den Anforderungen für das Eidwesen wurde von völksparteilicher Seite gefragt, warum die Steigerung der Beamtenschaft von 23 auf 42 gegenüber der Vorkriegszeit und der Ausgaben von 118 000 auf 232 000 Mark eingetreten sei. Die Regierung begründet dies mit einer Umorganisation des gesamten Eidwesens, die Gemeindegrenzen seien in staatliche Ämter umgewandelt worden. Bei den Ausgaben für die Landeskassisten wurde von demokratischer Seite die Vergrößerung des staatlichen Jahrbuchs und die regelmäßige Herausgabe der statistischen Mitteilungen angeregt. Die Regierung wandte dagegen ein, daß der Personalbestand nicht ausreiche; von völksparteilicher Seite wurde darauf hingewiesen, daß der Personalbestand annähernd der gleiche sei wie 1914. Eine Anfrage von völksparteilicher Seite über den Stand der Bearbeitung der Bevölkerungs- und Betriebsstatistik wurde dahin beantwortet, daß in Baden die Bearbeitung weit fortgeschritten sei. Bei den Ausgaben für die Gebäudeversicherungsanstalt wurde von demokratischer Seite die Erhöhung der Beamtenschaft gegenüber der Vorkriegszeit einer Kritik unterzogen. Von der Regierung wurde die Erhöhung mit einer Umorganisation der Anstalt und mit Vergrößerung der Geschäfte begründet. Als das Gehalt des Ministers und der Beamten des Innenministeriums zur Beratung kam, entspann sich eine allgemeine Aussprache.

Von sozialdemokratischer Seite wurde zunächst nach dem derzeitigen Stand des Falles Schabbe gefragt. Minister Kemmele teilte hierzu mit, die auf die Erkundigungen eingegangenen Mitteilungen seien dazwischen Ministerium ein Grund zur disziplinarischen Behandlung des Falles nicht gegeben sei. Bis zur endgültigen Entscheidung des Falles solle man die Angelegenheit nicht zum Ausgangspunkt von Erörterungen machen. Von der Bürgerlichen Vereinigung wurde nach der Denkschrift des Innenministers über die Memorie und über den Grund des Verbots von Vorfragen über Südtirol gefragt. Die erste Frage wurde von der Regierung dahin beantwortet, daß der Reichstagsuntersuchungsausschuß berechtigt sei, Erhebungen in den Ländern zu machen, dies sei die Veranlassung zur Denkschrift gewesen. Die Antwort auf die zweite Frage lautete, es sei der Versuch gemacht worden, in Ständerversammlungen über die Südtiroler Frage zu sprechen. Der Rektor der Universität Heidelberg habe gegen die Veranlassung in jenem Augenblick Bedenken gehabt, und dem auswärtigen Amt Mitteilung gemacht. Die Reichsregierung habe sich an die badische Regierung gemeldet, und die Aussprache zwischen beiden habe ergeben, daß Baden den Standpunkt der Reichsregierung billigte. Zu einem Verbot von Versammlungen sei es nicht gekommen, es sei nach der Aussprache auf die Abhaltung von Versammlungen verzichtet worden. Von der Bürgerlichen Vereinigung wurde die Stellungnahme des Innenministers bedauert.

Von der Deutschen Volkspartei wird die Frage aufgeworfen, wie sich die badische Regierung und das Ministerium des Innern zu der weiteren

nicht das letzte Wort gesprochen sein, vor allem nicht über das Verhältnis des Staates zu den Selbstverwaltungskörpern, zu den Gemeinden. Baden sei auf dem Gebiet der Staatsvereinfachung weiter gegangen als die Nachbarstaaten. Im Reich würden noch sehr viel Angelegenheiten von den Zentralbehörden erledigt, die an die unteren Stellen abgegeben werden könnten. Die badische Regierung sei bestrebt, dies durchzuführen. So sei dies bereits auf dem Gebiete der Polizei geschehen. Von völksparteilicher Seite wurde hierzu ausgeführt, die finanzielle Belastung sei auch in Baden so groß, daß die Vereinfachung der Verwaltung noch wie vor

Bereinfachung der Staatsverwaltung

Minister Kemmele führte in seiner Antwort u. a. aus: Baden habe die Vereinfachung in der Zeit des Beamtenüberflusses mit Erfolg bereits im wesentlichen durchgeführt. Damit soll aber über die Behördeorganisation in Baden

teilt, die neu zu errichtenden Werke haben keine Möglichkeit, sich ein eigenes Stromverteilungsnetz zu schaffen und seien beim Verkauf ihres Stromes auf die Besitzer der bereits bestehenden Verteilungsnetze bzw. auf neue Großunternehmungen als Großabnehmer angewiesen. Deshalb seien beim Kraftwerk Niederschwarzbad die voraussichtlichen Erbauer dieses Werkes gleichzeitig auch die Stromabnehmer, 50 Proz. des Aktienkapitals werden in Schweizer Besitz, 50 Proz. in badischem Besitz sein, hiervon werde je die Hälfte im Besitz der öffentlichen Bank. Da die Beteiligung an diesen Werken zugleich mit Lasten und mit Pflichten verbunden sei, komme eine Kapitalbeteiligung bei dem Werke Niederschwarzbad nicht in Frage. Ob eine Beteiligung bei Neckingen und bei Dogern möglich sei, hänge von den Bedingungen ab, unter denen Geldgeber für die Erbauung dieser Werke gefunden werden können. Zunächst seien nur Konzessionäre für diese Werke vorhanden, noch nicht jedoch die über das nötige Kapital verfügenden Unternehmer. Eine verbilligte Stromlieferung an die Anliegergemeinden durch das Badenwerk sei unmöglich, weil das Badenwerk am Oberrhein kein Verteilungsnetz besitze. Unberechtigt sei der Vorwurf, daß der Staat zu gleicher Zeit Richter in eigener Sache sei und Hoheitsaufgaben mit fiskalischen Interessen verbinde. Unerfüllbar sei auch der Wunsch nach Beteiligung der Gemeinden am Aktienkapital. Mit der geplanten Beteiligung von 1 Mill. Mark würden die Gemeinden keinen Einfluß auf die Geschäftsführung der Unternehmen erhalten, sie würden damit nicht einmal einen Aufsichtsratsitz bekommen.

Der Berichterstatter Abg. Gündert (Völkspartei) bemerkt zu der Frage, ob der Landtag auf die Konzessionserteilung einwirken könne und solle, daß auf Grund des § 58 der Volksgesetzgebung zum badischen Wassergesetz das Ministerium die Bedingungen bekannt geben müsse, unter denen der Bezirksrat entscheiden dürfe, und daß der Bezirksrat an diese Bedingungen gebunden sei. Die Frage, ob die Staatsverwaltung zu gleicher Zeit als wirtschaftlicher Unternehmer und als letzte Instanz für die Entscheidung der Verwaltungsfragen fungieren könne, sei ein Problem für die künftige Gesetzgebung, diese Frage bedürfe weiterer Behandlung, da der Staat sich immer mehr auf privatwirtschaftlichem Gebiet betätige. Eine bevorzugte Behandlung einzelner Gemeinden sei nur schwer möglich, da der Staat die einheitliche Versorgung des ganzen Landes in die Hand nehmen habe, der Grundgedanke die Preise für das ganze Land gleichmäßig zu gestalten, sei zu billigen. Den Gemeinden am Oberrhein schwebte die Regelung in früheren Konzessionsverträgen vor, bei denen in der Nähe liegende Gemeinden das Recht auf Bezug von verbilligtem Strom erhalten haben. Man sollte deshalb den Gemeinden, weitgehend für ihren öffentlichen Bedarf verbilligten Strom liefern.

Von demokratischer Seite wurde bemerkt, auf dem Gebiet der organisatorischen Vereinfachung könne man noch weiter gehen. Der Verwaltung seien jedoch auch neue große Aufgaben zugewachsen. Durch die Aufhebung des Verwaltungshofes sei Doppelarbeit erspart worden. Im Interesse einer unabhängigen Verwaltungspflege seien die selbständigen Verwaltungsgerichte zu erhalten. Der demokratische Redner stellte dann noch die Frage, ob über die Gattigkeit des Gesetzes über die Jagdpachtverträge eine reichsgerichtliche Entscheidung eingeholt worden sei. Die Regierung antwortete, daß dies nicht geschehen sei.

Damit war die allgemeine Aussprache beendet, weitere Bemerkungen zu den einzelnen Ausgabeposten wurden nicht gemacht. Dann erörterte der Ausschuß die Anwendungen für den Luftverkehr. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um den Wunsch des Zentrums, die Stadt Freiburg in dem gleichen Ausmaß wie die anderen Städte an den Aufwendungen für den Luftverkehr zu beteiligen. Von Regierungseite wurde darauf hingewiesen, daß die Nähe von Basel für den Luftverkehr Freiburgs nachteilig sei, die Zuwendungen an die einzelnen Städte richteten sich nach der Größe der zu überfliegenden Strecke. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Zentrums, Freiburg wie die übrigen Städte zu unterstützen, angenommen.

Dann beschäftigte sich der Ausschuß mit den Anforderungen für den

Neubau eines Bezirksamts in Nehl. Es sind 450 000 Mk. angesetzt. Der Neubau wird damit begründet, daß das jetzige Dienstgebäude zu klein sei, das alte Gebäude soll für 320 000 Mk. an das Reich verkauft werden, man könne nicht alle Neubauten hinauszögern, sonst sei eines Tages die finanzielle Belastung zu groß, Nehl sei ein sehr wichtiger Grenzplatz geworden, der Staat müsse dort ein Verwaltungsgebäude besitzen, das einen guten Eindruck mache.

Heute, Freitag, wird der Ausschuß die Elektrifizierung der badischen Bahnen erörtern.

Oberrheinwerke und Oberrheingemeinden.

Der Haushaltsausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung zunächst die Eingabe des Gemeindeverbandes Oberrhein bezüglich der Konzessionserteilung der Oberrheingemeinden Neckingen, Dogern und Niederschwarzbad behandelt. In der Eingabe wird der Landtag ersucht, dafür zu sorgen, daß die Konzession in der Hauptfrage durch eine freie Entscheidung des zuständigen Bezirksrates erfolge, d. h. also, daß die übergeordnete Instanz, das Finanzministerium, nicht mitwirken soll, da das Finanzministerium gleichzeitig die elektrowirtschaftlichen Interessen des Badenwerks vertritt. Die Oberrheingemeinden wünschen ferner, daß sie an dem Unternehmen sich mit Kapital beteiligen können, und daß ferner die Anliegergemeinden verbilligten Strom erhalten. Die Gemeinden berufen sich auf die Bestimmungen des badischen Wassergesetzes vom Jahre 1913, demzufolge den Unternehmern von Wasserkraftwerken bei Verleihung die Verpflichtung auferlegt werden kann, in erster Linie die Nachfragen der Anliegergemeinden nach verbilligtem Strom zu berücksichtigen und ferner den Gemeinden die Möglichkeit zu geben, bei Aktienausgaben sich zu beteiligen.

Die Regierung hält den Forderungen der Gemeinden folgendes entgegen: Das Versorgungsgebiet am Oberrhein ist bereits aufge-

teilt, die neu zu errichtenden Werke haben keine Möglichkeit, sich ein eigenes Stromverteilungsnetz zu schaffen und seien beim Verkauf ihres Stromes auf die Besitzer der bereits bestehenden Verteilungsnetze bzw. auf neue Großunternehmungen als Großabnehmer angewiesen. Deshalb seien beim Kraftwerk Niederschwarzbad die voraussichtlichen Erbauer dieses Werkes gleichzeitig auch die Stromabnehmer, 50 Proz. des Aktienkapitals werden in Schweizer Besitz, 50 Proz. in badischem Besitz sein, hiervon werde je die Hälfte im Besitz der öffentlichen Bank. Da die Beteiligung an diesen Werken zugleich mit Lasten und mit Pflichten verbunden sei, komme eine Kapitalbeteiligung bei dem Werke Niederschwarzbad nicht in Frage. Ob eine Beteiligung bei Neckingen und bei Dogern möglich sei, hänge von den Bedingungen ab, unter denen Geldgeber für die Erbauung dieser Werke gefunden werden können. Zunächst seien nur Konzessionäre für diese Werke vorhanden, noch nicht jedoch die über das nötige Kapital verfügenden Unternehmer. Eine verbilligte Stromlieferung an die Anliegergemeinden durch das Badenwerk sei unmöglich, weil das Badenwerk am Oberrhein kein Verteilungsnetz besitze. Unberechtigt sei der Vorwurf, daß der Staat zu gleicher Zeit Richter in eigener Sache sei und Hoheitsaufgaben mit fiskalischen Interessen verbinde. Unerfüllbar sei auch der Wunsch nach Beteiligung der Gemeinden am Aktienkapital. Mit der geplanten Beteiligung von 1 Mill. Mark würden die Gemeinden keinen Einfluß auf die Geschäftsführung der Unternehmen erhalten, sie würden damit nicht einmal einen Aufsichtsratsitz bekommen.

Der Berichterstatter Abg. Gündert (Völkspartei) bemerkt zu der Frage, ob der Landtag auf die Konzessionserteilung einwirken könne und solle, daß auf Grund des § 58 der Volksgesetzgebung zum badischen Wassergesetz das Ministerium die Bedingungen bekannt geben müsse, unter denen der Bezirksrat entscheiden dürfe, und daß der Bezirksrat an diese Bedingungen gebunden sei. Die Frage, ob die Staatsverwaltung zu gleicher Zeit als wirtschaftlicher Unternehmer und als letzte Instanz für die Entscheidung der Verwaltungsfragen fungieren könne, sei ein Problem für die künftige Gesetzgebung, diese Frage bedürfe weiterer Behandlung, da der Staat sich immer mehr auf privatwirtschaftlichem Gebiet betätige. Eine bevorzugte Behandlung einzelner Gemeinden sei nur schwer möglich, da der Staat die einheitliche Versorgung des ganzen Landes in die Hand nehmen habe, der Grundgedanke die Preise für das ganze Land gleichmäßig zu gestalten, sei zu billigen. Den Gemeinden am Oberrhein schwebte die Regelung in früheren Konzessionsverträgen vor, bei denen in der Nähe liegende Gemeinden das Recht auf Bezug von verbilligtem Strom erhalten haben. Man sollte deshalb den Gemeinden, weitgehend für ihren öffentlichen Bedarf verbilligten Strom liefern.

Von der Regierung wurde auf diese Ausführungen erwidert, es sei nicht zu erwarten, daß die Schweizer Regierung auf die Bevorratung einzelner Gemeinden eingehe.

Von Zentrumsseite wurde den Ausführungen der Regierung scharf widersprochen. Es sei unverständlich, warum die Regierung den Gemeinden eine Beteiligung verweigern wolle. Eine Verbilligung des Stromes für die Anliegergemeinden würde den Strom für die anderen Versorgungsgebiete nicht verteuern. Eine bevorzugte Behandlung der Gemeinden sei wohl möglich, die Gebiete am Oberrhein seien arm. Das Gesuch der Oberrheingemeinden müsse der Regierung empfehlend überwiesen werden.

Der Finanzminister erklärt, daß er dem Bezirksrat die Konzessionserteilung nicht überlassen wolle, und daß er auf die Mitwirkung des Finanzministeriums nicht verzichten werde.

Von sozialdemokratischer Seite wird der Antrag gestellt, das Gesuch des Gemeindeverbandes Oberrhein als erledigt zu erklären. Die Politik des Zentrums, die durch lokale Interessen bedingt sei, könne man nicht mitmachen, die Sozialdemokratie sei gegen den Antrag des Zentrums.

Der Finanzminister erklärt, er müsse die Verantwortung ablehnen, wenn bezüglich Niederschwarzbad durch die Wünsche des Landtages neue Verhandlungen notwendig werden sollten. Wenn in diesem Jahre noch gebaut werden soll, könne die Regierung auf die Wünsche der Gemeinden bezüglich Niederschwarzbad keine Rücksicht mehr nehmen.

Ein Zentrumsredner meint, man dürfe den Bau des Werkes Niederschwarzbad nicht verzögern, man müsse jedoch auf lokale Bedürfnisse in einem erträglichen Ausmaße Rücksicht nehmen. Das Zentrum stellt den Antrag: Das Gesuch des Gemeindeverbandes Oberrhein wird der Regierung in dem Sinne überwiesen, daß die Regierung bezüglich der Werke Dogern und Neckingen in neue Verhandlungen mit den Anliegergemeinden eintritt und ihren Wünschen so weit als möglich entgegenkommt.

Ein sozialdemokratischer Redner bemerkt kurz, eine solche Sache könne man nicht mehr mit anhören. Darauf verließ er unter Protest den Saal.

Der Berichterstatter stellte den Antrag, die Regierung zu ersuchen, durch Verhandlungen mit dem Stromlieferanten bei den Werken Neckingen und Dogern den Anliegergemeinden für ihren öffentlichen Bedarf verbilligten Strom zu beschaffen. Ein Redner der Bürgerlichen Vereinigung weist darauf hin, daß die Regierung sich eifrig gegen den Eintritt eines Dritten in ihr Stromversorgungsmonopol wende, deshalb sei sie auch gegen die Beteiligung der Gemeinden. Ein völksparteilicher Redner bezeichnet den Antrag des Zentrums als unklar und unbestimmt, er sage weder etwas darüber, in welchem Maße die Gemeinden verbilligten Strom bekommen sollten, noch darüber, ob sie am Aktienkapital beteiligt werden sollen. Von Niederschwarzbad sei in dem Antrag nicht mehr die Rede, das beweise, daß das Zentrum im wesentlichen zugunsten des Regierungspunktes nachgegeben habe.

Auch ein Redner der Demokraten nennt den Zentrumsantrag unklar, klar sei nur der Rückzug des Zentrums in bezug auf Niederschwarzbad zu erkennen.

Ein Sozialdemokrat spricht sich gegen die Kapitalbeteiligung der Gemeinden aus. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Zentrums angenommen.

Der Antrag des Berichterstatters wurde durch die Annahme des Zentrumsantrags als erledigt erklärt.

Baden gegen die Verlängerung des Besoldungsperregesetzes.

Auf den Versuch der Reichsregierung, unter Umgehung des gesetzlichen Weges mit den Länderregierungen hinsichtlich der Verlängerung des Besoldungsperregesetzes eine Vereinbarung zu treffen, richteten die demokratischen Abgeordneten Hofheim und Wolfhard eine Anfrage an die badische Regierung, auf die das Finanzministerium jetzt folgende Antwort gibt:

1. Entsprechend ihrer bisherigen, mit der Aufhebung des Landtages übereinstimmenden Stellungnahme hat die badische Regierung ihre Zustimmung zu einer Verlängerung des Besoldungsperregesetzes durch vertragliche Abmachungen zwischen Reich und Ländern verweigert.

2. In welchem Stadium sich die Angelegenheit hiernach befindet, ist der badischen Regierung nicht bekannt.

3. Die badische Regierung wird auch künftig einer irgendwie gearteten Wiedereinführung eines Besoldungsperregesetzes nicht zustimmen.

Das Beamtensvertretungsrecht.

Wie aus einem Referat hervorgeht, das der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Finanzbeamten-Gewerkschaft anläßlich der in Karlsruhe abgehaltenen Landesversammlung ausführte, ist das Interesse für das Beamtensvertretungsrecht in der Beamtenschaft sehr groß. Man versteht nicht, daß die Frage des Beamtensrechts, auf das Artikel 128 der Reichsverfassung hinweist, nach sieben Jahren keine endgültige Regelung gefunden hat, obgleich Artikel 130 besagt, daß die Beamtenschaft besondere Beamtensvertretungen erhalten soll. Wie der Redner mitteilte, haben nun die Spitzenorganisationen der Deutschen Finanzbeamten-Gewerkschaft auf Regierung und Parteien eingewirkt, so daß zu hoffen ist, daß die einst gegebenen Zusicherungen doch noch in Erfüllung gehen. Das Beamtensgesetz soll in diesem Jahre in neuer Form an den Reichstag gelangen. In der genannten Versammlung wurde vor allem auch über die ungerechte Verteilung von Unterbringungen in den mittleren und unteren Klassen geklagt.

Bei der Tagung wurden u. a. auch lebhafteste Klagen geführt über die derzeitige Belastung der Beamten und über das fortgesetzte Drängen auf Einhaltung bestimmter Termine. Daraus wird eine Überbürdung in den Dienstbetrieb hergeleitet, die zu Fehlern führen muß, die Vergrößerung der Steuerzahler hervorgerufen und nicht zuletzt mit Anlaß geben zur Debatte gegen die Steuerbeamten, die an dem System und seinen Auswirkungen keine Schuld haben. Es kam zum Ausdruck, die maßgebenden Behördenstellen und der Reichstag hätten die Pflicht, einem derartigen Zustand entgegen zu treten und die Beamtenschaft gegen die ungerechtfertigte Debatte gegen die Beleidigungen und die vielfach vorkommenden persönlichen Angriffe entsprechend zu schützen.

Bezirkskonferenz der Post- und Telegraphenbeamten.

Der Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten e. V., Bezirksverein Karlsruhe, hielt am vergangenen Sonntag in seinem künftigen Erholungsheim, dem „Wasserfall-Hotel Allersheiligen“ bei Duppau (Nendhal), eine Bezirkskonferenz mit seinen D. G. Vorsitzenden und Funktionären ab. Der 1. Vorsitzende, Postsekretär Waldeker, berichtete, wie man uns schreibt, über die Tätigkeit im vergangenen Geschäftsjahr. Neben allgemeinen, organisatorischen, standespolitischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen wurde hauptsächlich der Post-Etat 1926 behandelt. Die Vertreter bezeichnen es als unerträglich, daß wieder die ehemaligen mittleren Postbeamten eine Bevorratung in der Versorgung gegenüber den anderen Gruppen erfahren haben. Im letzten Jahre seien 2906 und in diesem Jahre 3808, also zusammen 6714 Beförderungsstellen für die Gruppen VII, VIII, IX und X bei einer Kopfzahl von 4232 ehemaligen mittleren Beamten ausgearbeitet worden, während für die Gruppen II-VI in derselben Zeit nur 503 Stellen bei einer Kopfzahl von 14579 Beamten herausgekommen seien. Die Erregung über den Etat 1926 fand in einer Entscheidung ihren Niederschlag, in der es heißt: Die Bezirkskonferenz der D. G. Vorsitzenden des Bezirksvereins Karlsruhe hat in eingehender Beratung zu dem Etat 1926 Stellung genommen. Die Konferenz stellt mit Bedauern eine allgemeine Verschlechterung der Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse der von ihr vertretenen Gruppen fest. Die dem hiesigen Bezirk zugeordneten Stellen entsprechen im allgemeinen keineswegs den tatsächlichen Verhältnissen und dem Bedürfnis. Wollig unzulänglich ist die Zuteilung von nur sieben Oberhoffizierstellen und die Nichtzuteilung von Mittermeisterstellen, obgleich noch eine große Zahl von Beamten der Gruppe III Dienstgeschäfte der Gruppe IV als Oberhoffizier verrichtet und die zur Beförderung nach Gruppe V heranziehenden Beamten ein Prüfungsdienstalter vom 1. April 1926 haben. Die Konferenz stellt im Etat 1926 eine ungerechte Bevorratung der gehobenen mittleren Beamten und eine Zurücksetzung der unteren und aus diesen hervorgegangenen Beamtengruppen. Die Konferenz verlangt von der Verbandsleitung unbedingt für weitere Anstellungen und Beförderungen noch in diesem Jahr einzutreten.

Den Hauptpunkt des Tages bildete der Erwerb des „Wasserfall-Hotels“ Allersheiligen. Der Erwerb wurde einstimmig beschlossen. Die Versammelten begrüßten es, daß der Reichsverband nunmehr auch für seine Mitglieder und deren Angehörige eine Stätte der Ruhe und Erholung geschaffen hat. Es ist beabsichtigt, bis 1. Juni die so wunderbar am Herbachthal an den Allersheiligen-Wasserfällen gelegene Erholungsstätte zu eröffnen.

Ab Freitag, den 30. April:

Großer Serienverkauf von Stoffen

Nachstehend die Einheitspreise, zu denen Sie die darunter verzeichneten Waren erhalten. Wir bitten um zwanglose Besichtigung u. Prüfung unserer Angebote

Wir bringen Preise, zu denen Sie kaufen können!

45 ^o	95 ^o	1.25	1.75	2.25	2.75	3.50	3.90	4.25	4.75	5.75
Hemdentuch 80 cm breit Poliertuch 88/88 cm breit Bläsertuch 66/66 cm breit Serfenform-Handtuch 40 cm breit Scheiben-Gardinen am Stück 65^o Renforcé 80 cm breit Gruben-Handtuch 40 cm breit Wash-mouffeline 80cm Hemdenflanell 68/70 cm breit Kleider-Crêpe 68/70 cm breit Sport-Flanell 68/70 cm breit Küch.-Gardinen 55 cm breit	Kleiderstoffe gestreift u. kariert doppelt breit Blusenstoffe Hemden-Jephir 80 cm breit Wash-Mouffeline 80 cm breit Cretonne schwer. Qual. 80cm Linon 80 cm breit Schurzzeug 130 cm breit Kleider-Körper doppeltseit. 70 cm Drell-Handtuch 45 cm, rein Weib. Gardinen 80 cm breit Kongressstoff 90 cm breit Brife-Bifes am Stück Etamine # 150 cm breit Japan-Matten 40/60 cm	Schotten doppelt breit Blusenstoffe gestreift Satin einfarbig, viel Farb. 80 cm Voile bedruckt, 100 cm Voile weiß, ca. 115 cm Wash-Crêpe gestreift, 70 cm Regattastoffe f. Knaben-Anzüge Jagd-Leinen 70 cm breit Dirndl-Stoff 70 cm breit Halbleinen 80 cm breit Gardinen 95/100 cm breit Kochelleinen- borde 40 cm Br.	Cheviot reine Wolle Schotten 85/100 cm breit Jackettfutter 130 cm breit Voll-Voile weiß Sommerzwirn für Knab.-Anzüge u. Herrenjoppen Bettbarhent 80 cm breit Haustuch 150 cm breit Bett-damast 100 cm breit Frotté 100 cm breit Möbelkretonne bedruckt, 80 cm Japan-Matten 60/90 cm	Wollflanell aparte Streifen Popeline reine Wolle Cheviot 100/105 cm breit Schotten reine Wolle Jackettfutter 140 cm breit Crêpe Marocain 100 cm breit Sordüren-Voile 110 cm breit Wollmouffeline neue Muster Foulardine bedr., 100 cm Br. Crêpe-Voile 100 cm breit Madrasstoffe schöne Muster	Seiden- Marocain 100 cm breit Wash-Seide Popeline 90 cm breit Cheviot 110 cm breit Crêpe-Streifen reine Wolle Wollflanell neue Streifen Blusenstoffe reine Wolle Kostümstoffe 110 cm breit, gestreift Schotten 105 cm breit Etamine bunt, 130 cm breit Madrasstoffe hell, 130 cm breit Wachstuche in bester Qual. Reise-Kissen	Flor Philana für eleg. Sommer- kleider Voll-Voile kariert, aparte Muster Schotten 105 cm breit, reine Wolle Kostümstoffe gestr., reine Wolle Windener Washsamt Zwirnstoffe für Sommer-An- züge u. Sommer- joppen u. Kamme- garn Madrasstoffe 130 cm breit, dl. Muster Spannstoffe ca. 145 cm breit Wachstuche 100 cm breit Cocos-Läufer schwere Qualität, 70 cm breit	Steppdecken- Satin 160 cm Br. versch. Farben Woll-Crêpe 110 cm breit, viele Farben Schotten 100 cm Br., neue Muster Gabardine 180 cm Br., r. Wolle Genua-Cord f. Anzüge u. Hosen Jute-Läufer 90 cm Br., schwere Qualität Möbel-Rips 130 cm breit Möbelstoffe Jacquardmuster, 130 cm breit Möbel-Cord 70 cm Br., bedruckt Tischdecken bunt, wasch bar	Jacquarddrell Halbleinen, 120 cm breit Kleider-Rips 105 cm Br., gestreift Jacquardstoff 105 cm breit, für Kafas Homepun- artige Stoffe 130 cm breit für Reife u. Sport Möbel-Stoffe 130 cm breit, für Besüge Möbel-Rips einf., 130 cm breit Haargarn- läufer 70 cm Br. Tisch-Zeug wasch., 125 cm Br. schwere Qualität Bade-Tücher 100/100 cm	Schotten und Streifen 105 cm Jacquardstoffe 105/110 cm breit Jackett-Futter Seiden-Damast 130 cm breit Koh-Seide 80 cm breit einfarb. u. gestreift Haargarn- läufer schwere Qualität, 70 cm breit Cocos-Läufer 90 cm breit schwere Qualität Möbel-Rips römische Streifen 130 cm breit Seidene Deko- rationsstoffe 130 cm breit Möbel-Plüsch 65 cm breit Bett-Vorlagen Wollfilz	Reinseidene Schotten 100 cm breit Colienne Wolle mit Seide viele Farben Schotten 130 cm breit reine Wolle Homepun- Stoffe f. Anzüge und Kostüme Woll-Rips 130 cm breit neue Farben Herren-Stoffe 140 cm breit Sommer-Qualit. Hosen-Streifen 140 cm breit Möbel-Rips 130 cm breit 3dantrenierarb. Gobelin-Stoffe 130 cm breit Cocos-Läufer unverwundlich 110 cm breit Haargarn- läufer schwere Ware 90 cm breit

W. Boländer

Zeichnungseinladung

auf
RM. 4 000 000.—

8%ige Anleihe der Stadt Mülheim/Ruhr

vom Jahre 1926

1 Reichmark = $\frac{1}{2700}$ kg Feingold
— reichsmündelsicher —

rückzahlbar bis 1931 zu 103%, von dann ab innerhalb 20 Jahren zu pari.

Für die Anleihe, deren Erlös für die Fertigstellung des Schiffahrtsweges Mülheim-Rhein und des im Zusammenhang damit gebauten Wasserkraftwerkes bestimmt ist, haftet die Stadt mit ihrem gesamten Vermögen und ihrer gesamten Steuerkraft. Das Reinvermögen der Stadt nach Abzug der Schulden einschließlich des Wertes der Aufwertungsschuld nach dem Stand vom 31. März 1926 wird von der Stadt auf etwa 75 Mill. Reichsmark veranschlagt, wovon zirka 52 Mill. Reichsmark auf werbende Anlagen entfallen. Das gesamte Bruttoeinkommen der Stadt aus Steuern usw. belief sich im Rechnungsjahr 1925 auf zirka 15 Millionen Reichsmark.

Die Anleihe ist im Deutschen Reich mündelsicher und wird ausgegeben in Inhaberschuldverschreibungen zu RM 2000, 1000, 500 und 200, die mit am 1. Mai und 1. November jeden Jahres fälligen Zinscheinen ausgestattet sind.

Die Tilgung der Anleihe beginnt im Jahre 1931 mit jährlich 2,18% des ursprünglichen Anleihebetrages zuzüglich ersparter Zinsen, von da ab ist auch verstärkte Tilgung zulässig. Soweit die Tilgung nicht durch Rückkauf bewirkt wird, erfolgt sie jeweilig durch Auslosung zum Parikurs. Eine verstärkte Tilgung oder Gesamtkündigung kann vor dem 1. Mai 1931 nur zu 103% erfolgen.

Die Zahlung der Zinscheine und die Rückzahlung des Kapitals erfolgt in gesetzlichen Zahlungsmitteln, wobei RM 1 = $\frac{1}{2700}$ kg Feingold gilt, bei den Kassen der Stadt und den unterzeichneten Bankfirmen.

Die Anleihe soll an der Berliner Börse zur Notiz gebracht werden. Die unterzeichneten Bankfirmen legen hiermit die oben bezeichneten RM 4 000 000.— 8%ige reichsmündelsichere Anleihe der Stadt Mülheim an der Ruhr

zur öffentlichen Zeichnung unter folgenden Bedingungen auf:
Zeichnungsfrist: 30. April bis 5. Mai — früherer Schluß vorbehalten.
Zeichnungen werden bei den nachstehend aufgeführten Banken und Bankfirmen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen:

Gebr. Arnold, Dresden-Berlin,
Hardy & Co., G. m. b. H., Berlin,
E. Heimann, Breslau,
Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Comp., Düsseldorf,
nebst Filialen,
Landesbank der Rheinprovinz, Düsseldorf,
Deutsche Effekten- u. Wechselbank, Frankfurt/Main,
L. Behrens & Söhne, Hamburg,
Straus & Co., Karlsruhe,
J. H. Stein, Köln,
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft, A.-G., Mannheim,
nebst Filialen,
Gust. Kaufmann D. Sohn, Mülheim an der Ruhr.

Anmeldescheine sind bei den genannten Stellen kostenfrei erhältlich. Prospekte, die alle Einzelheiten enthalten, sind dort einzusehen.

Der Zeichnungspreis beträgt

94 1/2 %

zuzüglich Stückzinsen vom 1. Mai 1926 bis zum Zahlungstage und Börsenumsatzsteuer. Zeichnungen mit mindestens sechsmonatlicher Sperrverpflichtung werden vorzugsweise berücksichtigt. Die Höhe der Zuteilung bleibt den Zeichenstellen vorbehalten. Die Bezahlung der zuteilten Stücke hat spätestens am 15. Mai 1926 zu erfolgen. Die Stücke werden alsbald nach Fertigstellung geliefert. Zunächst erhalten die Zeichner von den Zeichenstellen ausgestellte Kassenquittungen.

Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt/Main, Hamburg, Karlsruhe, Köln, Mannheim, im April 1926

Gebr. Arnold, Hardy & Co., G. m. b. H. E. Heimann.
Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Comp.
Landesbank der Rheinprovinz.
Deutsche Effekten- & Wechselbank.
L. Behrens & Söhne. J. H. Stein.
Straus & Co. Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Geschwister Baer

Waldstr. 37 Telefon 579

empfehlen

in allen modernen Farben

Damenstrümpfe

1a Seidenflor . . . von Mk. 1.80 an



Empfehle alle Sorten lebende Rheinische, blutfrische Seefische aller Art, sowie prima frischgeschlachtetes in- u. ausländisches Geflügel

Berthold Reichert

vorm. Franz Viefeld

Fischhandlung

Markgrafenstr. 45 Tel. 1136 u. 98

ACHTUNG!

Bitte lesen und ausschneiden . . .

Vernicklungs-Arbeiten

Fahrräder, ärztliche Instrumente u. Massenartikel werden fachgemäß und preiswert ausgeführt

Vernicklungsanstalt

Gustav Schäfer, Solfenstr. 167

Annahmestellen: Wohnung, Werderstraße 21
2. Stock, sowie Zigarrenhaus Wendel-
Wilhelmstraße 34

Statt besonderer Anzeige

MAX MÜLLER
LILI MÜLLER

geb. Akenassy

VERMÄHLTE

Berlin-Charlottenburg
Tannenbergr-Allee 15
Karlsruhe i. B.

z. Z. New-York

Lebensbedürfnisverein

KARLSRUHE

Wir eröffnen am 1. Mai
in der

Gartenstadt Rüppurr

(Ecke Auerstraße und Blütenweg)

unsere Lebensmittel-Verkaufsstelle Nr. 36

und empfehlen solche den verehrl. Mitgliedern der Gartenstadt Rüppurr zur regen Benützung. Es werden die sämtlichen von uns geführten Artikel in besten Qualitäten vorrätig gehalten und ist auch für rasche und pünktliche Bedienung Sorge getragen.

Der Vorstand.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

Fritz-Schuhe

in erstklassiger Qualität und Passform, zu außergewöhnlich billigen Preisen

Schwarze Kinder-Stiefel Nr. 18/20	2³⁵	Damen-Spangen- Schnürhalbschuhe	6⁹⁰	Prima Arbeiter-Stiefel reine Lederausführung	9⁹⁰
Solide Herren- Sonntags-Stiefel	10⁵⁰	Damen-Spangen- schuhe, mod. Form, Ludw. XV. Abs. und Herrenhalbschuhe moderne Form	12⁵⁰	Braune, echt Chev. Herren-Stiefel Rahmenarbeit	18⁵⁰

Carl Fritz & Cie. Karlsruhe

Kaiserstraße Nr. 52

Das Schutzgebiet Kiautschou.

Von

Meyer-Walbeck, Vizeadmiral und Gouverneur a. D.

Die Besitzergreifung des Kiautschougebietes wurde eingeleitet mit der Besetzung der Kiautschou-Bucht am 14. November 1897 durch das Kreuzergeschwader unter Admiral v. Diederichs. Die sich anschließenden Verhandlungen zwischen Deutschland und China konnten schon am 6. März 1898 durch Unterzeichnung des Kiautschouvertrages zum Abschluß gebracht werden, und durch kaiserlichen Erlaß vom 27. April 1898 wurde das Kiautschougebiet zum Schutzgebiet des Deutschen Reiches erklärt.

Die Kiautschou-Bucht reichte in alter Zeit, ehe sie verlandete, bis an die Stadtmauern der Kiautschou heran, die nördlich von unserem Schutzgebiet lag; von der Stadt hatte die Bucht ihren Namen erhalten und nach der Bucht wiederum wurde das Schutzgebiet „Kiautschou“ genannt. Tjingtau, d. h. „Grüne Insel“, hieß eine kleine, dem ersten Landungsplatz des Festlandes vorgelagerte Insel (später Arzona-Insel genannt), die sich im Gegenzug zu dem öden, baum- und strauchlosen Festland jedes Frühjahr mit einem prächtigen Pflanzenwuchs überzog; von ihr hatte das kleine chinesische Fischerdorf Tjingtau, unsere spätere Haupt- und Hafenstadt, ihren Namen erhalten.

Die Vorteile, die Tjingtau anderen Plätzen gegenüber bot und die den Ausschlag gegeben hatten für seine Wahl, waren folgende: Tjingtau war der nördlichste Hafen Chinas, der den ganzen Winter über eisfrei blieb; gleichzeitig lag er aber nördlich genug, um noch von den Taifunen verschont zu bleiben, jenen verheerenden Wirbelstürmen, die südlich von Schantung fast jedes Jahr große Verheerungen anrichten. Ferner bot Tjingtau die Möglichkeit, einen sicheren Ankerplatz für das Anlaufen der größten Ozeandampfer zu bauen. Das große Hinterland der Provinz Schantung mit seiner kräftigen und arbeitssamen Bevölkerung, mit seinen reichen Kohlen- und Eisenerzlagern berechnete, jedoch es erst durch eine deutsche Eisenbahn erschlossen war, zu den besten Hoffnungen für eine gedeihliche Entwicklung des Schutzgebietes. Endlich war auch das Klima Tjingtaus wohl das gesundeste an der ganzen chinesischen Küste.

Das Kiautschougebiet, diese jüngste unserer kolonialen Erwerbungen, unterschied sich seinem ganzen Charakter nach wesentlich von den älteren Kolonien. Tjingtau war weder eine Siedlungs- kolonie noch ein sich schließendes Wirtschaftsgebiet; es war überhaupt nicht Selbstzweck. Es sollte nur ein Stützpunkt sein für unseren Handel und unser Kreuzergeschwader, gleichzeitig eine Basis für die Verbreitung deutscher Kultur und deutschen Wirtschaftslebens in China. Der Kiautschouvertrag brachte diesen Zweck des Schutzgebietes deutlich zum Ausdruck. Das ganze Gebiet, das unter deutsche Oberhoheit kam, umfaßte nur rund 500 Quadratkilometer, hatte also etwa die Größe des Hamburger Staates. Von einer „territorialen Eroberung“ konnte da unmöglich gesprochen werden.

Entsprechend dem von unsern älteren Kolonien wesentlich abweichenden Charakter des Schutzgebietes wurde dieses auch nicht der damaligen Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes, sondern dem Reichsmarineamt unterstellt, das ja gleichzeitig auch für die Bedürfnisse des Kreuzergeschwaders zu sorgen hatte, und mit aller Energie ging nun das Reichsmarineamt unter der bewährten Hand seines Staatssekretärs, unseres Großadmirals v. Tirpitz, an die Lösung seiner neuen Aufgabe heran.

Als das Kreuzergeschwader am 14. November 1897 seine Mannschaften landete, fand es ein elendes chinesisches Dorf vor mit einer armsel-

gen Fischerbevölkerung von wenigen hundert Köpfen, die in dürftigen Lehmhütten hauste. Rings um das Dorf lagen vier Militärlager. Die einzigen beiden Gebäude, die sich aus der öden Landschaft hervorhoben, waren ein aus das Jahr 1796 erbaute Tempel der Himmelsgöttin und der Namen (Verwaltungsgebäude) des chinesischen Generals. Beide Gebäude sind zur Erinnerung an die alte Zeit erhalten geblieben; das übrige Alt-Tjingtau ist bei Neuanlage der Stadt vollkommen verschwunden.

Die nächste Umgebung machte einen trostlosen Eindruck. Graugelber Sand- oder Lehmboden, fast kahle Granitfelsen; mit Ausnahme der wenigen Gräber- und Tempelbaine kein Baum, kein Strauch; das Gelände zerissen durch die Ravinen, das sind Schluchten, Spalten und Risse, die sich das während der Regenzeit in Wildbächen von den waldlosen Bergen herunterstürzende Wasser ausgegraben hatte. Am Strande war auf Anordnung Vöngtichangas der Bau einer eisernen Landungsbrücke begonnen worden; sie hat als einzige Landungsmöglichkeit in der ersten Zeit wesentliche Dienste geleistet und wurde spä-



ter zur „Tjingtau-Brücke“ für den Verkehr der auf der See ankommenden Schiffe ausgebaut. Das Hinterland war ohne alle Verkehrswege; die primitiven Chinesenkarren waren das einzige Verkehrsmittel.

Aus diesem öden Flecken hat deutsche Kulturarbeit in kaum 17 Jahren jene im ganzen fernem Osten bewunderte, aber auch beneidete — „Mutterkolonie“ geschaffen. Jeder, der in den letzten Jahren vor dem Weltkrieg nach Tjingtau kam, war überrascht von dem herzerfreudigen, auch landschaftlich schönen Bild, das sich ihm darbot. Vang hingezogen am Ufer der Bucht lag die sauber aufgebaute Stadt mit ihren rotleuchtenden Ziegeldächern, rings umgeben von einer bewaldeten Hügelkette, überragt von dem Wahrzeichen Tjingtaus, der Signalstation mit der wehenden deutschen Flagge und der Funktion.

Die hübsch gebaute Stadt war mit allen modernen Einrichtungen, Kanalisation, elektrischem Licht und einwandrigem Trinkwasser, versehen. Ein vorzüglich eingerichtetes Schwachhaus und lustige Marktplätze sorgten für die Kontrolle der Lebensmittel, Vorbildliche Straßen hingenogen die Wohnstätten der Europäer und Chinesen, die aus Gesundheitsrücksichten getrennt waren. An die eigentliche Stadt schloß sich nach der einen Seite das Geschäft- und Hafenviertel an, nach der anderen Seite das idyllisch gelegene Villenviertel mit dem Forstgarten, dem Sport- und Rennplatz und dem im ganzen fernem Osten berühmt gewordenen Badestrand, an dem jährlich zur feiertlichen Sommerzeit ein internationales Publikum aus dem ganzen Osten Erholung suchte.

Die in weiten Kreisen bekannt gewordene Kiautschou-Landordnung hatte sich beim Ausbau der Stadt durchaus bewährt. Nur das Gouvernemente hatte das Recht, Grund und Boden von den Chinesen zu erwerben und in öffentlicher Versteigerung weiter zu verkaufen. Jedes verkaufte Grundstück mußte innerhalb bestimmter Frist seinem Zweck nutzbar gemacht werden. Die Grundbesitzer richtete sich zunächst nach dem Verkaufswert und konnte alle drei Jahre, dem frei-

gebenen Wert entsprechend, neu eingeschätzt werden. Auf diese Weise wurde von vornherein jede Bodeninflation verhindert.

Die kahlen Berge Tjingtaus waren mit unendlicher Mühe, aber auch mit großem Erfolg, aufgeforstet worden, und jedes Jahr kamen Kommissionen aus China und Japan nach Tjingtau, um hier die deutsche Arbeit an Ort und Stelle zu studieren. Was hier in den ersten Jahren an Arbeit, Mühe und Geld aufgewendet werden mußte, hat dann reiche Früchte getragen. Nicht nur in klingender Münze, denn in wenigen Jahren wurde die öde Umgebung Tjingtaus in ein Landschaftsbild verwandelt, an dem sich Auge und Herz erfreuen konnten.

Während sich vor der Besitzergreifung Tjingtaus unser Handel mit China auf die jogenannten internationalen Niederlassungen beschränken mußte, konnte er sich nun in dem deutschen Tjingtau frei entwickeln. Für den Schiffverkehr war an der Innenbucht ein Ankerhafen erbaut worden, an dessen Molen die größten Ozeandampfer bequem anlegen konnten, um ihre Waren direkt in die Güterwagen der Schantungbahn zu verfrachten oder in die mächtigen Molenkranen zu laden. Alle großen Firmen und Hauptbanken des Ostens hatten in Tjingtau ihre Filialen. Auf dem Umschlagband des Ankerhafens war eine Werft errichtet worden, die nicht nur alle Bedürfnisse des Kreuzergeschwaders befriedigen konnte, sondern auch als selbständiges Erwerbsinstitut arbeitete. Der Werft war ein großes Schwimmdock angeschlossen.

Eisenbahn und Bergwerke waren einer deutschen Aktiengesellschaft übertragen worden. Die von Deutschland erbaute Schantungsbahn vermittelte den Verkehr mit dem Hinterland. Sie verband Tjingtau mit der etwa 400 Kilometer westlich gelegenen chinesischen Provinzhauptstadt Tsinanfu und hatte hier Anschluß an das ganze chinesische Eisenbahnnetz und damit auch an die Sibirische Bahn. In 12 bis 14 Tagen konnte man von Berlin nach Tjingtau fahren. Die Bergwerke von Jangste und Hungshan lieferten die nötige Kohle für Eisenbahn, Schifffahrt und Industrie, für den Hausbrand und für den Export. Der letzte Plan der Bergbaugesellschaft, der Abbau der mächtigen, hochwertigen Eisenerzlager sowie die Errichtung eines Hochofenbetriebes mit Eisen- und Stahlwerk, kam durch den Ausbruch des Krieges nicht mehr zur Ausführung.

Einen sprunghaften Fortschritt in der Entwicklung Tjingtaus brachte die chinesische Revolution im Jahre 1911. Reiche Kaufleute, hohe Würdenträger und Beamte, feinsinnige Gelehrte suchten in der deutschen Kolonie Schutz und ließen sich hier dauernd nieder. Ganz abgesehen von dem neuen Aufschwung, den Handel und Bautätigkeit durch diesen großen Zuzug erfuhren, war es für uns von bleibendem Wert, daß alle diese hochangesehenen Männer nach ihren eigenen Äußerungen erst durch ihren längeren Aufenthalt im Schutzgebiet den wahren Wert Tjingtaus für China kennen und schätzen lernten.

Neben der erfolgreichen Entwicklung des Handels und Verkehrs war auch die Aufgabe, Tjingtau zu einem Kulturmittelpunkt auszugestalten, in glücklichster Weise gelöst worden. Auch in dieser Hinsicht waren die Verhältnisse hier wesentlich andere als in den übrigen Kolonien. In Tjingtau stand man einem alten Kulturvolk gegenüber, und es galt hier mit Takt und Verständnis eine Brücke zu schlagen zwischen den Kulturen des Ostens und des Westens. Die vorzüglichen Schulen und Krankenhäuser Tjingtaus haben viel dazu beigetragen, den Aufschwung der Tätigkeit im fernem Osten zu verbreiten. Das Schulwesen wurde gefördert durch die im Jahre 1909 von der deutschen und chinesischen Regierung gemeinsam gegründete „Deutsches-Chinesische Hochschule in Tjingtau“, die neben einer fünfklassigen Unterstufe vier Fakultäten umfaßte. Der Andrang aus allen Provinzen und aus den besten Familien Chinas war bald so groß, daß die Hochschule trotz vorzüglicher Erweiterungen immer nur eine Auswahl der sich meldenden Studierenden aufnehmen konnte.

Das Jahr 1914 sollte wieder ein Rekordjahr für die Entwicklung des Schutzgebietes werden. Die Stadt Tjingtau zählte jetzt 2000 Europäer und 60 000 Chinesen. Die chinesische Bevölkerung

in dem kleinen Landgebiet war auf 160 000 Köpfe gestiegen. Sie hatte sehr bald den Vorteil deutscher Ordnung und Sicherheit schätzen gelernt und lebte glücklich und zufrieden. Die Bautätigkeit in Tjingtau war außerordentlich reger. Die anfänglichen Pläne waren längst geschlossen. Soweit Straßen überhaupt angelegt waren, war kaum noch ein Grundstück zu erhalten. Die großen Firmen und Banken erbauten sich in der Geschäftsgegend des Hafens neue stattliche Geschäftshäuser. Die drei Molen des Hafens konnten den Schiffverkehr kaum noch bewältigen. Der Bau einer vierten Mole war begonnen. Der Gesamtwert des Hafens war schon 1913 auf 200 Mill. Goldmark gestiegen. So schien das Schutzgebiet alle auf seine Entwicklung gesetzten Hoffnungen in weitgehendem Maße erfüllen zu wollen, als der Weltkrieg ausbrach und auch diese blühende Kolonie nach hartnäckigem Widerstand verloren ging.

Nach dem Friedensdiktat von Versailles hatte Deutschland auf alle durch den Kiautschouvertrag von China erworbenen Rechte zugunsten Japans zu verzichten. China protestierte gegen diese Schantung-Paragrafen und hat den Vertrag von Versailles nicht unterschrieben. Auf der Konferenz von Washington im Jahre 1922 mußte sich dann Japan dazu beugen, mit China einen „Vertrag über Schantung“ abzuschließen, der das 6. Kapitel der Washingtoner Konferenzakte bildet. Nach diesem Vertrag ist das ganze frühere deutsche Schutzgebiet wieder an China zurückgefallen, einschließlich alles früheren deutschen Staatseigentums. Nach der ganzen Entwicklung, die die Verhältnisse in China in den letzten Jahren genommen haben, kann eine Rückgewinnung des Schutzgebietes für uns nicht mehr in Frage kommen. Aber umsonst ist unsere Kulturarbeit im fernem Osten deshalb nicht gewesen. Alles, was in Tjingtau in der kurzen Zeit erreicht wurde, ist ein Protest gegen die Lage von der Unwürdigkeit und Unfähigkeit Deutschlands als Kolonialmacht, jenem hochkulturellen Vornand, unter dem uns unsere Kolonien gedeutet wurden. Weiter aber ist es durch die Entwicklung Tjingtaus weiten Kreisen Chinas zum greifbaren Bewußtsein gekommen, was Deutschland auf allen Gebieten zu leisten imstande ist. Was China dort an Handel und Schifffahrt, an Städte-, Straßen- und Hafenbau, an Fortwirtschaft, an Schulen und ärztlicher Tätigkeit gesehen hat, das genießt auch heute noch die größte Achtung und Anerkennung. Und wenn erst in China nach dem dort leider immer noch tobenden Bürgerkrieg wieder Ruhe, Frieden und Ordnung einkehren sein werden, wird man sicherlich gern das Volk zur Mitarbeit heranziehen, dessen Leistungen man nicht nur anerkennt, sondern von dem man auch den Beweis gesehen hat, daß es mit vollem Verständnis für chinesische Eigenart mit ihm zusammen zu arbeiten versteht.

Angestellten-Pension in Belgien.

Die Durchführung des Pensionsversicherungs-gesetzes für Angestellte in Belgien hat zu erheblichen Schwierigkeiten Anlaß gegeben. Das Gesetz war am 30. März 1925 veröffentlicht und damals im allgemeinen von den Angestellten günstig aufgenommen worden. Es sollte am 1. Januar 1926 teilweise und am 1. Januar 1927 vollständig in Kraft treten. Versicherungs-pflichtig sind nach dem Gesetz alle unter 65 Jahre alten Angestellten. Die Sätze der Renten sind im Gesetz nicht festzulegen, richten sich vielmehr nach den eingezahlten Beiträgen. Als Beiträge waren im Gesetz vorgesehen für den Arbeitgeber in allen Fällen 5 Prozent des Gehaltes, für die Angestellten dagegen 3 Prozent für die Gehälter unter 500 Francs monatlich und 5 Prozent für die anderen. Diese Beiträge nun, die vom 1. Januar ds. Js. zu entrichten waren, haben wegen ihrer Höhe eine starke Bewegung unter den Angestellten verursacht. Der Arbeitsminister Waters sah sich denn auch veranlaßt, einen Gesetzentwurf der Kammer vorzulegen, der den Beitrag der Angestellten in allen Fällen auf 3 Prozent des Gehaltes beschränkt.

Fünf Jahre im Kampf.

Die Arbeit des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände.

Heute blüht der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände auf ein fünfjähriges Bestehen zurück. Am 30. April 1921 wurde er aus der damals beginnenden Bewegung gegen die Schuldfrage und das Versailles Diktat heraus geboren. Den stärksten Antrieb dazu gab der einstige Führer der deutschen Abordnung auf der Pariser Friedenskonferenz, Freiherr von Kersner, der seitdem unermüdet für die Sache tätig ist. Im Laufe der Zeit hat er sich zu der großen Spitzenstelle entwickelt, die heute von rund 1200 Organisationen des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens Deutschlands getragen wird. Alle Erscheinungen der Außenpolitik der Nachkriegszeit verfolgt der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände in sachlicher, von echter Vaterlandsliebe getragener Weise. Immer versucht er von der im Vordergrund stehenden außenpolitischen Frage aus seinen Kampf um Wiederherstellung der deutschen Freiheit und der deutschen Ehre zu führen. So ist neben der Bekämpfung der Schuldfrage und neben dem Kampf gegen die Legende von den Greuelthaten der Deutschen während des Krieges die Sicherheitsfrage, die Reparationsfrage, die Abrüstungsfrage von ihm in eingehender und sehr sachverständiger Weise behandelt worden. Durch alle Wirrnisse der verflochten außen- und innenpolitischen Kämpfe hindurch hat er es verstanden, das ihm gesteckte Ziel zu verfolgen, die deutsche Volksbewegung gegen die Kriegsschuldfrage und das Versailles Diktat auf überparteilicher und von innerpolitischen Streitigkeiten losgerissener Grundlage zu organisieren, weiterzuführen und auf dem Laufenden zu halten. Er steht in feinerster Bindungen zur Regierung, zu den politischen Parteien oder zu bestimmten Interessengruppen, er arbeitet aber mit allen Volkskreisen auf das

engste zusammen. Seiner Tätigkeit ist es zu verdanken, daß die Gewerkschaften aller Richtungen schon am 22. Dezember 1922 im Reichstagsgebäude die Schuldfrage mit Entschiedenheit zurückwiesen. Am 28. Juni 1924 im Reichstagsgebäude und ein Jahr später in Stuttgart führte er alle politischen Parteien zu wichtigen Verhandlungen zusammen. Beim Ruhrstreik veranfaßte der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände in Verbindung mit den politischen Parteien öffentliche Versammlungen, die zu den größten Kundgebungen zählen, die in der Nachkriegszeit stattgefunden haben. Von besonderer Wucht und besonderem Erfolg waren auch die Kundgebungen, die der Ausschuss aus Anlaß des von ihm geleiteten Rhein- und Pfalztagess im Frühjahr 1924 sowie zur Verbeiführung der amtlichen Aufröhlung der Kriegsschuldfrage im Sommer desselben Jahres veranstaltete. Seine Forderung auf Widerruf des erprehten Schuld-bekennnisses machte sich die Gesamtheit der hinter ihm stehenden Organisationen, durch die zwei Drittel der deutschen Bevölkerung erfasst wurden, zu eigen.

Enge Beziehungen wurden zu den deutschen Jugendverbänden und den studentischen Kreisen aller Richtungen angeknüpft; wertvolle Verbindungen bestehen zu den Kirchen, deren Verteilungen am 28. und 29. Juni 1923 in der Berliner Universität zu einer eindrucksvollen Kundgebung zusammentraten. Der Deutsche Frauenausschuß zur Bekämpfung der Schuldfrage leistet rühmliche und wirkungsvolle Arbeit in deutschen Frauenkreisen. Zur Presse aller Richtungen werden enge Beziehungen unterhalten. Sie lassen den Wert erkennen, den der Ausschuss gerade auf diese Mitarbeit legt.

Der Arbeitsausschuß hat neben der Auswertung dieser Beziehungen und Verbindungen im Inland weitere Aufklärungsarbeit durch umfangreiche Verteilung von zum Teil im eigenen Verlag herausgegebenen Büchern, Schriften, Flugblättern, durch Vorträge, Lehr- und Schulungskurse, durch Benutzung des Rundfunks und Lichtbildes, in Schulen und Hochschulen ge-

leistet. Namentlich durch seine bisher monatlich, künftig jedoch halbmöntlich erscheinende Zeitschrift „Der Weg zur Freiheit“ hält er den Leser dauernd über die Probleme von Versailles und ihre Entwicklung auf dem Laufenden.

Die Auslandsarbeit ist auf dem Grundsatze der individuellen Bearbeitung des Ausländers durch den Ausländer aufgebaut, wobei das Hauptgewicht auf die Vereinfachung sachlich einwandfreien Materials gelegt wird, das einer großen Anzahl von Gelehrten, Politikern, Schriftstellern, Geistlichen der ehemaligen Feindbündestaaten und der Neutralen in der neuen und alten Welt dauernd übermittelt wird. Tatkräftige Unterstützung ist auch vom Grenz- und Auslandsdeutschtum, wie von der auslandsdeutschen Presse gewährt worden.

So hat die Auslandsaufklärung namentlich in den letzten beiden Jahren einen erfreulichen Fortschritt gemacht, was insbesondere in der intensiveren Tätigkeit der ausländischen Kriegsschuldforschung, im schnellen Anwachsen der ausländischen Kriegsschuldliteratur, in Parlamentsdebatten, in Entschließungen ehemals feindlicher Regierungen über die Deffnung ihrer Geheimarchive, in Aufrufen führender Intellektueller gegen den Artikel 231 in Erscheinung trat.

Tropfen! Viel ist noch zu tun! Bringen die innerpolitischen Gegenstände immer wieder das Gefüge der deutschen Front an den Kriegsschuldfrage ins Wanken, so wirken außenpolitische Streitigkeiten und weltwirtschaftliche Interessenkämpfe noch mehr auf die Stimmung des Auslandes ein. Und die große Masse der öffentlichen Auslandsmeinung tritt einem Um-schwung stets entgegen, indem sie sich aus Gründen des Gewissens und inneren Empfindens gegen die Erkenntnis sträubt, um des frassen Egoismus gewisser Kreise, um der Lüge und Verhehung willen die ungeweueren Opfer an Gut und Blut gebracht zu haben.

Nur langsam kann sich daher die Wahrheit Bahn brechen, wenn auch heute noch, nach we-

nigen Jahren, der Glaube an den Artikel 231 und an die Gerechtigkeit des Versailles Diktates stark erschüttert ist. Je näher der Zeitpunkt an die reflexlose Zurücknahme dieses Glaubens rückt, um so hartnäckiger wird der Endkampf geführt werden müssen. Dies mit den bisherigen Mitteln und Methoden an tun, wird auch weiterhin die Aufgabe des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände sein müssen. Er wird dabei auf das Verständnis weltweiter Kreise und deren tatkräftige Unterstützung — besonders der Presse — rechnen müssen. Möge sie ihm erhalten bleiben im Interesse unseres Volkes und unseres Vaterlandes.

Ehre und Ehrenschutz.

Durch die Reichstagsverhandlungen ist die Frage der Ehre und des Ehrenschutzes erneut aufgeworfen worden. Zu dieser Frage nimmt ein Sonderheft der „Juristischen Blätter“, das Organ der Deutschen Juristenchaft, ausführlich Stellung. Das Sonderheft ist bei H. V. Brönnner's Drucker, Frankfurt a. M., Niddastr. 81/82, zum Preise von 1.50 M. erhältlich. Das Heft enthält viele Artikel, von denen besonders der Artikel „Ethik des Ehrenschutzes“ herausgehoben sei. Weitere Artikel beschäftigen sich mit der Frage Ehrenschutzes als bürgerliche Pflicht, Ehrenschutz als akademische Pflicht. Ein Artikel des Herrn Geh. Justizrat Heer, Marburg, erörtert geschichtlich die Stellung der Juristenchaft zum Zweikampf. Auch zum Zweikampf im gegenwärtigen Reichsstaatsrecht und in der neuen Strafgesetzbuch nehmen verschiedene Artikel Stellung. Es spricht ein ernster stiller Wille aus dem ganzen Heft, das sicher auch für die Gegner des Zweikampfes zum Zwecke der Kenntnis dieser waffenrechtlichen Bestimmungen wertvoll ist. Erfreulich ist insbesondere, daß aus dem Heft auch das Bestreben hervortritt, trotz aller Verschiedenheiten und Auseinandersetzungen die Einheit der studentischen Verbände zu erhalten.



BEILAGE ZUM KARLSRUHER TAGBLATT VOM 30. APRIL 1926.

Für den Besuch der deutschen Bäder und Sommerfrischen

Auf der Tagung des Südwestdeutschen Handelskammer-Ausschusses in Baden-Baden hielt Herr Adolf Strittmatter, Waldhotel Wiltlingen, einen ungemein instruktiven Vortrag, aus dem wir nachstehend den Hauptinhalt wiedergeben:

Die wirtschaftliche Not, die das Saisonhotelgewerbe in den letzten beiden Jahren durchmachte, veranlaßt uns seit langer Zeit,

die Schuld an den Misserfolgen zu ergründen und die uns vielfach vorgeworfenen Fehler aufzustellen.

Während der Inflation beschuldigte man uns, daß wir den Ausländern den Vorzug gaben und die einheimischen Gäste wegen ihrer geringeren Verfügungsfähigkeit nicht beachteten. Die Papiermarkpreise samt dem Multiplikator wurden als Bucher hingestellt, obwohl gerade die Saisonhotels an diesem Geschäft lediglich ihre Substanz aufzehrien. Als die Rentenmark ihren Einzug hielt, sind von seiten unserer Organisationen genaue Berechnungen aufgestellt worden, um die Preise den neuen Verhältnissen entsprechend festzusetzen, da die Vorkriegspreise mit der Erhöhung der Löhne, der Lebensmittelpreise und ganz besonders der Kosten für Reparaturen und Neuanfassungen, sowie mit den neuen Steuern nicht mehr in Einklang zu bringen waren.

Das gütige Frühjahr 1924 in Verbindung mit der Ausreisepause brachte einen sehr großen Zustrom in die Kurorte der Frühjahrszeit, was allerdings manche Betriebe verleitete, den Preis zu sehr der Nachfrage anzupassen, so daß damals manche Beschwerde nicht ganz unberechtigt war. Dieser Zustand änderte sich aber sehr bald, und schon mit Beginn der Sommerferien waren die Preise in ganzen Schwarzwald durchaus mäßig zu nennen.

Als dann Ende Juni die 500-Mark-Sperre aufgehoben wurde, trat die Schwere scharf in Konkurrenz mit sehr niedrigen Preisen, die aber schon im Laufe der Saison zum Teil weit über die untrigen hinausgingen.

Gasth. Pension z. Krone

Telefon 1169 Konstanz

Litzelstetten a. Bodensee

Schöne ruhige Lage, nächster Nähe von See und Wald. Mäßige Preise. Besitzer: Alfred Mayer-Huber.

Kurhaus Edenkoben Bergemühle

Angelegener Familienaufenthalt. Herrliche Lage nahe dem Walde. Feinsitzgerichte Küche, mäßiger Pensionärspreis. Schön angelegter Garten mit Rehaubationsbetrieb. Zur Verhütung: Traubensur, eigen Weinbau. Telefon 926. Def: Karl Gienandt.

Sofort nach der Aufhebung der Ausreiseperrre setzte eine allgemeine Flucht ins Ausland ein,

die hauptsächlich mit der langen Absperrung innerhalb Deutschlands Grenzen allgemein begründet wurde. Aber auch mit anderen Gründen war man bei der Hand, besonders wenn man die Zurückgekehrten auf die schlechte Saison in den deutschen Kurorten hinwies. Da wurden in erster Linie unsere hohen Preise, unsere angeblich noch nicht friedensmäßige Verpflegung, die unfreundliche Bedienung, die Bohnsteuern und die hohen Kur- und Bäderlagen ins Feld geführt. Allgemein wurde behauptet, daß der Auslandsaufschwung bis zum nächsten Sommer verflohen sei und daß dann auch die deutschen Kurorte wieder mit einem besseren Besuch rechnen können. Die Vorwürfe, die wir teilweise als nicht ganz unberechtigt gelten lassen wollen, haben wir uns wohl gemerkt und haben nichts unterlassen, sie gründlich abzustellen und den geäußerten Wünschen in jeder Beziehung Rechnung zu tragen. Es wurde daher

im Frühjahr 1925 alles aufgegeben, um die Bequemlichkeiten zu erhöhen,

die Küche wieder auf die höchste Stufe zu bringen und ja den Gästen keinen Anlaß zu den Beschwerden des Vorjahres mehr zu geben. Die Preise wurden auf das Äußerste kalkularisiert. Ein Bild in unseren Führer, „Der Schwarzwald“, beweist am besten, wie sehr wir befreit waren, den Wünschen auch in dieser Hinsicht entgegenzukommen.

Doch alle Mühen und Opfer waren umsonst,

denn der Auslandszustrom setzte nicht nur wieder im Winter 1924/25, sondern auch während der Sommerferien 1925 in noch stärkerem Maße ein. Die Folgen der dauernden Abwanderung unserer deutschen Landsleute ins Ausland haben nun

eine Krise im Saisonhotel-Gewerbe herbeigeführt,

an der nicht mehr achlos vorbeigegangen werden kann, soll nicht die ganze Fremdenindustrie dem Untergang verfallen. Es ist daher an der Zeit, daß dem deutschen Volke klar gemacht wird: die heutige wirtschaftliche Depression kann die Abwanderung ins Ausland nicht mehr ertragen, solange nicht auch die Ausländer unsere Kurorte in erhöhtem Maße aufsuchen. Wir

können es um so weniger ertragen, als gerade der größte Teil der regelmäßigen früheren Besucher der Bäder und Sommerfrischen, d. h. die höheren Beamten, die Akademiker, die Rentner und Pensionäre, die durch die Inflation größtenteils um ihre Vermögen kamen und höchstens noch für Beamtenbetriebe in Frage kommen. Mit einem Ausländerbesuch, wie in den Vorkriegsjahren dürfte in absehbarer Zeit nicht zu rechnen sein. Vor allem fallen etwa 150 000 wohlhabende Russen vollkommen aus, ebenfalls der Besuch aus sämtlichen Ländern, die noch im Zeichen der Inflation stehen. Auch dürfte der Bäderbesuch in den nächsten Tagen aus dem Auslande wegen des nachteiligen Einflusses der französischen Propaganda noch zu leiden haben, welche die Wirkung der deutschen Bäder gegenüber den französischen an Hand des ungläublichen Beweismaterials herabsetzt. Es hat sich auch in den letzten Jahren deutlich gezeigt, daß der große amerikanische Fremdenstrom nur mit Ausnahme von kleinen Bruchteilen sich über die französischen und italienischen Häfen ergoß und daß diese Länder es verstanden haben, ihre Gäste unter Umgehung Deutschlands auf dem Ententeboden zu behalten. Es wird daher noch einer Reihe von Jahren zäher Werbearbeit und großer Opfer bedürfen, bis es uns wieder gelingt, wenigstens einen Teil unserer früheren Auslands Gäste zurückzuerobieren.

Die Auswirkung der Fremdenindustrie auf die Aktivität der Zahlungsabläufe

ist von weit größerer Bedeutung, als ihr bisher zugemessen wurde, wie nachstehende Zahlen beweisen.

Bedauerlicherweise fehlen uns genaue Statistiken über die Frequenz der ausländischen Gäste in den deutschen Kurorten vor dem Kriege, doch ist mit Sicherheit anzunehmen, daß mindestens 400 000 Ausländer zu Erholungs- und Vergnügungszwecken jährlich nach Deutschland kamen. In diese Zahlen sind die geschäftlichen Reisen der Ausländer nach Deutschland nicht einbezogen. Aus dieser Frequenz ergab sich eine Einnahme von 400 bis 500 Millionen Goldmark pro Jahr, die durch den jetzt fast kaum nennenswerten Besuch nicht einmal 50 Millionen beitragen dürfte. Obwohl schon vor dem Kriege der Auslandsbesuch der Deutschen die enorme Summe von circa 1 1/2 Millionen Reisen umfaßte, so waren die Nachteile dieser Abwanderung für das deutsche Hotelgewerbe und vor

allem für die deutsche Wirtschaft kaum fühlbar. Unter dieser großen Zahl befanden sich zumeist vier Fünftel, die verhältnismäßig geringe Summen ausgaben und sich mit Ausnahme billiger Reiseandenken keine sonstigen Nebenausgaben gestatteten. Außerdem betrug damals unter Auslandsvermögen 25 bis 28 Milliarden Mark, die sehr hohe Zinsen und Einkünfte brachten, so daß nicht nur die durchschnittliche jährliche Handelsunterbilanz von 1 1/2 Milliarden, sondern auch das durch die Auslandsreisen abfließende Kapital durch die Einkünfte aus dem Auslande vermögen reichlich aufzuwogen wurde und unsere Zahlungsbilanz trotzdem aktiv blieb.

In den letzten Jahren hat sich das Bild gegenüber den früheren Auslandsreisen insofern geändert, als heute vorwiegend zahlungssträufendes deutsches Publikum ins Ausland geht. Nach vorläufigen Zusammenstellungen aus den Ausweisen der ausländischen Fremdenstatistiken

beträgt sich der Aufwand für deutsche Auslandsreisen im vergangenen Jahre auf 500 bis 600 Millionen Goldmark.

Durch den unglücklichen Krieg und seine Folgen wurde das deutsche Auslandsvermögen vermindert und die Zahlungsabläufe passiv. Wir können uns daher den Abfluß so großer Summen ins Ausland ohne Gegenleistung nicht mehr gestatten, wenn wir unsere Währung halten und den Willen zum Aufbau unserer Wirtschaft ernstlich in die Tat umsetzen wollen! Gerade der Fremdenverkehr ist dazu berufen, eine große Rolle in der Aufbaumwirtschaft zu spielen, und es ist daher höchste Zeit, daß ihm auch von der Regierung größere Beachtung geschenkt wird. Besonders aber muß dem deutschen Volke klar gemacht werden, daß wir die großen wirtschaftlichen Verluste, die uns durch die Abwanderung deutschen Reiskapitals angefügt werden, für die Dauer nicht ertragen können. Es ist ein ganz falscher Standpunkt, wenn man glaubt, daß dadurch nur die Hotelindustrie betroffen würde, nein, die gesamte deutsche Volkswirtschaft ist dadurch geschädigt.

Kurhaus Gaiswiesen, Flums (Schweiz)

1000 m ü. Meer. Luftkurort. Geschützte Lage. Tannenwälder. Täglich Postverbindung. Billard. 4 reichl. Mahlzeiten und stets frische Milch. Pensionspreis 5-5 1/2 Fr. Prospekt durch den Besitzer: A. Rutzler-Bartsch.

Mittelmeerfahrten im Juni

14-16 Tage, v. 200 Mk. an, alles inbegriffen. I. Triest, Korfu, Athen, Konstantinopel, Bukarest, Budapest, II. Triest, Korfu, Palermo, Taormina, Syrakus, Taormina, Catania, Ragusa. Prospekt frei durch Veranlagung für Kunstpflege, Charlottenburg, Lohmeyerstr. 24

Hotel Tirolerhof

Igls-Tirol 940 m Seehöhe. Idealer hochalpiner Frühjahrs- u. Sommer-Aufenthalt. Prospekt K. F. Haager

Auf nach Schweden!

Das ideale Touristenland im Sommer und Winter. Nähere Auskünfte, Fahrkarten, Bettkarten usw. durch Schwedisches Reisebureau. Amtliches Reisebureau der Schwedischen Staatsbahnen BERLIN W 8, UNTER DEN LINDEN 22-23. Tel.-Adr.: Swedtiket. Telefon: Zentrum 8497 sowie durch alle größeren Reisebureaus

Wir wollen reisen . . .

Von Hans von Liebenstein.

Reisen . . . ein Raubermord. Hat etwas von frischer Luft und ewiger Schönheit in sich. Die Phantasie erweitert sich, die Gedanken klären. Man fühlt sich oder, was noch besser und netter ist, man ist wie neugeboren. Wadefeder heraus! Wie verlaufen die Autostrassen? Was kostet die Angelegenheit? Wo wohnen wir, wo wohneten Pampes, Müllers oder Junges! Nicht so teuer, aber dafür recht reichlich! Wenn man irgendwo sitzt, sich erholt und in der Einsamkeit dichtet und brütet, will man für A. 6. - Pension ein halbes Schwein zu Mittag auf dem Tisch dampfen lassen. Wozu schuf Gott die Alpen, die abends glühen? Wozu die Meere, die morgens „benebelt“ sind? Wozu? Wozu?

Wir wollen reisen. Schon haben wir uns von dreifig Bädern die Prospekte kommen lassen. Fabelhaft, wie Prospekte heute aussehen.

Schöne Umschlänge in roten, blauen, grünen Farben! Die Drucker wollen auch leben und die Maler, die ewig lächelnde Damen zeichnen müssen . . . Damen, die in die Sonne blinzeln, an der Seite der Herren, die aussehen, als seien sie verlobungsbereit. Solche Prospekte imponieren und — welche Mutter mit hehrschäftigen Töchtern griffe da nicht zum Prospekt!

Wir schlagen auf und lesen: Alles ist in Sonne und Herrlichkeit getaucht. Ueberall wo wir hinschauen, die schönsten Bergspitzen oder die herrlichsten Täler. . . Preist sich das Meer an, so herrlich ewig blauer Himmel. Wir suchen nach Wohnungen!

Die Aussicht kann als köstlich bezeichnet werden! „Zivile Preise und freundliche Bedienung.“ „Bequeme Betten!“ Solche Bequemlichkeiten sind in der Regel verschieden aufzufassen. Wer todmüde einschläft, wird auch auf der Ofenbank herrlich schlafen.

Eine Familie aus 6 Köpfen wird zur Badezeit 18 Leiden haben. Wo ist das Universalbad, das zu gleicher Zeit auf Nieren, Leber, Herz, Nerven und Gehirn wirkt?

Aber der nierenleidende Onkel möchte die leberkranke Tante nicht missen und die nervöse Tochter möchte nicht ohne den herzkranken Bruder ins Gebirge fahren.

Also fährt die ganze Familie trotz Hitze und Sonne nach Monte Carlo. . . Am Spieltisch halten, wenn man gewinnt, alle Leiden.

Und wie köstlich: man war gesund, bis die Frage „Wo hin?“ auftauchte. Das „Wo hin?“ elektrifizierte.

Auf einen Schlag hin fühlte man sich leidend. Autojuggelion, Bade-Autojuggelion! Die Kranken edlen Teile und auch die unedlen melden sich. Uppblühen tun sie es.

Ein Kerngeschänder hätte ja nicht das Recht, sich „baderreisefertig“ zu melden? Im Leben nicht. Und kluge Leute hengen vor.

Madame konjunkturierte bereits im Dezember den Arzt. Man kennt das aus dem Leben und aus dem Roman her.

Der Gatte disponiert erst im letzten Augenblick. Koffer! Koffer! Koffer! „Sagen Sie mir, wie Ihr Koffer aussieht und ich will Ihnen sagen, wer Sie sind.“ — Manchmal kimmst.

Ein eleganter Koffer läßt auf einen eleganten Menschen schließen, auf einen wohlgepflegten . . . der schlumpige, recht derangierete Koffer läßt Schlüsse zu. Aber es können immerhin Trugschlüsse sein.

Auch das Meer der Hochstapler reist mit allen Finessen nach außen hin, und der vornehme Globetrotter, der im Jahre in hundert Hotels übernachtet, bekommt den feinsten Koffer ramponiert.

Die mondäne Frau und der Kavaller, die ins Bad zu reisen belieben, haben das Bestreben, reich und vornehm zu gelten. Hierzu muß vor allem das Anhängelschild, der Koffer, in Form sein.

Die Zeit ist da, daß man rüft. Die Kofferpreise begiant es zu werden. Das Schick

treicht durch die Wellen, der Farbenpinsel über den Röhrlattenkoffer.

Wir wollen reisen. Nach Ostern folgt Pfingsten. — Zur Zeit der Pfingstferien jubelt das Herz, das reisefreudig ist. Wohin soll es gehen?

Ein Jahr haben wir Zeit gehabt, uns zu besinnen. Ein Jahr haben wir unsere Zeit mit allem Möglichen verbracht. Nur dachten wir nicht über das Reisen nach. . .

Nun ist das Wetter warm. Die Leute stehen im Reisebüro. Der Reisebüroangestellte steigt von einem zum andern, von einem Blut ins andere Blut.

Auf wen warten wir eigentlich noch? „Frau, schau nach, wie ist unser Bankkonto?“ „Alles abgehoben — Schulden Mk. 2230, auch 60 Pfennige.“

„Gut! Sehr gut: Leihen wir uns noch 700 Mk. und 40 Pfennige dazu — dann gibt es eine runde glatte Sache, gibt es Mark 3000.“ „Und du würdest es wagen — — —?“ „Ohne die Reise verlieren wir unsern Kredit.“

Aus Bädern und Kurorten.

Besucherzahlen. Baden-Baden 15 872, Badenweiler 1050, Heidelberg 28 245.

Reisezeit im Schwarzwald. In enger Zusammenarbeit der Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins und des Kur- und Verkehrsvereins wurden im Laufe des Frühjahres die von dem Anotenzpunkt Neustadt nach allen Himmelsrichtungen sich verzweigenden Höhenwege neu markiert. Um die Markierungen auf lange Jahre hinaus weiter- und lichtbeständig zu erhalten, wurden nur beste Emailtäfelchen verwendet. Die Stadtverwaltung läßt zurzeit die durch Witterungseinflüsse beschädigten Wald- und Spazierwege neu herrichten.

Badenweiler. Soeben ist der neue im praktischen Format der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung gehaltenen Prospekt unse-

res Kurortes fertiggestellt worden. Ein alles Wesentliche hervorhebender Text ist begleitet von einer Reihe von Bildern nach Photographien aus dem Atelier Haardt, welche den Kurort und seine Umgebung zeigen. Der hübsche und vor allem handliche Prospekt wird ohne Zweifel regem Interesse begegnen und dürfte Badenweiler zu den alten neue Freunde gewinnen. Bezug kostenlos durch die Kurverwaltung.

Auf der Böhlerhöhe, 800 Meter überm Meere, wurde die Vorjahrszeit eröffnet. Das Kurgebiet der Böhlerhöhe umfaßt jetzt die bekannten, vornehmen Gebäudekomplexe des Kurhauses und Sanatoriums Böhlerhöhe, des Kurhauses Mählig und des Kurhauses Sand. Sämtliche Häuser liegen zumeist nur eine halbe Wanderstunde von einander entfernt, in hübschem, geschnittenem und schattigem Tannenwald. Täglich vermittelt mehrmals Kraftposten der Reichspost den Verkehr von den Schnellzugstationen Baden-Baden und Bahl zu dem Höhen-Kurgebiet. — Auf der Böhlerhöhe hat das berühmte Nowak-Frank-Quartier in den für Kammermusik besonders geeigneten Räumen des Kurhauses mit alanzendem Erfolg ein Kammerkonzert gegeben. Als weitere Veranstaltungen sind für Anfang Mai das Gemandhaus-Quartett und Mitte Mai Josef Plant aus Berlin vorgesehen.

Hundseck. Inmitten geschlossener Tannenhochwälder, 900 Meter überm Meere, bietet das vornehme und neuzeitlich eingerichtete Kurhaus Hundseck, das von Baden-Baden und Bahl in einer knappen Stunde mit Kraftwagen erreichbar, einen besonderen Anziehungspunkt für die Fremden. Regelmäßige Reichspostverbindungen, während der Sommerferien mehrmals am Tage, vermitteln den Verkehr mit dem prächtigen Böhlerhöhengebiet. Das Kurhaus Hundseck ist der beliebteste Stützpunkt für Wanderungen in den nördlichen Schwarzwald, vor allem ins Bereich der Badener Höhe und der Hornisgrünbe, die bereits in 1000-1100 Meter Höhe gelegen und auf tannenumrankten, schattigen Höhenpfaden erklimmen werden können.

Die Eindämmung der Vergnügungs- und Erholungsreisen nach dem Ausland ist daher ein Gebot der finanziellen Selbstrettung und des Wiederaufbaus, dessen Beachtung jedem Deutschen eine heilige Pflicht sein sollte!

Wenn man bedenkt, welche Anrempelungen den deutschen Besuchern im Auslande, wenn auch nicht direkt, so doch durch die Presse, zugefügt wurden, so ist das ein sicheres Zeichen, daß man es uns nicht selbst nimmt, sondern im Gegenteil noch hoch anrechnen würde, wenn das deutsche Volk sich in dieser Hinsicht auf sich selbst besinnen würde und solange sein Geld der eigenen Wirtschaft zutommen ließe, bis die Atmosphäre wieder reiner geworden und auch die Ausländer sich wieder bewegen fühlen, in größerer Zahl zu uns zu kommen!

Welche Vorteile der Fremdenverkehr den verschiedenen Fremdländern gebracht hat, mögen nachstehende Zahlen vor Augen führen.

Italien hat schon im Jahre 1923 3 1/2 Milliarden Lire (zirka 550 Millionen Mark) aus dem Fremdenverkehr gezogen und nach der persönlichen Äußerung seines Finanzministers sein damaliges Handelsdefizit zur Hälfte damit decken können. Im Jahre 1925 dürfte diese Summe mit Rücksicht auf das heilige Jahr und den großen Besuch von Pilgern noch bedeutend überschritten worden sein, wobei Deutschland mit 186 000 Gästen und rund 100 Millionen Goldmark beteiligt ist. Die Fremdenindustrie bedient für Italien die größte Exportindustrie des Landes, brachte sie doch im vergangenen Jahre über 16 Prozent des italienischen Gesamtexports. Auch jetzt in der Hochzeit der schifflichen Reise gegen das Deutschland befindet sich noch eine große Anzahl deutscher Gäste in Italien, trotz des zünftigen Sportes, den Musolini und seine Presse über die deutschen Besucher ergehen ließ.

Die Schweiz hatte im Jahre 1925 aus Deutschland über 250 000 Besucher zu verzeichnen. Die deutsche Beteiligungsquote am Schwei-

zer Fremdenverkehr betrug 29,06 Prozent gegen 23,2 Prozent Schweizer, 17,74 Prozent Engländer und nur 3,18 Prozent Franzosen. Auch im Winter 1924/25 stellte Deutschland das größte Kontingent in den Schweizer Winterportplätzen.

Die Einnahmen, die die Schweiz aus dem Fremdenverkehr bezieht, betragen im Jahre 1913 über 500 Millionen Franken (ca. 400 Millionen Mark), die im Jahre 1922 auf 270 Millionen gesunken waren, aber im Jahre 1924 schon wieder die Vorkriegszahlen erreichten. Auch im Jahre 1925 war der deutsche Zustrom gegenüber dem Vorjahre noch gestiegen.

Ganz enorme Einnahmen hatte Frankreich schon in den ersten Nachkriegsjahren zu verzeichnen, was dazu führte, daß ein besonderes Ministerium für den Fremdenverkehr geschaffen wurde. Allein aus dem Besuche der Amerikaner hatte Frankreich eine Einnahme von 4 Milliarden Franken (ca. 600 Millionen Mark) im Jahre 1923 zu verbuchen. Auch der große amerikanische Fremdenstrom vom vorigen Jahre ergab sich lediglich über Frankreich und die übrigen Entente-Länder und muß ganz enorme Summen erbracht haben.

Schon im Jahre 1919 gaben die Amerikaner für Europareisen etwa 50 Millionen Dollars aus, die im Jahre 1922 schon auf 500 Millionen Dollar anstiegen, also über 2 Milliarden Goldmark.

Es wäre nur zu wünschen, daß auch die deutsche Regierung die Wichtigkeit des Fremdenverkehrs mehr und mehr in Betracht ziehen würde. Ich bin überzeugt, daß eine eindringliche Mahnung von Seiten der Regierung, das deutsche Volksvermögen nicht durch unnötige Vergnügungsreisen ins Ausland zu veräußern und dem deutschen Wirtschaftsleben durch Bevorzugung der deutschen Bäder, Kurorte und Sommerfriden zu schaden, von großem Erfolg sein dürfte.

Deutschland verfügt über mehr als 600 Heilbäder und Luftkurorte, in denen sicherlich jeder Deutsche die Möglichkeit findet, nach seinem Geschmack und nach seiner Bärte einen passenden Erholungsaufenthalt in deutschem Lande zu finden!

Allgemeine Mitteilungen.

Ausgestaltung des Verkehrs zwischen Nord- und Ostdeutschland mit Südwestdeutschland. Nach über zehnjähriger Unterbrechung enthält der Sommerfahrplan erstmals wieder eine durchgehende Schnellzugsverbindung von Berlin (Schlei. Bf.) über die Stadtbahn nach Basel. Es sind dies die Züge D 45/D 46, die jetzt ab Berlin (Schlei. Bf.) bis und ab Baden-Baden verkehren, während der stärkeren Reisezeit im Sommer aber südlich Baden-Baden als Bedarfzüge bis und ab Basel vorgehen sind. Während alle übrigen Schnellzüge von Berlin nach München, Stuttgart und nach Baden vom Anhalter Bahnhof abgehen, wird die neugeschaffene Verbindung nach Basel über die Stadtbahn Berlin geführt. Wegen des dadurch erreichten unmittelbaren Ueberganges im Verkehr vom Osten Deutschlands und des bequemen Ueberganges vom Stettiner und Lehrter Bahnhof nach den nahe Fernbahnhöfen der Stadtbahn werden die neuen Züge sowohl im Verkehr mit Baden, als im Durchgangsverkehr mit der Schweiz, Italien und Frankreich besondere Bedeutung erhalten. Der Badische Verkehrsverband bemüht sich darum, daß die Züge D 45/D 46 nicht als Bedarfzüge, sondern wie im ersten Fahrplantausch vorgehen, in der Zeit vom 1. Juli bis 15. September täglich regelmäßig verkehren. Für den nächstjährigen Fahrplan wird die Führung von durchlaufenden Wagen Königsberg-Basel angetrebt. Es würde sich hier bei einer Entfernung von rund 1500 Kilometer um den längsten Wagenschleife im inneren deutschen Verkehr handeln, während die

Wagenläufe nach dem Ausland, so z. B. von Berlin nach Rom mit rund 1800 Kilometer unerheblich länger sind.

Beschleunigte Perlenzüge und Sonntagsfahrten. Die im zweiten Fahrplantausch vorgesehene Sperrung der beschleunigten Perlenzüge 1452/1453 auf der Schwarzwaldbahn Offenburg-Konstanz und umgekehrt ist, wie gemeldet, hinfällig geworden. Der Badische Verkehrsverband ist bemüht, für die übrigen noch gesperrten Teilstrecken der beschleunigten Perlenzüge Erleichterungen hinsichtlich der Benützung mit Sonntagsfahrten zu erzielen.

Vorschlag für die Sonntagswanderung.

Landau (Pfl.)-Forsthaus Seidenstein-Steigerkopf-Rhodt (4 1/2 Std.).

Bahnfahrt nach Landau über Maxau (Sonntagsfahrte 4. Kl. 1.90 M.), Karlsruhe ab früh 5.00 (Landau an 6.48), 7.40 (9.40). Vom Bahnhof Landau mit der elektrischen Oberlandbahn nach Böhlingen, von hier durch das Badische Gleisweiler (mit lebenswertem Kurpark) und das nahe Burrweiler ins Modenbachtal und am Modenbacher Dorf und der Ruine der Burg Weiskirch vorüber zum Forsthaus Seidenstein (448 Meter; 2 1/2 St. von Böhlingen; Wirtschaft). Weiter auf bezeichnetem Wege in 1/2 Std. hinauf zum Steigerkopf (615 Meter) mit dem Schängelsturm (Aussicht) und zahlreichen Erinnerungsmalen aus den Kämpfen am Ausgang des 18. Jahrhunderts. Von hier über Vorderfläs, Kahlfläs, Schägerstein und Ludwigshöhe (schöne Anlagen) hinunter nach dem bekannten Weinort Rhodt und mit der Oberlandbahn zurück nach Landau. Rückfahrt nach Karlsruhe nachm. 5.35 (Karlsruhe an 7.22), 8.15 (10.00). (Erwachsene über 14 Jahre: Personalausweis mit Bild!)

Herren-Lederjacken, Motorfahrer-Anzug, Leder-Gamaschen, SPORHTHAUS FREUNDLIEB KARLSRUHE

PERFLOR ist besser. Warum besser? Schon lange war es das Bestreben der Seifenindustrie, der milden Seifenflöcke die Waschkraft und Bleichkraft der selbsttätigen Waschmittel zu geben und die Nachteile dieser, die große Schäume, zu vermeiden. Perflor-Seifenflöcke als einzige hat dieses Ziel erreicht. Perflor, Flammers D. R. P., ist damit das einzige milde, selbsttätige Waschmittel.

Kurgobiet BÜHLER HÖHE. Die ärztlich empfohlenen Luftkurorte des nördlichen Schwarzwalds in 800 bis 1000 m u. M. Kurhaus Sand, Kurhaus Plättig

Standuhren u. Wanduhren. finden Sie in meinem Spezialgeschäft in unübertroffener Auswahl Uhrmacher - Meister KITTEL Karlsruhe / Am Stadgarten 1

In allen Abteilungen besondere Preisvergünstigung Rudolf Vieser

BADEZEIT für Dampf-, elektr. Licht- und Kurbäder ab 19. April 1926 im Vierordt-Bad. Männer: vorm. 1-8 Uhr, nachm. 8-1 Uhr

Anzüge in mod. Farben und Formen. Sport-Anzüge, Manchester-Sport-Anzüge, Gabardine-Mäntel, Loden-Mäntel, Gummi-Mäntel. Julius Löwe Werderplatz 25

Verlag C. F. Müller, Karlsruhe i. B. Bitterstraße 1, Telefon 297. Bei uns ist erschienen: Friedrich Hefele Die Vorfahren Carl Maria von Webers

BESUCHSKARTEN jeder Art liefert in tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.

Emallherde, Fahrrad-Mäntel, Fahrrad-Schlächter, Reinele, Lampen elektr., Rehen, Kinderstühle, Gepäckträger, Ölrufe. Zähringerstr. 53 a. Neue Markenräder auf künstl. Teilschlag. Ehe-Abnähmung durch Frau S. Erzinger

So tut's weh - dagegen entfernt KRUDOX BADESALZ. Krudox Ihre Hühneraugen ohne Pflaster und ohne Schmerzen. Lesen Sie bitte, was man uns schreibt: H. Hoffmann, Bad Wörishofen (Bayern), 13. 2. 26.

Was ist das Ereignis des 2. Mai?

Das IV. Karlsruher Wildpark-Rennen
des „Karlsruher Motorfahrer-Vereins“ D.M.V.
II. Deutscher Meisterschaftslauf

Beginn 7 Uhr vormittags
Eintrittspreise: Num. Sitzplatz Mk. 2.—, Stehplatz Mk. 1.—, Schüler Mk. 0.50. Bas Betreten der Rennstrecke ist nur gegen Eintrittskarte gestattet. Restaurationsbetrieb auf der ganzen Rennstrecke.
Offizieller Omnibusverkehr von und zu der Rennstrecke durch die Reichspost
Fahrpreis 50 Pfennig
Sonntag abend 9 Uhr: Siegverkündung, Preisverteilung und Festbankett mit Ball im Varieté-Saale des Colosseums. Hierzu sind Freunde und Gönner des Vereins herzlichst eingeladen.
Eintrittspreis einschließlich Tanzgeld Mk. 1.—
Karlsruher Motorfahrer-Verein E. V., D. M. V.

Badische Lichtspiele
Konzerthaus
Samstag, den 1. Mai, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
Sonntag, den 2. Mai, nachmittags 4 Uhr
Montag, den 3. bis Mittwoch, den 5. Mai, jeweils abends 8 Uhr
Mittwoch auch nachmittags 4 Uhr
ERSTAUFFÜHRUNG!
Der Wilderer
Ein Drama aus dem Hochgebirge
Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße
Preise: Mk. 0.80, 1.—, 1.30, 1.60, 1.80. Erwerbslose, Studierende und Schüler gegen Ausweis halbe Preise



Waldstr. **Residenz Lichtspiele** Waldstr.
TÄGLICH:
Nanette macht alles
„Die Perle des Hauses“
Das wirkungsvollste Mady Christians-Lustspiel dieser Saison
In den Hauptrollen: **Mady Christians, Vivian Gibson** (bekannt als Gräfin Mariza) und **Georg Alexander**
Ferner das entzückende Lustspiel
Larry Semon als Landwirt
Trianon-Auslandswoche Deutschlands verbreitetste Wochenschau, an Reichhaltigkeit unübertroffen

KÜHLER KRUG
Sonntag, den 2. Mai, nachmittags 1/2 5 Uhr
Garten-Eröffnung
Frühlingsfest
Konzert der vollständigen Harmoniekapelle
Leitung: **HUGO RUDOLPH**
Ausschank von Frühlingsbier Sinner, Märzen und helles Tafel-Exportbier
Abends 8 Uhr im Festsaal
Frühlings-Ball
Jazzband-Orchester der Harmoniekapelle
Leitung: Konzertmeister **Unruh**, Ballettmeister **Braunagel**
Eintritt einschließl. Programm und Steuer: Mittags 40 Pfg. Abends 80 Pfg.
Bei ungünstiger Witterung findet nur der Ball statt.

Bürgergesellschaft „Bären“ Oststadt
Sonntag, den 2. Mai 1926 nachmittags 5 Uhr, im Burghofsaal, Karl-Wilhelmstr.
25. Stiftungsfest mit anssl. Ball.
Mitglieder, Freunde und Gönner ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Waldstr. **Sünnen Spiel Sport** Waldstr.
Samstag, 1. Mai abends 1/2 6 Uhr Frankoniaplatz
Frankonia-Germania
Karlsruhe Durlach
Freitag abend 8 Uhr Mitglieder- u. Spielerversammlung im Klubhaus daselbst Bekanntgabe der Aufstellung der Mannschaften für die Sonntagsspiele

Phönix-Stadion Wildpark
Sonntag, 2. Mai, 3 Uhr
Um den Aufstieg
Sportklub Freiburg
Vorher untere Mannschaften
Eintrittspr.: Mk. 1.50, 1.—, 0.70, Mitglieder Mk. 0.75, 0.50, 0.40, Schüler Mk. 0.40

Hausfrauen
kaufen Sie Ihren Bedarf in
Rein Aluminium-Kochtöpfen etc.
billig, vortheilhaft und in größter Auswahl
im Ersten Aluminium-Spezialgeschäft
Gustav Nürnberger
Erbprinzenstr. 28 am Ludwigsplatz

Bucherer
Neue Weinpreise
Weiß- u. Rotweine
in Literflaschen
Weißweine:
Malkammerer Siter 0.80
Kappelwinderker Siter 0.90
Wachenheimer Siter 1.20
Freinsheimer Rosenbühl Riesling Siter 1.50
Kaiserstuhl Siter 0.80
Diedesfelder Siter 1.00
Wenherer Siter 1.70
Allensfort Siter 1.70
Deidesheimer Siter 1.70
Rotweine:
Strotter Siter 0.90
Burgunder Siter 1.25
Dürkheimer Siter 1.10
Kauffener Siter 1.25
Kouffillon ohne Glas Siter 1.25
Tarragona 1/2 Flasche Siter 1.50
Malaga, dunkel 1/2 Fl. Siter 1.50
Malaga, Gold, 1/2 Fl. Siter 1.70
einschließl. Glas, Lieferung von 10 Flaschen ab frei Haus. Die leere Flasche wird zum berechneten Preise wieder zurückgenommen.

Roth's Haferkakao
beliebt wegen seines Wohlgeschmackes bei hohem Nährwert und größter Preiswürdigkeit.

CARL ROTH
PROGRIE
Harmonium
2 Reg. Mk. 274.—
9 Reg. Mk. 387.—
13 Reg. Mk. 480.—
Zahlungserleichterung
Frankfurter
Lang
Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073
Salamander-schuhhaus.

Israel. Gemeinde.
Hauptsynagoge
Bronnenstraße.
Freitag, 30. April 1926.
Sabbatbeginn 7.00 U.
Samstag, 1. Mai 1926.
Morgengottesd. 8.30 U.
Jugendgottesd. 4.00 U.
Sabbatbeginn 8.25 U.
Vertag: Morgengottesd. 6.45 U.
Abendgottesd. 7.00 U.

Union-Theater
Die große Sensation!
Jack Dempsey
der Weltboxmeister.
I. Episode:
Wie er entdeckt wurde!
Außerdem:
Henny Porten
in dem Großfilm
Das goldene Kalb.

KIV
1846
Unsere außerordtl.
Hauptversammlung
am nächsten Samstag findet nicht im Saal III der Brauerei Schrempf, sondern im gr. unter. Saal des
Kaffee Nowack
statt
Karlsr. Turnver. 1846

Matrassen, Schoner u. Kofte
Chaiselongues, Divans, Klub- u. Ledermöbel
fertig, repariert und bei auf Lager
Tapeziern. Griesbaum, Rudw. Wilhelmstr. 11
Telefon 4616.

Die Reichsverfassung
macht bei der Gewährleistung des Eigentums keinen Unterschied zwischen Immobilien- und Wertpapierbesitz. Es muß deshalb der Kampf um die Aufwertung der Staatspapiere weitergeführt werden.
Jeder Geschädigte hat die Pflicht, den Kampf mitzuführen und zwar nicht nur in seinem, sondern auch im Interesse unseres Vaterlandes.
Wenn Deutschland wiederhochkommen will, darf der Sparsinn nicht gelähmt, sondern muß durch eine gerechte Aufwertung gefördert werden. Wer diese Bestrebungen unterstützen will, liest das **Bayr. Börsen- u. Handelsblatt** Nürnberg (35. Jahrgang), welches den Kampf mit Energie hierfür führt.
An das Bayr. Börsen- u. Handelsblatt, Nürnberg. Ich wünsche ein Abonnement und zahle gleichzeitig 2.70 Mk. für ein Vierteljahr auf Ihr Postcheckkonto Nr. 1537 Nürnberg ein.
Die Nr. bis 1. April werden gratis geliefert.
Name: _____
Straße: _____
Ort: _____
Diesen Coupon ausschneiden und einsenden.

Pfannkuch
PHILIPP-STR. BACH-STR. PHILIPP-STR. BACH-STR.

Karlsruhe-Mühlburg
Philippstraße 16
(Ecke Brahms- und Bachstraße)
Heute, Freitag, 30. April, nachm.
Neu eröffnet!
Pfannkuch